

Nordfriesland

*Älteste Fabne
restauriert* *Wem gehört
das Friesische?*

Seite 12

*KZ-Gedenkstätte
Ladelund*

Seite 18

*Zwei friesische
Doktorarbeiten*

Seite 24

Herausgegeben
vom
Nordfriisk Instituut





Antje K. Arfsten, Inga Werth

Nordfrieslands Namen und ihre Bedeutung

Gebunden, 88 Seiten,

19,6 x 12,4 cm

Preis 9,80 €

ISBN 978-3-88007-418-7

Das erste Buch über den
gesamtnordfriesischen
Personennamensschatz –
mit mehr als 500 Vornamen.

Bredstedt/Bräist

Impressionen einer nordfriesischen Stadt

Text von Thomas Steensen

Fotos von Günter Pump

Broschiert ,48 Seiten,
zahlreiche farbige Abbildungen,

Preis 4,95 €

ISBN 978-3-89876-903-7

Husum Verlag



Bredstedt ist die Stadt in der Mitte Nordfrieslands. Der Ort an der Grenze von Marsch und Geest strahlt in ein weites Umland aus. Professor Dr. Thomas Steensen schildert Geschichte und Gegenwart der Stadt und nimmt die Leser mit auf einen Spaziergang über den imposanten Marktplatz, durch alte Gassen und zu historischen Stätten. Der renommierte Fotograf Günter Pump dokumentiert mit seinen Aufnahmen das geschichtlich gewachsene Stadtbild und fängt Stimmungen ein.

Inhalt

Kommentar

- Peter Nissen: Eine Ära ist zu Ende* 2

Chronik

- Biike-Empfang in Risum-Lindholm 3
 Dat Leit in Leck 3
 Gründer, Initiator, Beweger – Günter Klatt wurde 80 4
 Reimer Witt gestorben 5
 Pastor Harald Richter † 5
 Erk Uwe Schrahé – eine Sylter Stimme ist verstummt 6
 Seeleute aus Nordfriesland im russischen Alaska? 6
 Ellins wäält 8
 Üt da friiske feriine 9
 Nordfriesland im Winter 10

Aufsätze

- Thomas Steensen:
In neuem Glanz: Die älteste Fahne mit dem Nordfriesen-Wappen 12
 Claas Riecken:
Darf jeder Friesisch so sprechen und schreiben, wie er will? 15
 Wem gehört die friesische Sprache?
 Raimo Alsen:
Zur Geschichte der KZ-Gedenk- und Begegnungsstätte Ladelund 18
 Jon Hardon Hansen:
Auf der Intensivstation 20
 Ein Plädoyer für kraftvolle Minderheitspolitik auf Landes- und Bundesebene
 Claas Riecken:
Aus der Tiefe ans Licht 22
 Bericht aus dem Archiv des Nordfriisk Instituut
Zwei friesische Doktorarbeiten 24
 Robert Kleih/Christoph Winter
 Karin Haug:
Friesisch-Beauftragter für die CDU? 26
 Eine Forderung der Jungen Union Nordfriesland

Ferteel iinjen!

- John Petersen: Det täär wi schepwüfen ei 27

Bücher

- Fragen zu einem Dokumentarfilm 28
 Video-Clips – ein Online-Spaziergang 28
 Hans Otto Meiers 18 Bände Dagebüll 30
 Ingo Labs gibt Erk Petersen heraus 30

Reaktionen

- Zeitschrift „MUT“ und das Land Wursten 31

Titelbild: Telse Friedrichsen-Erzinger: Bäume sammeln zur Biike
 Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 28.2.2018



NORDFRIISK INSTITUUT

Nummer 201

von NORDFRIESLAND lässt noch wenig erkennen, dass eine Ära vorüber ist, wie Peter Nissen in seinem Kommentar zum Ausscheiden von Thomas Steensen nach 40 Jahren Redaktionsarbeit feststellt. Wieder haben wir eine Mischung aus geschichtlichen, sprachlichen und politischen Themen zusammengestellt, ergänzt durch aktuelle Berichte. Thomas Steensen verrät Geheimnisse der ältesten Fahne mit dem Nordfriesen-Wappen, die man nur mit UV-Licht sieht, Claas Riecken lädt zur sprachlichen Diskussion über das Friesische ein, Raimo Alsen berichtet von der KZ-Gedenkstätte Ladelund, und Jon Hardon Hansen setzt Hoffnungen auf eine stärkere Minderheitenpolitik. Robert Kleih und Christoph Winter stellen ihre Doktorarbeiten vor, und Karin Haug hat bei der Jungen Union Nordfriesland nach Plänen gefragt. Bei den Besprechungen haben wir nun neben Büchern auch Medien und das Internet im Visier, so viel Neuerung muss sein.

Kommentar

Eine Ära ist zu Ende

Für den einen oder anderen Leser ist die vielleicht interessanteste Nachricht in diesem Heft eine Lücke. Sie befindet sich auf S. 32 im Impressum. Dort fehlt in der Rubrik ‚Redaktion‘ ein Name, der dort seit der Nummer 41, also seit August 1977 und damit mehr als 40 Jahre, ohne Unterbrechung geführt wurde. Es ist der Name Thomas Steensen.

Thomas hat beschlossen, nicht alle seine Aufgaben erst mit dem Tag seines Ausscheidens aus dem Institut Ende September dieses Jahres abzugeben. Das ist für mich eine kluge, auf jeden Fall aber eine verständliche und nachvollziehbare Entscheidung. Und die Mitwirkung in der Redaktion ist nicht an die Funktion des Direktors gebunden. Es hat sich in Thomas' Fall so ergeben, und das war gut so. Denn zum einen ist der Direktor letztlich für alle Veröffentlichungen des Instituts verantwortlich. Gewichtiger ist aber die Tatsache, dass Thomas mit seiner Ausbildung und Tätigkeit als Journalist der *Husumer Nachrichten* unter Chefredakteur Helmut Sethe und seiner Arbeit als dpa-

Korrespondent eine Zusatz-Qualifikation frei Haus lieferte, die der Zeitschrift nur dienen konnte. Denn NORDFRIESLAND versteht sich als eigenständiges, unabhängiges Presseorgan. Wer konnte das besser gewährleisten als jemand, der das Handwerk gelernt hat.

Und wenn das ungeschriebene Redaktionsstatut der Zeitschrift auch nicht die Position eines Chef-Redakteurs vorsah, so hat Thomas diese Funktion de facto mindestens seit 1987 als einziger gelernter Journalist im Team wahrgenommen.

Seit der ersten Ausgabe im Dezember 1965 war Reimer Kay Holander alleiniger Redakteur der



Foto: Nordfrisk Instituut

... Thomas Steensen

Zeitschrift gewesen. 1977 sprang ihm Thomas als ehrenamtlicher Mitarbeiter zur Seite. Nach dem Ausscheiden Holanders und Thomas' Berufung zum Leiter des *Nordfrisk Instituut* traten 1987 der Historiker Fiete Pingel als hauptamtlicher und ich als ehrenamtliches Mitglied der Redaktion bei. Gemeinsam versuchten wir, die Zeitschrift jeweils behutsam an die Zeitläufte anzupassen. Es galt, jeweils den Spagat zwischen



Foto: Eyla Boysen

Peter Nissen dankt ...

einer Zeitschrift für die Vereinsmitglieder, die diese kostenlos erhalten, und einem größeren Publikum zu bewältigen. Sie sollte erstens Spezial-Themen aufgreifen, die in der Tagespresse nicht oder nur unzulänglich behandelt wurden, aber zweitens auch eigene Themen setzen und zur Diskussion stellen. Anzulegen waren jeweils journalistische wie auch wissenschaftliche Qualitätskriterien, aber möglichst ohne den Leser etwa mit Fußnoten im Lesefluss zu hindern. Regelmäßig ist dies Thomas hervorragend gelungen. Und wenn das Fortbestehen der Zeitschrift in den letzten vier Jahrzehnten je bedroht war, dann wurden finanzielle und nicht inhaltliche Gründe dafür angeführt. So ist und bleibt der beständig wachsende ‚gelbe Fleck‘ im Bücherregal, wie ihn der ehemalige Vereinsvorsitzende Jakob Tholund vor vielen Jahren einmal nannte, ein wichtiger Teil all der Arbeiten, die Thomas Steensen im Auftrag des *Nordfrisk Instituuts* übererfüllt hat. Danke!

Peter Nissen

Häägar



Chronik

Inzwischen ist es eine feste Tradition geworden, dass der *Frasche Rädj*, Friesenrat Sektion Nord einige Tage vor dem Biikebrennen zum Biike-Empfang lädt, sozusagen

Biike-Empfang in Risum-Lindholm

als protokollarisch höchstem Fest der friesischen Volksgruppe. Etwa 170 Gäste waren der Einladung am 17. Februar 2018 nach Risum-Lindholm gefolgt, wo der Saal voll besetzt war. Politische und kulturelle Prominenz war anwesend, begrüßt durch die Friesenrats-Vorsitzende Ilse Johanna Christiansen. Mattis Brodersen von Föhr begeisterte mit seinen zur Gitarre gesungenen Liedern, Thora

Kahl sang mit ihrer Tochter Miie und dem ganzen Publikum den *Biikesung* von 1974, der mit dem Bekenntnis endet: *Frasch wan weese än bliwe* (Friesisch wollen wir sein und bleiben). Stefan Hartmann vom Syltfunk führte routiniert durch zwei Talkrunden zum Thema friesischer Identität. Die Festrede hielt Dr. Hartmut Schiller, der Leiter der Akademie Klappholtal auf Sylt. Man mochte ihm gerne zuhören, wenn er vom ersten Rauchen der Jungs beim Biikebrennen berichtete. Es wird immer wieder klar, dass blumige Erzählungen die Menschen mehr fesseln als nackte Wissenschaft. Doch was Schiller aufsuchte, war dann doch eine Überraschung. Er bemühte längst widerlegte C.P.-Hansen-Geschichten vom Biikebrennen zur angeblichen Ehre Wodans und verkaufte sie dem Publikum für bare Münze. Manche Gäste befürchteten, die wirklichen Experten unter den Zuhörern würden vor Entsetzen „vom Stuhl fallen“. Das geschah nicht, und die Stimmung des ganzen Empfangs blieb gut, mit vielen Gelegenheiten für anregende Gespräche.

Claas Riecken



Foto: Frasche Rädj

Eine der Talkrunden. Von links: Bloggerin Julia Nissen, Moderator Stefan Hartmann, Friesisch-Lehrerin Lena Grützmaker, VR-Bank-Mitarbeiter Erk Boysen

Dat Leit in Leck

Siet de 1. Februar hett Gesa Retzlaff dat Leit vun dat Plattdüütsche Zentrum in Leck in de Hand un se bringt veel mit. Se is Lehrerin. Dat mutt se ok – anners harr se de Bahntje gor nich kriegen kunnt. Toletzt weer se an de Grund- un Gemeinschaftsschool in Mildstedt un weer ok Kreisfachberadersch för Plattdüütsch in de Kreis Nordfriesland. Opto is se Baas vun de *Jungen Lüüd ut Löwenstedt*. Disse Opgaav hett se 2002 na Tilla Lorenzen övernahmen. Se sülvst is dor al siet 1985, also vun Anfang an dorbi. Un siet 18 Johr speelt se ok bi de

Nedderdüütsche Bühn Flensburg – wenn't geiht een Rull in't Johr. Dat Eernste liggt ehr dorbi aver jüst so as dat Komische. Nich lang her, dor hett se ok anfangen, sülvst Stücke na't Plattdüütsche to överdregen. Geboren 1969 is se op en Buersteed in Löwenstedt opwussen, hett na de School eerstmal en Lehr bi de Bank maakt un dorna ok bet 2003, toletzt bi de VR Bank in Viöl arbeitet. Un in Viöl wahnt se mit ehr Familie ok vundaag noch. As ehr beiden Kinner al wat grötter weern, hett se 2003 anfangen un studeren op Lehramt för Realschool. Mit dat Referendariat fardig worrn is se dormit 2010.



Foto: privat

Gesa Retzlaff

Un nu is Gesa Retzlaff bi't Plattdüütsche Zentrum. Dor warrt jüst so'n patente Fru bruukt. Beter passen kann dat gor nich.

Peter Nissen

Gründer, Initiator, Bewegter - Günter Klatt wurde 80

Auf acht Jahrzehnte eines reichen, bunten und bewegten Lebens kann Günter Klatt zurückblicken. Immer wieder war er Gründer, Initiator und Bewegter.

Am 20. Dezember 1937 wurde er in Husum geboren. Seine schulische Laufbahn verlief wenig glorreich. Am Hermann-Tast-Gymnasium in Husum musste er die Untertertia wiederholen und wurde nach dem zweiten Anlauf wegen immer noch mangelhafter Leistungen der Schule verwiesen. Dennoch initiierte er, fast eine Ironie des Schicksals, 1990 die Gründung des Bundes der Freunde und Förderer der Hermann-Tast-Schule, leitete ihn bis 2003 und wurde sodann Ehrenvorsitzender; acht Jahre lang wirkte er zudem als Elternbeiratsvorsitzender der HTS.

Sein Abitur baute er auf dem Ostseegymnasium, Timmendorfer Strand. Er erlernte den Beruf des Apothekers, studierte Pharmazie in Graz und Kiel. Nach der Approbation nahm er ergänzend ein Geschichtsstudium in Marburg auf. Als Stipendiat verbrachte er zwei Jahre in Tansania. Afrika faszinierte ihn, wie später verfasste Bücher eindrucksvoll beweisen. Die Hochzeit mit Heide am Ende wurde 1966 in Nairobi gefeiert, aus der Ehe gingen zwei Kinder hervor. Seine Dissertation über die Geschichte des Arzneimittelwesens in Tansania brachte ihm 1969 den Titel eines Dr. rer. nat. ein. In Tansania erwarb er 1996 gemeinsam mit Christian J. Jebesen aus Apenrade zwei Kaffeeplantagen und eine „Lodge“.

Als Apotheker war er zunächst bei der Bundeswehr tätig, gründete 1969 die Bad-Apotheke in St. Peter-Ording und übernahm 1974 von seiner Mutter die traditionsreiche Einhorn-Rats-Apotheke in Husum, die er 1984 an eine andere Stelle am Husumer Marktplatz verlegte. Seine Mutter Hanna Klatt geb. Kühn hatte übrigens 1927 als erstes Mädchen an der Hermann-Tast-Schule das Abitur gemacht. 1979 gründete er noch die Ein-

horn-Apotheke in Schwabstedt. Zahlreiche Ehrenämter übte er in seinem Berufsfeld aus, so war er 30 Jahre lang Beratender Apotheker für Nordfriesland und bemühte sich um innovative Gründungen im deutschen Apothekenwesen.

Mit 18 Jahren trat Günter Klatt in die Junge Union ein, der damalige Bundesvorsitzende Gerhard Stoltenberg beeindruckte ihn. In seinem Haubarg bei Tönning, den er vor dem Abriss bewahrte, trafen sich manchmal prominente Politiker von CDU und



Foto: privat

Dr. Günter Klatt

CSU, neben Stoltenberg etwa Franz Josef Strauß, Helmut Lemke und Edmund Stoiber. Als er nach Husum gezogen war, betätigte er sich in der Stadtpolitik und wurde Fraktionsvorsitzender der CDU, doch dies endete 1988 abrupt. In der heftig geführten Fehde setzte er sich für den Bau eines neuen Rathauses am Binnenhafen ein, fühlte sich in dieser Frage und bei der Wahl eines neuen Bürgermeisters von zwei CDU-Stadtverordneten verlassen und trat zurück. Auf Kreisebene gehörte er einige Jahre dem Kultur- und bis 1990 dem Gesundheitsausschuss an.

In Tönning initiierte er 1981 die Gründung der Gesellschaft für Tönninger Stadtgeschichte und wurde deren Vorsitzender. Kaum nach Husum gezogen, tat er 1987 Gleiches für seine Geburtsstadt, war zehn Jahre Vorsitzender der Gesellschaft für Husumer Stadtgeschichte und gab die ersten fünf Bände ihrer *Beiträge zur Husumer Stadtgeschichte* heraus. Zur Förderung des Schleswig-Holsteinischen Musikfestivals wirkte er als dessen Beiratsvorsitzender in der Storm-

Stadt. Nicht weniger als 26 Jahre lang war er ehrenamtlicher Vorsitzender der Volkshochschule Husum, die sich in dieser Zeit zur fünfgrößten in Schleswig-Holstein entwickelte. Er war Mitbegründer des Fördervereins Schloss vor Husum, initiierte 2005 das Fotofestival „Nationalpark Wattenmeer“, betätigt sich als Ortskurator der Deutschen Stiftung Denkmalschutz für Nordfriesland. Im sozialen Bereich war er Mitbegründer des Fördervereins für das Krankenhaus in Husum und leitete viele Jahre die Subkommende „Altes Herzogtum Schleswig“ des Johanniterordens. Sein breites ehrenamtliches Wirken wurde 2010 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande gewürdigt. So manches kulturelle Vorhaben unterstützte und verwirklichte Günter Klatt aus eigenen Mitteln. Ein besonderes Anliegen war ihm das Werk des in Nordfriesland aufgewachsenen australischen Botanikers Sir Ferdinand Freiherr von Müller, dessen umfangreicher Briefwechsel in drei Bänden erscheinen konnte. Aus seiner eigenen umfangreichen Sammlung übergab er häufig wertvolle historische Bücher, Gemälde und Objekte an Museen und Bibliotheken. Auch das *Nordfriisk Instituut* erhielt manche Gabe. Dessen Trägerverein gehört er seit 1973 an, seit vielen Jahren ist er Mitglied im Beirat. Im Verlag des Instituts erschien 2015 sein großes Buch über die Hallig Süderoog, das ihm eine Herzensangelegenheit war. Denn als Schüler und Student war er Jugendwart auf der Hallig gewesen. Auf der Nachbarinsel Pellworm kauften er und seine Frau vor einigen Jahren ein Haus, das sie gegen die afrikanische Lodge eintauschten; im Stall daneben sind die zusammen mit dem Freund Gerd Kühnast gesammelten Fliesen zu bewundern. Die übrige Zeit wohnen Klatts im obersten Geschoss der Einhorn-Rats-Apotheke mit weitem Blick über die Husumer Innenstadt und zur Nordsee. *Thomas Steensen*

Reimer Witt gestorben

Wer in den letzten Jahrzehnten irgendwie mit der Geschichtsforschung in Schleswig-Holstein zu tun hatte, der kannte Reimer Witt. Der langjährige Direktor des Landesarchivs starb am 6. Januar 2018 in Schleswig, wo er im Stadtteil Friedrichsberg eine neue Heimat gefunden hatte.

Reimer Witt war Dithmarscher. Am 1. August 1941 kam er in Heide auf die Welt. Dass er eine wissenschaftliche Laufbahn einschlagen würde, war keineswegs selbstverständlich. Sein Vater fiel im Krieg, seine Mutter arbeitete als Hutmacherin. Sein Grundschullehrer setzte sich dafür ein, dass der Junge aus bescheidenen Verhältnissen aufs Gymnasium gehen und Abitur machen konnte.

In Kiel studierte er Latein und Geschichte. 1967 kam er bei der Recherche für seine Doktorarbeit über

die „Privilegien der Landschaft Norderdithmarschen in gottorfischer Zeit“ erstmals in engere Verbindung mit dem Landesarchiv. Sie riss nicht mehr ab. Als Archivreferendar ging er 1970 nach Schleswig. 1984 wurde er Direktor des Landesarchivs und blieb es bis zu seiner Pensionierung 2006. In seine Amtszeit fiel der Umbau des Prinzenpalais zum neuen Sitz des Landesarchivs. Er organisierte durch Vorträge begleitete Ausstellungen im Haus, initiierte zum Beispiel auch den Aufbau des Landesfilmarchivs. Nach dem Mauerfall wirkte er am Aufbau der Archive in den neuen Bundesländern mit. Auch international machte er sich um das Archivwesen verdient, was übrigens bei einigen Mitarbeitern in Schleswig auf wenig Verständnis stieß. An der Universität Kiel hielt er zeitweise Seminare. 1999 verlieh ihm das Land Schleswig-Holstein den Titel eines Ehrenprofessors. Er engagierte sich inten-



Foto: SH Landesarchiv

Prof. Dr. Reimer Witt

siv in der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte.

Die Region Nordfriesland hatte er immer im Auge. Er sprach 1995 bei der Vorstellung der „Geschichte Nordfrieslands“ im Schloss vor Husum und hatte wohl Anteil daran, dass Dithmarschen nach diesem Vorbild eine eigene Geschichte erhielt. Ihm war es zu verdanken, dass beim 72. Deutschen Archivtag 2001 in Cottbus eine eigene Sektion den nationalen Minderheiten in Deutschland gewidmet war und dass dort die Überlieferung der Nordfriesen berücksichtigt wurde.

Thomas Steensen

Pastor Harald Richter †

Im Alter von 90 Jahren ist der langjährige Ladelunder Pastor Harald Richter am 30. Januar 2018 gestorben. 1927 als Pastorensohn in Boel geboren, war er als Schüler der nationalpolitischen Erziehungsanstalt in Plön nationalsozialistisch erzogen worden. Richter selbst schrieb später, dass gerade diese Erziehung seine Sensibilisierung nach 1945 förderte, als ihm die Unantastbarkeit der Würde eines jeden Menschen, als die ihm durch das Evangelium zugesprochene Ehre und die Bereitschaft, mit Gleichgesinnten dafür einzutreten, zum Leitmotiv seines Handelns in Kirche und Gesellschaft wurde.

Nach dem Krieg studierte er Theologie und engagierte sich früh gegen die Wiederbewaffnung Deutschlands. Als er 1958 Pastor in Ladelund wurde, setzte er sich für die Versöhnung mit den Überlebenden des dortigen Konzentrationslagers und

den Angehörigen der Ermordeten ein. Mit seinem Engagement für eine offene Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Nationalsozialismus und eine Versöhnung schuf er sich viele Gegner und wurde in den 1960ern vom Verfassungsschutz diffamiert.



Foto: privat

Harald Richter

Die Gedenk- und Begegnungsstätte in Ladelund ist wesentlich durch sein jahrzehntelanges beharrliches Wirken entstanden. Dass sie bis heute die größte KZ-Gedenkstätte in kirchlicher Trägerschaft ist, erklärt sich durch das Schweigen der Landespolitik, die sich erst in jüngerer Zeit intensiv mit der NS-Vergangenheit des Landes beschäftigt.

Innerhalb der evangelischen Kirche war Richter lange Außenseiter mit seinem Verständnis eines Christentums, das Stellung beziehen muss für Gerechtigkeit, Frieden und Toleranz gegenüber Minderheiten. Sein Engagement gegen den aufkommenden Neonazismus und für die Aufarbeitung von NS-Verbrechen brachte ihm hohes Ansehen insbesondere in den Niederlanden ein, aus denen ein großer Teil der im KZ Ladelund Ermordeten stammten. Dort ernannte man ihn zum Ritter des Ordens von Oranje-Nassau.

Wir nehmen Abschied von einem Mahner für Frieden und Versöhnung und einem Wegbereiter der Gedenkstättenarbeit in Schleswig-Holstein.

Stephan Linck

ist Studienleiter für Erinnerungskultur und Gedenkstättenarbeit der Evangelischen Akademie der Nordkirche.

Erk Uwe Schrahé - eine Sylter Stimme ist verstummt

Erk Uwe Schrahé wurde 1931 in Archsum auf Sylt geboren. Sein Vater Erwin Schrahé aus Wuppertal war hugenottischer Abstammung. Er verließ Sylt wenige Jahre nach der Geburt des Sohnes und lebte in Venezuela. Erk Uwes Mutter war die Tochter des Sylter Schuhmachers Carl Nissen. Großvater Nissen stand fast fünfzig Jahre auf den Brettern der Keitumer Bühne und spielte friesisches Theater. Der Enkel Erk Uwe spielte als Sechzehnjähriger friesisches Theaterrollen. So lernte er die sylterfriesische Sprache, das *Sölring*.

Nach der Friseurlehre in Keitum ging er auf Wanderschaft ins Ausland und arbeitete in England, Frankreich, Österreich, Belgien, Dänemark und Kanada. Er sprach Deutsch als Muttersprache und brachte sich Englisch, Dänisch, etwas Französisch und *Sölring* autodidaktisch bei. Seine Eltern sprachen Deutsch, Dänisch und Plattdeutsch miteinander. Seine Kinder lernten, wie es zum Fortkommen in der Gesellschaft damals allgemein üblich war, nur Hochdeutsch. Erk Uwe Schrahé blieb nach seinen Wander-

jahren auf Sylt und heiratete Inge Nissen. Sie hatten zusammen drei Kinder. Erk Uwe Schrahé wurde Leiter der Rantumer Poststelle. Er



Erk Uwe Schrahé

widmete sich bald dem Friesischen als Übersetzer von Gedichten und Romanen ins *Sölring*, als Autor und Heimatforscher und als Biikeredner. Er erwarb sich ein hohes Ansehen mit seinen zahlreichen Übersetzungen von kirchlichen Texten. Schrahé war nicht religiöser als seine Landsleute, doch waren diese Texte bis dato nicht übersetzt. Besonders be-

liebt wurde „*Di litj Prins*“ von Saint Exupéry, „*Aur Kairem – Hüs bi Hüs*“, „*Di Litj Sölring Spraakföör, Dütsk-Sölring, Sölring-Dütsk für unsere Gäste*“ und sein Anekdotenkalender.

Für sein Werk und Wirken als Sprachschützer wurde Schrahé 2012 mit dem höchsten Sylter Kulturpreis, dem C.-P.-Hansen Preis, ausgezeichnet.

Der Frisist Ommo Wilts stellt ihn in den Rang von Hermann Schmidt und dem Mungard-Herausgeber Hans Hoeg. *Förtermaaki!* (Weitermachen!) war sein Aufruf für die bedrohte Sprache. Das Nordfriesische Institut und die Nordfriesische Wörterbuchstelle der Universität Kiel haben den lebenslangen Einsatz dieses Laienforschers hoch geschätzt. Auf Wunsch der Familie wird das *Nordfriisk Instituut* seinen friesischen Nachlass verwahren und damit die zukünftige Erschließung ermöglichen. Erk Uwe Schrahé starb am 5. Februar 2018. Er ruht im Familiengrab auf dem Friedhof von St. Severin in Keitum auf Sylt.

Inken Völpel-Krohn

Foto: privat

Seeleute aus Nordfriesland im russischen Alaska?

Eine Anfrage von den finnischen Ålandinseln zu einer Episode aus der Zeit des Krimkrieges (1853–1856) geht an nordfriesische Ge-



Maria Jarlsdotter Enckell

Foto: Ålands emigrantinstitute

nealogen und andere Forscher: Waren unter den „finnischen“ Kapitänen, Steuermännern und Matrosen, die von 1845 bis 1867 unter der Flagge der „Russischen Amerika Kompanie“ die Verbindung zwischen dem Sitz der Kompanie in St. Petersburg mit dem russischen Kolonialbesitz in Alaska aufrecht erhielten, auch Nordfriesen? In ihrem Vortrag bei der diesjährigen Konferenz der *Association of European Migration Institutions* im Nissenhaus in Husum berichtete Maria Jarlsdotter Enckell von Deutschen, Balten-Deutschen, Schweden, Norwegern und Dänen unter den 844 bekannten Seemännern auf 34 Han-

delsschiffen. Deren Route führte von Kronstadt an den nordfriesischen Inseln vorbei nach Hamburg und dann durch den Ärmelkanal in den Atlantik. Die Hinfahrt ging um Kap Hoorn nach Sitka, die Rückreise um das Kap der Guten Hoffnung wieder nach Kronstadt. Beides zusammen also jedes Mal eine Weltumrundung.

Besonders eine dieser Fahrten und zwei Seeleute hob die Referentin aus der finnischen Delegation des Auswanderer Instituts von den Ålandinseln hervor. Im Juni 1854, mitten im Krimkrieg zwischen Russland auf der einen und dem Britischen Empire mit seinen Ver-

bündeten auf der anderen Seite, erreichte quasi als Blockadebrecher das Handelsschiff „Czarevich“ mit einer sehr wertvollen Ladung von Robbenfellen den Hamburger Hafen. Die Ankunft des Schiffes erregte, so Jarlsdotter Enckell, einiges Aufsehen in der Öffentlichkeit, aber auch Irritationen bei den Briten, die ihre Seehoheit infrage gestellt sahen. Jedenfalls sei in den Zeitungen sehr eingehend über diese Seereise berichtet worden. Der wagemutige Kapitän hieß Berend Jorjan, sein erster Steuermann Carl Johann Ofterdinger. Beide seien Untertanen des dänischen Königs, also wahrscheinlich Schleswig-Holsteiner gewesen. Für uns ist interessant, dass es von beiden hieß, sie seien sehr vertraut mit den Gegebenheiten der nordfriesischen Küste. Maria Jarlsdotter Enckell schloss daraus, dass die beiden vielleicht von dort stammen könnten. Allein es fehlt der Beweis oder der Nachweis des Gegenteils. Bekannt sind zwar ihre Geburts- und Sterbedaten, aber nicht der Geburtsort. Berend Jorjan wurde am 29. Oktober 1813 geboren, er starb am 17. November 1880 und wurde in Hamburg begraben. Verheiratet war er mit Mathilda Röhrs (19. Oktober 1815-1. Dezember 1893). Carl Johann Ofterdinger (5. Oktober 1824-15. November 1887) war

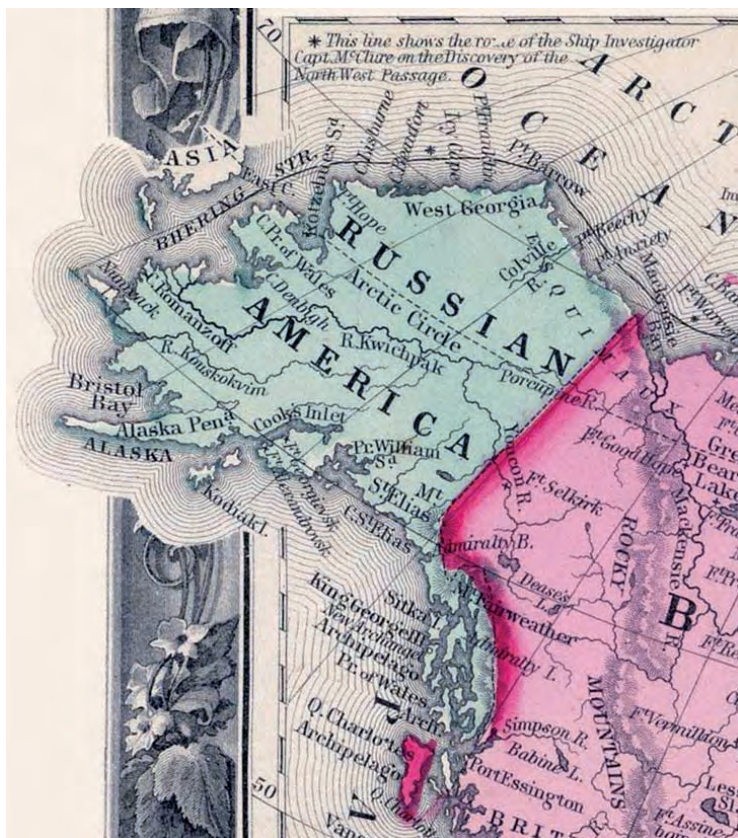


Foto: Wikimedia

Russland verkaufte Alaska 1867 an die USA.

verheiratet mit Henriette Kühl. Jeder Hinweis ist willkommen und kann direkt an das *Ålands emigrant-institute*, Norra Esplanadgatan 5, AX-22100 Mariehamn, Åland, Finnland, (E-Mail: emi.inst@aland.net)

gesendet werden. Maria Jarlsdotter Enckell und ihre Kolleginnen sprechen deutsch und würden sich sehr freuen, wenn es gelänge, die Biografien dieser beiden Männer etwas zu vervollständigen. Wer mehr über das finnische Erbe im russischen Alaska erfahren möchte, kann dieses tun bei: Maria Jarlsdotter Enckell, „*Documenting the Legacy of the Alaska Finns from the Russian Period*“, herausgegeben von der Finnish-American Historical Society of the West, Pioneer Series, Bd. 23, No.1., Februar 1996“, einzusehen in der Bibliothek des Nordfriisk Instituut.

Paul-Heinz Pauseback

Der ehrenamtliche Leiter des Auswandererarchivs Nordfriesland im Nordfriisk Instituut, Dr. Paul-Heinz Pauseback, befindet sich 2018 im Sabbatjahr.



Abbildung: Wikimedia

Beschuss der Festung Bomarsund auf den Ålandinseln 1854 durch HMS Bulldog

Ellins wäält

Tattoo-Jungfrauen

Jo seed bi bi rin an sturem üüb a sunwaal tu kofe dranken an luket ütj auer a leesig strun an at grä weeder. En enkelten damper püset jin a waagen uun. Bluat ian *café* wiär auerhood eeben. Nul-seesong, so tu saien. Entelk. „Tja, bal as weler somer“, siket det ian, „do grimelt at heer was faan baaseliidj. Nü haa wi en betj rau, kön üs ens ferhaale. San uk en mase lidj ei diar, ei woor?“ – „Jä, hoker tidj an jil hee, as nü üüb a Kapverden of Teneriffa. A Seychellen skel jo uk böös net wees am det-heer juarstidj.“ – Jo reerd ferdremd uun a *Pharisäer*.

„Äst ei en genus, aal döndiar bit auer a uaren molig iinpaaket mensken tu sen?“ määnd det öler. „Dü schochst jo man so goor niks, wat diar oner as.“ – „Dü määndst a wonterspeek?“ – „Ik men dön „*Millenials*“ an dönen, wat jo diarför hual. Dön lidj, wat am't juar 2000 bäären san an nü en gans apartig nei muude uunhinge – *Tattoos*.“ – „Uu hauaha, diar saist dü wat. Det foomen faan min nai-büürswiif as nü uk so widj. Arken dai haa's diar spikaakel am: A aalern san diarin, man at 15-juarig wal ab-seluut, dach saner onerskraft ...“ – „Ik ferstun detdiar muude ei. Luke di dön futbaaler uun. Mi tankt, jo haa det heer iinslebet. Ei nooch, dat's üüb dön trikoos för ales mögelke werbe, nü haa's uk a iarmer fol mä so'n gekraakel. Schocht dach ütj, üüs wan's höösen auer a eelenböögen taanjen hed. An do dön wüfen, wat mä bruket bian troch a gegeent luup! Dü schochst iarst, wan dü nau henlukest, dat's nian kreempäädern of blä plaker haa, man ruusen of swaalken of en ial, wat bit ap tu't knobian huuchbraant.“ – „Det best

wiar dach det ian jong wüf ütj Inge-lun, wat bi a *Eurovision Song Contest* mämaaget. Hat hed a tekst faan sin stak üüb a iarem tätowiaret.“

„Luke tu, huarför so'n *Tattoo* ei ales gud as: a nöömer faan din jongen mä gebuursdai – so lacht tu ferjiden, diaram: *Tattoo!* Best noch dön ganse jongensbiljen üüb a bitseps för a ii-wighaid, diarmä dü jo tu nuad welerkäänst! A nöömer faan dan aktuel frinj: *Tattoo!* Skääl bluat üübpaase, dat dü dön ual nöömer bitidjs luas wurdst, iar hoker neis apdaaget. An wat do komt, det sai ik di: Adresen, best noch lunkoorden faan din aran, diarmä dü ens üüs kinjig ual weler tús broocht wurd könst. En öler gud idee: Din kontonumer mä PIN üüs *Tattoo* – kön jo üüb en steed, wat ei arkeneen geliks schocht, huar dü oober likwent noch salew efterluke könst, saner geliks blank tu tjin.“

„Nü du man ei so desig. Dön lidj finj det smok. Jo du diarmä en *statement* uf, jüst jong wüfen finj det tootool *sexy*. Sogoor en jong foomen uun fering, haa ik üüb en bilj sen, wat en *Tattoo* uun a neek hed, an det siig ei ring ütj.“ – „Jä, det määnd's faan dön *Arschgeweihen* iar uk ... Man wat heest diarmaan, wan dü so'n bilj üüb a rag of at skolerbleed heest. Salew schochst det bluat, wan dü auer a skoler uun a speegel lukest.“ – „Oober dü witjst, det as diar an ölern luke diar efter. Det as „kuul“. An dü heest salew ütjsoocht, wat diar nü üüb iiwig üüb din hidj skürent. An det hee siar den, dü heest bewiset, dat dü ei baang beest, wan en sprütj komt.“ – „Ik haa letst hoker sen, de hed a hiale iarem so tätowiaret fingen, dat at ütjsiig, üüs wiär ham det skan uftaanjen wurden wiär. Witjst, so üüs bi „*Körperwelten*“. An ei nooch diarmä: üüb det ganse skürent do noch a loogoos faan *Apple*, *Microsoft* an *Atari*.“ – „Uu ha, do wal am jo leewer goor ei wed, hü de rest faan so'n maan wel ütjschocht. *Atari* üüb a iarem, en USB-uunschlus uun a neek an oner am en *joystick*!“

Jo pruustet luas. Nü wiär ales tu leed. Bi arken, wat föörbilep, toocht



Foto: Privat

Ellin Nickelsen stammt von Föhr, wo sie mit *Fering* als Muttersprache aufwuchs, und ist eine friesische Schriftstellerin, die sich Gedanken macht über das Leben in Nordfriesland. In „*Ellins wäält*“ erscheinen ihre Einschätzungen, die den Vorzug haben, in modernem Friesisch verfasst zu sein.

Hier geht es um junge Leute, die sich Tattoos stechen lassen. Und darüber kann man sich natürlich herrlich aufregen.

(Adresse: Grapengießer Straße 38–40, 21335 Lüneburg).

jo jo ütj, wat diar wel för en *Tattoo* oner a tjok wonterkluser fersteet wiär. Lofet bi de een en kunkerneet a hals amhuuch? Hed det ual wüf am 70 ferlicht en temkel ferbleud ruus oner bi a fut saten, iar green mä ruad, nü muar grä-brons an ütj a fuarem lepen? Wiär dediar maan ferlicht hiamelk so een, wat en duaden-scheedel üüb a smeerbük druch? – „Ik san tumanst lokelk, dat det bi üs nian teema as. En huuch üüb a *Tattoo-Jungfrauen*.“ Hat бүket ham deel, am a skuchtuummer nei tu binjen. Bi't huuchkemen siig hat, det bi det öler at rochter brekbian huuch-rutschet wiär. An luke diar, auer at sookskant seed en ...“

„Det as jo wel ei woor! Sai ens, wat heest dü diar oner bi't bian saten? As at det, wat ik liaw?“

„Naajä, dü witjst dach: „*Man hätt'n oder man hätt'n nich!*“

Üt da friiske feriine

Jürgen Rust gestorben

In Redaktionsausschuss und Schriftleitung des Heimatkalenders *Zwischen Eider und Wiedau* arbeitete Hans-Jürgen Rust aus St. Peter-Ording seit 2014. Im Alter von 64 Jahren verstarb er unerwartet am 2. Januar 2018. Der Nordfriesische Verein und der Heimatbund Landschaft Eiderstedt trauern um einen Hoffnungsträger, der als mitreißend, leidenschaftlich und äußerst kreativ beschrieben wird. Rust schrieb Texte für die Gruppe „Godewind“, spielte selbst in Bands, veröffentlichte Bücher und Beiträge zur Landeskunde Nordfrieslands und Schleswig-Holsteins und konnte Menschen begeistern.

Red.



Jörgen Vilsmaier-Nissen heet ploone

Di geschäftsfärrer foon e *Nordfriesischer Verein*, Jörgen Vilsmaier-Nissen, heet bai e sportferiin önj Risem-Lunham al foon 1979 bit 1994 en mase jöögedärbe låasted an dat wal'r uk for e *Nordfriesische Verein* düünj. Ploond as tum baipal en „Jugendfriesen-



tag“ di 3.11.2018 önj Naibel, weer et am frasch an plåat-tjüsch gungeschal. Hi heet önjfångd, an soomel adræse foon nordfriiske, wat önjt ütlönj laawe. Aw e frååge, wat ai sü lacht as bai san bantje, swåart hi, dat et swåar as, di *Nordfriesische Verein* as tåågeferbånd bekånd tu määgen. Weer hi hål ouerweese mäi, as et fri årben an e grut kreatiwiteit, wat aw san bantje möölik as.

Wunterfeest ma dööwelt teoter

Bait wunterfeest foon e Friisk Foriining di 2. önj e biikenmoun 2018 önj e kröif „Fraschlönj“ önj Risem wörden deer iinj bjarneteoter an iinj jöögedteoter wised. Dåt bjarneteoter köm foont Risem Schölj uner liidjing foon Thora Kahl. Ja wiseden dat stuk „E doonserin foon Hoyersworth“, wat aw en historisch sooge tubäägungt. Deerefter köm et jöögedteoter foon e naie floose „Shu-Shaan“, wat ninte ma Asien tu douen heet, ouers en ferhuuling foon di noome „Susan“ as. Dåt häin da junge manschne jam sü önjt hood seet an jare biise bääse, da fäterne Tade

Friedrichsen an Oke Erzinger, wänj e jööged di noome ai ütsnååke. Dåt stuk, wat ja spaalden, håtj „Di papagoi“ an wised, dat e tradisjoon foon jöögedteoter, wat Gary Funck for iirnge ma e teoterfloose „Dolores“ önj e gung broocht heet, eefterfülier fungen heet. Di sool wus foon biise stöögne begaisterd.

cr



Weer as't? Wo ist's?

Ein Foto aus Nordfriesland, aber wo?

In unserem Preisrätsel verlosen wir ein Buch, das mit dem Foto in Verbindung steht. Einsendungen per Post oder E-Mail bis zum 15. April an das *Nordfriisk Instituut*, Süderstr. 30, 25821 Bräist/Bredstedt, NF, info@nordfriiskinstituut.de

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Auflösung aus *Nordfriesland* 200:
Künstliche Ruine im Hochdorfer Garten, Tating

Gewonnen hat:

Sigrid Petersen, Großenwiehe. Sie gewann ein Buch und einen Gutschein für Kaffee und Kuchen im Schweizer Haus im Hochdorfer Garten.



Foto: Ellen Frömming

Nordfriesland im Winter

28. November 2017 –
28. Februar 2018

■ Mit mehreren Veranstaltungen wurde im November der **200. Geburtstag Theodor Mommsens** begangen, der am 30. November 1817 in Garding zur Welt kam. Die Post gab aus diesem Anlass eine Briefmarke heraus. Als erster Mann aus Deutschland hatte Mommsen 1902 für sein Hauptwerk „*Römische Geschichte*“ den Nobelpreis für Literatur erhalten. Für Aufsehen sorgte eine Meldung, dass ein US-Auktionshaus seine Nobelpreismedaille versteigern wolle. Als möglicher Erlös wurden rund 400 000 Dollar (rund 336 000 Euro) genannt. Das Deutsche Literaturarchiv in Marbach wandte jedoch ein, es könne sich dabei nicht um das Original handeln. Daraufhin wurde die für den 8. Januar bereits angesetzte Auktion abgesagt. Die Medaille werde nun weiter untersucht, sagte ein Sprecher des Auktionshauses.

■ Das Wattenmeer-Gebiet wurde offiziell als **UNESCO-Biosphärenreservat** anerkannt. Am 29. November nahmen auf Nordstrandischmoor Schleswig-Holsteins Umweltminister Robert Habeck und der Staatsrat der Freien und Hansestadt Hamburg Michael Pollmann aus den Händen der Vorsitzenden des deutschen UNESCO-Komitees Dr. Christiane Paulus die Urkunde entgegen. „Die Auszeichnung ehrt, was für die Halligbewohner Grundlage ihres Lebens ist: die wilde, eigensinnige Natur des Wattenmeeres, verbunden mit der Kulturlandschaft – ein einzigartiger Raum, in dem die Menschen na-

turverträglich leben und wirtschaften“, betonte Habeck bei einer Feierstunde. Zu den zu erfüllenden Kriterien gehört u. a., dass ein Biosphärenreservat aus einer Kern-, einer Puffer- und einer Entwicklungszone besteht.

■ Das **Nordseeheilbad Wyk auf Föhr** gehört zu den 15 besten Kurorten in Deutschland. Dies ging aus einer Anfang Dezember vom Nachrichtenmagazin *Focus* veröffentlichten Studie hervor. Das unabhängige Recherche-Institut Munich Inquire Media untersuchte 352 staatlich ausgezeichnete Kurorte und Heilbäder im Hinblick auf die medizinische Versorgung, die gesundheitstouristische Infrastruktur und das Freizeitangebot. Eine solche Auszeichnung kurz vor dem Seebad-Jubiläum zu erhalten, freue ihn sehr, betonte Kurt Weil, Geschäftsführer der Wyk auf Föhr Tourismus GmbH. 2019 feiert das Seeheilbad sein 200-jähriges Bestehen. Die onkologische Klinik Sonnenbeck erhielt zusätzlich das Siegel „Top-Reha-Klinik 2018“.

■ **Bürger des Jahres 2017** der Gemeinde Langenhorn wurde Volker Weinreich aus Efkebüll. Die Auszeichnung übergab Bürgermeister Horst Petersen beim traditionellen Jahresempfang, den die Gemeinde zusammen mit dem Gewerbeverein Langenhorn bereits

zum 20. Mal veranstaltete. Weinreich, der von der Ehrung völlig überrascht wurde, war gemeinsam mit seiner Frau 1998 in die ehemalige Efkebüller Schule gezogen. Als er zufällig entdeckte, dass Efkebüll im Jahre 1306 erstmals urkundlich erwähnt wurde, initiierte er 700 Jahre später eine Feier, einen Gedenkstein und eine Chronik. Der seinerzeit gegründete Dörpsverein, dessen Vorsitzender Weinreich bis heute ist, sei zu einem wichtigen Teil des Gemeindelebens geworden, sagte Horst Petersen.

■ Zwei Nordsee-Eilande, nämlich das größte, Großbritannien, und eines der kleinsten, nämlich die **Hallig Süderoog**, wurden miteinander verbunden durch eine verlorene und wiedergefundene Kamera. Der zehnjährige William Etherton aus dem englischen Hull hatte die Digitalkamera bei einem Strandbesuch in der Thornwick Bay in East-Yorkshire im September auf einem Felsen abgestellt und vergessen. Die Flut holte sich das in einem Schutzbehälter steckende Gerät. Fast zwei Monate lang trieb die Kamera durch die Nordsee und legte dabei 600 Kilometer bis zur Hallig Süderoog zurück. Dort fand sie am 2. November Roland Spreer, Vater des beim Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz angestellten Wasserbauers Holger Spreer, der gemein-



Hallig Süderoog

Foto: Thomas Steensen

sam mit der Nationalpark-Rangerin Nele Wree die gesamte Einwohnerschaft der Hallig bildet. Die beiden werteten die Speicherkarte der Kamera aus und stellten Teile der Filme, die William darauf gespeichert hatte, ins Internet. Ihre Schilderung der Fundumstände stieß auf großes Interesse, sogar aus Australien kamen Reaktionen. Anfang Dezember meldete sich dann Williams Vater bei den Halligleuten, und die Geschichte des Verlustes klärte sich auf. Im Januar kamen William und sein Vater nach Süderoog und holten das Fundstück ab.

■ Die Leuchtbake auf **Süderoog-sand** erhielt einen neuen Standort. Da die alte Bake von 1987 teilweise unterspült worden war, wurde der Neubau zwei Kilometer weiter östlich auf der höchsten Stelle des Außensandes errichtet.

■ In der Nordsee-Akademie in Leck feierte das **Amt Südtondern** Anfang Januar sein zehnjähriges Bestehen. An gleicher Stelle hatte der Amtsausschuss des aus 30 Gemeinden mit 40 000 Einwohnern gebildeten größten Amtsbezirks in Schleswig-Holstein am 1. Januar 2008 zum ersten Mal getagt. Das Amt umfasst den festländischen Teil des Kreises Südtondern, der 1920 nach der im Gefolge der deutschen Niederlage im Ersten Weltkrieg vorgenommenen Neu- festlegung der deutsch-dänischen Grenze entstanden war. Südtondern, zu dem auch die Inseln Amrum, Föhr und Sylt gehörten, ging im 1970 neu gebildeten Kreis Nordfriesland auf. Amtsvorsteher Peter Ewaldsen, eine weit über Südtondern hinaus bekannte kommunalpolitische Persönlichkeit, begrüßte die zahlreichen Gäste aus Politik und Gesellschaft in einer fröhlich-optimistischen Atmosphäre. Manche Ehe halte heutzutage keine zehn Jahre, ein solches Jubiläum zu erreichen sei ein positives Signal, hob auch Amtsdirektor Otto Wilke hervor.

■ Am 23. Januar verstarb kurz nach Vollendung seines 87. Lebensjahres **Otto Dell Missier**. Er gehörte von 1970 bis 2008 der Gemeindevertretung von Hooge an und war von 1982 bis 2008 Halligbürgermeister, außerdem stellvertretender Amtsvorsteher des Amtes Pellworm.

■ Nordfrieslands Landwirte hielten in diesem Winter wie selten mit dem Wetter. **Regenmassen** hatten über Monate die Felder aufgeweicht. „Das ist so in meinen 40 Berufsjahren noch nicht vorgekommen“, sagte Wolfgang Stapelfeldt, Vorsitzender des Bauernverbandes in Südtondern, beim Neujahrsempfang des Verbandes Ende Januar in Leck.

■ In Leck wird derzeit ein **Ärztehaus** gebaut. Bauträger sind Gemeinschaftspraxen von Haus- und Augenärzten. Bürgermeister Andreas Deidert betrachtet das Bauprojekt als „nicht zu unterschätzenden Zugewinn für die Gemeinde“. Das Bauvorhaben biete viele Pluspunkte: „Ein großer Vorteil ist die zentrale Lage der Praxis mit einem großen Parkplatz unmittelbar davor“, sagt der Bürgermeister. „Hinzu kommt, dass Patienten der Augenarztpraxis nun nicht mehr ganz bis nach Rendsburg fahren müssen, wenn bei ihnen Operationen notwendig sind.“ Diese könnten künftig direkt in Leck durchgeführt werden. Viele Hausärzte auf dem Land haben Probleme, Nachfolger zu finden, wenn sie in Rente gehen, da junge Ärzte meist eine Praxis in der Großstadt vorziehen. Die medizinische Versorgung auf dem Land könnte damit schon bald zum Problem werden. „Jeder dritte Hausarzt in Schleswig-Holstein ist 60 Jahre oder älter“, sagt Marco Dethlefsen von der Kassenärztlichen Vereinigung Schleswig-Holstein. Ein Ärztehaus wie nun in Leck könne einen Beitrag leisten, um Abhilfe zu schaffen.

■ Am 18. Januar verstarb im Alter von 85 Jahren **Dieter Gollek**. Als Geschäftsführer prägte er von 1968 bis 1997 die Großdruckerei Clausen & Bosse in Leck. Die Firma entwickelte sich in dieser Zeit zu einer der großen deutschen Buchdruckereien. Gollek engagierte sich außerdem u. a. in Verbänden der Druckindustrie, als Vorsitzender des Unternehmensverbandes Westküste, als Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer und als Bürgervorsteher der Gemeinde Leck.

■ 42 Jahre wirkte **Frerk Jensen** als Sturmflut-Warner, im Januar ging der Bauingenieur im Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz in den Ruhestand. Zwar war der Sturmflutwarndienst nur ein kleiner Teil seiner Aufgaben, aber sicher der spektakulärste. „Mit mir kam die Katastrophe“, beschreibt er seinen Dienstantritt am 2. Januar 1976 schmunzelnd, denn ein Orkan stürmte damals auf die Küste zu. Am Tag darauf wurde in Husum ein bis heute unerreichter Wasserstand von 4,06 Metern über dem mittleren Hochwasser gemessen. Der Bericht über den Verlauf und die Auswirkungen dieser Sturmflut war seine erste Aufgabe im damaligen Amt für Land- und Wasserwirtschaft.

■ Der Nordstrander **Gasthof Kieffhuck** ist geschlossen. Trotz intensiver Suche war es nicht gelungen, einen Nachfolger für Gastwirt Gerd Höfer zu finden. Der gelernte Koch hatte fast drei Jahrzehnte lang über seine Geburtsinsel Nordstrand hinaus mit seinen Spezialitäten ein überaus zufriedenes Publikum gefunden. Beim Jahresempfang des Nordstrander Heimatvereins verabschiedeten sich die Gäste mit langem Applaus von dem beliebten Gastwirt. Einen herben Verlust bildet die Schließung für das gemeinschaftliche Leben auf der Halbinsel.

*Harry Kunz, Fiete Pingel,
Thomas Steensen*

Thomas Steensen:

In neuem Glanz: Die älteste Fahne mit dem Nordfriesen-Wappen

Heute weht allerorten das Nordfriesen-Wappen mit dem Grütztopf, dem halben Adler und der Krone. Die älteste Fahne, die als ein Vorbild für alle weiteren diente, befindet sich seit fast fünf Jahrzehnten im Nordfriisk Instituut in Bredstedt. Sie wurde nun aus Mitteln der Fielmann AG aufwendig restauriert und wird ab 7. Mai dauerhaft im Erweiterungsbau Nordfriisk Futuur zu sehen sein.



Bald im Nordfriisk Instituut zu sehen: die älteste Darstellung des Nordfriesen-Wappens

Die Fahne wurde mit größter Wahrscheinlichkeit zum ersten Mal gehisst beim ersten „Volksfest der Nordfriesen“ am 10. Juni 1844 in Bredstedt und dann auch beim zweiten 1845. Der Schauplatz liegt nur etwa 100 Meter vom heutigen *Nordfriisk Instituut* entfernt. Ein altes Wappen für ganz Nordfriesland gab es nicht, da nie eine geschlossene politische Einheit bestanden hatte. Als nun im Zeitalter liberaler und nationaler Gedanken auch Friesen tätig wurden, wollte man sich ein Wahrzeichen der eigenen Region schaffen, das friesische Identität ausdrücken konnte. Bei

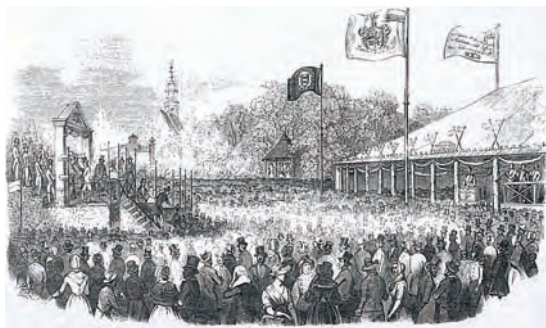
der Gestaltung griff man zum Teil auf Motive zurück, wie sie in nordfriesischen Familienwappen verwandt wurden. Albert Panten hat die Geschichte des Wappens in dieser Zeitschrift (Nr. 133 und 134, April und September 2001) eindrücklich aufgezeigt.

Das Wappen greift auf die friesische Geschichte zurück und drückt zugleich allgemein-menschliche Ideale aus. Der halbe Reichsadler symbolisiert die „friesische Freiheit“, die einst von Kaisern des mittelalterlichen deutschen Reichs den Friesen zugestanden wurde. Die Krone könnte ebenfalls auf jene Kaiser hindeuten, vor allem aber wohl auf die des dänischen Königs, der als Herzog von Schleswig auch Landesherr in Nordfriesland war. Der Grütztopf symbolisiert brüderliche Gemeinschaft und Gleichheit in dem Sinne, dass alle aus einem Topf aßen. Bald schon allerdings wurde er mit einer erdichteten Sage verbunden: Friesische Frauen hätten Feinde – und hier dachte man besonders an die Dänen – mit heißer Grütze in die Flucht geschlagen, als die Kampfkraft ihrer Männer erlahmte. Das Wappen erhielt damit im Zeichen



Foto: Sammlung Th. Steensen

Lithografie vom ersten Volksfest der Nordfriesen 1844 in Bredstedt



Sammlung Nordfriisk Instituut

Das zweite Volksfest 1845: Deutlich ist die Fahne zu erkennen.

der nationalen Auseinandersetzung eine anti-dänische Stoßrichtung, die ursprünglich nicht beabsichtigt war.

Ähnliches gilt für den bekannten Wahlspruch der Friesen, der auf dieser Fahne ebenfalls erstmals einem breiten Publikum gezeigt wurde: „Liewer düd, as Slav“, in heutiger Rechtschreibung *Liiwer düüdj as sloow* (Lieber tot als Sklave). Dieses Wort wurde häufig dem Amrumer Friesen Knut Jungbohn Clement zugeschrieben. Der Spruch auf der Fahne jedoch ist Festlandsfriesisch aus der Gegend um Niebüll. Dieser Umstand gibt einen Hinweis auf die Urheber der Fahne. Es handelte sich wohl um einen Kreis mit dem nordfriesischen Pastor Christian Feddersen (1786–1874) als geistigem Mittelpunkt. Er forderte damals seine Landsleute auf, die eigene Sprache und Kultur hochzuhalten, sich aber nicht über andere zu erheben. Der Mensch solle keines Menschen Sklave sein, auch nicht sein eigener. Der Spruch pointiert ebenfalls friesisches Freiheitsbewusstsein und war zugleich als ein Leitmotiv menschlichen Handelns gedacht. Auch er wurde jedoch im nationalpolitischen Kampf missbraucht. In der Zeit der Volksabstimmungen 1920 etwa gab es eine erweiterte Fassung: Lieber tot als dänisch und Sklave. Gänzlich pervertiert wurde er in der Zeit des Nationalsozialismus, als er zum Titel eines Liedes der SA wurde, zu singen nach der Melodie des Horst-Wessel-Liedes.

Über dem Wappen und dem Wahlspruch schweben ein gehörnter

Helm und darüber eine Taube. Diese Elemente wurden in das heute geläufige Wappen nicht aufgenommen. Gemeint ist offenbar die Friedens-Taube, der man sogar eine Krone aufsetzte, um ihre besondere Bedeutung zu zeigen. Auch sie erlaubt Rückschlüsse auf die Urheber des Wappens und der Fahne. Christian Feddersen nämlich steht nicht nur am Anfang der Friesenbewegung, sondern er war auch mit der internationalen Friedensbewegung verbunden. Den „Nationalhass“ verurteilte er als „empörend und ekelhaft“. Im Krieg 1848–50 rief er zur Versöhnung auf, als einer von ganz wenigen in Schleswig-Holstein. Er sah den Krieg als „grimmigen Sohn menschlicher Kurzsichtigkeit, Leidenschaftlichkeit und Verdorbenheit“.

Um Helm und Taube herum befinden sich kreisförmig acht hellgelbe Sterne mit jeweils sieben Zacken. Sie wurden erst von der Restauratorin während ihrer Arbeit entdeckt und sind nur unter UV-Licht erkennbar. Diese Sterne gaben Anlass zu lebhaften Diskussionen im *Nordfriisk Instituut*. Man könnte an die Europa-Fahne denken, mehr aber noch an die



Sammlung Nordfriisk Instituut

Christian Feddersen



Was bedeuten die Sterne im Wappen der Nordfriesen?



Foto: WikiCommons

Die erste Flagge der USA soll Betsy Ross 1776 genäht und George Washington präsentiert haben.

Flagge der Vereinigten Staaten von Amerika, die damals in besonderer Weise als Land der Freiheit galten und in die schon früh Friesen auswanderten. Für jeden Staat wurde in die US-Fahne ein Stern aufgenommen, die Anordnung war zunächst kreisförmig. Aus der friesischen Geschichte sind in Ost- und Westfriesland die „Sieben friesischen Seelande“ bekannt. Vielleicht steht der achte Stern für Nordfriesland? Möglicherweise wollten die Gestalter der Fahne aber mit den Sternen nochmals ihre freiheitliche Gesinnung ausdrücken. Ein goldener Stern galt als Zeichen des „Jungen Europa“, eines 1834 gegründeten Bundes unter dem Motto „Freiheit, Gleichheit, Humanität“. Mit einem solchen Stern an seiner Mütze trat übrigens auch der nordfriesische Freiheitskämpfer Harro Harring auf, als er 1848 auf dem Bredstedter Marktplatz zu den Nordfriesen sprach.

Auf der Fahne finden sich bereits die – nach der Restaurierung nun wieder besser sichtbaren – Hintergrundfarben Gold (bei der Krone), Rot (beim Grütztopf) und Blau (beim Adler). Sie wurden später zur nordfriesischen „Trikolore“, seit 1929 in der Reihenfolge Gold-Rot-Blau.

Die restaurierte Fahne wurde der Presse am 18. Januar 2018 im *Nordfriisk Instituut* vorgestellt. Anwesend waren Diplom-Konservatorin Rosemarie Selm, Preetz, sowie von der Fielmann AG der Kunstsachverständige Jürgen Ostwald und der Husumer Niederlassungs-Leiter Helge Schlemeier. Die Fahne aus Baumwollstoff ist

156,5 Zentimeter hoch und 139 Zentimeter breit. Sie hatte sich, so teilte uns die Bredstedterin Karin Wolf nach der Lektüre eines Zeitungsberichts über die restaurierte Fahne mit, im Besitz ihres Urgroßvaters Otto Carsten Jebesen (1825–1901) befunden, der als Tierarzt in Bredstedt tätig war und in der Süderstraße 10 wohnte, also nur einen Steinwurf vom heutigen Institutsgebäude entfernt. Sein Sohn Otto C. Jebesen (1873–1961), Flensburg, überließ sie sodann seinem Neffen Dr. Ernst Obsen George in Niebüll, einem friesischen Heimatforscher. Etwa 1970 wurde die Fahne von

dessen Witwe an Tams Jörgensen und Dr. Hans Christian Nickelsen, damals Lektoren am *Nordfriisk Instituut*, „zu treuen Händen“ und zur weiteren Verwendung übergeben. Es handle sich „mit fast absoluter Sicherheit“ um die Fahne, die beim Bredstedter Volksfest 1844 zum ersten Mal gezeigt wurde, schrieb damals der Historiker Nickelsen. Das Institut verwahrte sie in seinem Panzerschrank und holte sie nur zu besonderen Anlässen hervor.

Die Bredstedter Volksfeste, zu denen mehrere Tausend Menschen strömten, hatten entscheidende Bedeutung für die Geschichte Nordfrieslands. In der Zeit der beginnenden nationalen Auseinandersetzung zwischen Deutschen und Dänen wurde damit die große Mehrheit der Nordfriesen für die deutsche und schleswig-holsteinische Seite gewonnen. Bestrebungen für die eigene friesische Sprache, Geschichte und Kultur erhielten dagegen einen Dämpfer. Lange wurden sie vom deutsch-dänischen Gegensatz überlagert. Über den Volksfesten wehte die Fahne mit dem Nordfriesen-Wappen, das eigentlich anderes hatte ausdrücken sollen. Nun kann dieses besondere Zeugnis der nordfriesischen Geschichte dauerhaft gezeigt werden. Die friesischen und allgemein-menschlichen Ideale, die mit dieser Fahne bei ihrer Entstehung verbunden wurden, waren bald in Vergessenheit geraten. Es ist zu wünschen, dass sie durch die Ausstellung im *Nordfriisk Futuur* künftig in Erinnerung bleiben.

Claas Riecken:

Darf jeder Friesisch so sprechen und schreiben, wie er will?

Wem gehört die friesische Sprache?

Auf der Amrumer Konferenz zu Gegenwart und Zukunft des Nordfriesischen im November 2017 (vgl. Nordfriesland 200, S. 8) hatte der Flensburger Sprachwissenschaftler Prof. Dr. Nils Langer eine kontroverse Debatte angestoßen. Sie hat ein größeres Publikum verdient.



Foto: Claas Riecken

Nils Langer, Professor für Nordfriesisch, Minderheitenforschung und -pädagogik in Flensburg

„Jeder spricht seine Muttersprache richtig, und das gilt auch für das Friesische. Was von manchen als sprachlicher Fehler bezeichnet wird, spiegelt einfach nur wider, dass Sprache sich verändert. Damit tun sich aber viele schwer, und das gilt besonders für ‚bedrohte‘ Sprachen wie das Nordfriesische.“ Von diesen

Sätzen Nils Langers auf Amrum fühlte ich mich zum Widerspruch aufgerufen. Ich hielt dagegen und wollte wissen, ob er dies auch für alle anderen Sprachen so sehe. „Ja, natürlich“, war seine Antwort, und schon geriet sein Workshop innerhalb der Konferenz zu einer leidenschaftlichen Diskussionsrunde.

Anfang Februar treffen sich Nils Langer und ich zum Gespräch in Flensburg. Ich möchte genauer wissen, was er auf Amrum meinte, denn es ist schon klar: So einfach ist die Sache nicht. Wir sind auch nicht die ersten, die sich darüber Ge-

danken machen. Die Frisisten Nils Århammar, Bo Sjölin, Alastair Walker, Ommo Wilts und andere haben zu Sprachwandel und Normierungen im Friesischen ausgiebig gearbeitet. Es gab und gibt oft Hemmungen von Wissenschaftlern, Sprache zu normieren. Die Sprachgemeinschaft verlangt aber genau das: eine Entscheidung über Richtig und Falsch. Selbst wenn Wörterbücher in ihren Vorworten betonen, dass sie nicht *vorschreiben*, sondern nur *beschreiben* wollen – die Allgemeinheit leitet daraus eine Norm ab. Einen Balanceakt „Zwischen Beschreibung und Norm“ (Wilts) gibt es im Nordfriesischen seit Jahrzehnten. Doch niemand hat so radikal wie Langer formuliert, dass Normierungen ein erstarrendes Korsett für das Nordfriesische bedeuten, das zu einer immer größeren Distanz zwischen Norm und Gebrauch führen wird. Nach seiner Meinung gibt es keinen Sprachverfall, auch nicht im Nordfriesischen, jedenfalls nicht als sprachliches Phänomen, sondern nur als kulturpessimistische Idee, die allerdings von vielen Menschen geteilt wird. Die Einstellung, dass das Friesische von heute schlechter sei als früher, sei schlichtweg falsch, fügt er hinzu. Auf die von ihm gestellte Frage, wem die friesische Sprache gehöre, gibt er gleich selbst die Antwort: „Nicht den Wörterbüchern oder der ältesten Generation, sondern allen Sprechern – in ihrer ganzen Pluralität!“

Für die Schriftsprache will er es gelten lassen, dass Normierung die Lesbarkeit bzw. Lesegeschwindigkeit erhöht. Als Sprachhistoriker ist er erfahren im Umgang mit alten Texten, die von der heutigen



Foto: Claas Rieken

Teilnehmer der Amrumer Konferenz

Schriftweise abweichen. Langer holt weit aus: Zu einer Zeit, als es noch keine Norm im Deutschen gab, waren es aber alle Leser gewohnt, dass nicht alles gleich aussah, und die damalige Lese- geschwindigkeit war wohl kaum langsamer als heute. Auch heute mache es gleich viel Mühe *Photo* oder *Foto*, *Friseur* oder *Frisör* zu lesen. Ein Mangel an Norm führe nicht zu Chaos, denn ein Schreiber wolle ja vom Leser verstanden werden. Darüber hinaus dürfe man nicht vergessen, dass eine sprachliche Norm auch immer ausgrenzende Wirkung habe: „Wer sich – aus Unwissenheit – nicht an die Norm hält, wird schnell als dumm angesehen“, ist sich Langer sicher. Da werde ich nachdenklich. In der Tat, wie viel Friesisch wird vielleicht nicht geschrieben, weil sich Schreiber in der Orthografie nicht sicher sind, die ohne diese Unsicherheit wunderbar Friesisch schreiben könnten? Noch immer gelten Rechtschreibfehler vielen Menschen als peinlich, bei sich selbst und auch bei anderen. Ist das eigentlich gerechtfertigt? Beugen wir uns zu stark der Rechtschreibnorm – im Friesischen wie im Deutschen?

Doch wenn die Norm ganz fällt, wird vielen das Lesen keinen Spaß mehr machen, wird es mühsam, fange ich meinen eigenen Gedanken ein. Außerdem geht es auch um das Prestige der Sprache und ihrer Träger, denn eine Sprache gilt landläufig nur dann als „richtige Sprache“, wenn sie auch eine „richtige“ Orthografie hat. Die einzuhalten, ist unsere Aufgabe im *Nordfriisk Instituut*. Wir lektorieren friesische Texte, und die Rechtschreibung ist dabei nur ein Teil. Es geht auch darum, welche Wörter und grammatischen Kon-

struktionen wir für Veröffentlichungen akzeptieren und welche nicht. Hier habe ich eine andere Einstellung als Nils Langer. Meine Kollegin Antje Arfsten und ich sind bestrebt, vorsichtig und respektvoll in Texte einzugreifen, Autoren nicht vor den Kopf zu stoßen. Eine Grenze ist aber beispielsweise bei *sik* (sich) erreicht, das wir in einem nordfriesischen Text gleich welchen Dialekts nicht durchgehen lassen (*ham/harljam* usw. wären richtig). Nils Langer fragt, was uns oder irgendjemand sonst denn autorisiert, so zu entscheiden. Er glaubt, dass niemand das Recht habe, einen Muttersprachler zu korrigieren, auch kein anderer Muttersprachler, in keiner Sprache, vor allem nicht, wenn es um die gesprochene Sprache geht. Ihm werde häufig von jungen Muttersprachlern verschiedener nordfriesischer Dialekte gesagt, dass sie für ihren *sik*-Gebrauch von der älteren Generation kritisiert würden. Langer meint, dass dies aber doch zeige, dass *sik* nun sehr wohl Teil der nordfriesischen Grammatik sei, wenn es doch von so vielen Muttersprachlern verwendet wird.

Und spätestens hier wird es aus der friesischen Sprachgemeinschaft nicht nur Zustimmung, sondern auch Widerspruch geben, prophezeie ich ihm. Soll man in allen Fällen – auch innerhalb von Familie und Freundeskreis – schweigen, wenn ein Friesisch gesprochen wird, das empfindlich gegen das eigene Sprachgefühl geht? Ein heikler Punkt. Wer möchte schon von jemand anderem verbessert werden? Wer darf wen verbessern, ohne dass die persönliche Beziehung darunter leidet? Dass Eltern ihre Kinder verbessern, ist wohl ebenso wenig ein Problem wie bei Lehrern und Schülern. Es geht um erwachsene Angehörige der friesischen Sprachgemeinschaft (Muttersprachler und erfahrene „gelernte“ Friesischsprecher). Noch immer wird vom friesischen Vorkämpfer Carsten Boysen (1912–1985) erzählt, der mit seinem Verbessern Erwachsener, teilweise auch Fremder, zu weit gegangen sei und Menschen massiv verärgert habe. Im Ergebnis habe es nicht nur Friesen gegeben, die dann nicht nur mit *ihm* kein Friesisch mehr sprechen wollten, sondern lieber gar nicht mehr. Von weiteren wenig sensiblen Sprachverbesserern wird berichtet, und ich glaube, dass dort „gut gemeint“ selten zu guten Ergebnissen geführt, sondern Men-

Nordfriisk Instituut

Arbeitsbericht 2016/17



Foto: Volkert Bandixen

Das *Nordfriisk Instituut* ist die zentrale wissenschaftliche Einrichtung für die Förderung, Dokumentation und Erforschung der friesischen Sprache, Geschichte und Kultur in Nordfriesland. Es ist die Anlaufstelle für alle, die sich für nordfriesische Themen interessieren und denen friesische Belange ein Anliegen sind. Vor allem auf den Gebieten Sprache, Geschichte und Landeskunde ist das Institut wissenschaftlich tätig. Es unterstützt ehrenamtliche Kräfte in den friesischen Vereinen, Lehrende, Studierende, Forschende und steht allen zur Verfügung, die sich für Nordfriesland engagieren oder interessieren. Auf diesem Wege möchte das Institut eine Brücke schlagen zwischen Theorie und Praxis, zwischen Wissenschaft und Laienforschung.

Das Institut unterhält eine Fachbibliothek und ein Archiv. In dem neuen Erweiterungsbau *Nordfriisk Futuur* werden die friesische Sprache, Geschichte und Kultur interaktiv vermittelt. Das Institut bietet Vorträge, Seminare, Kurse, Konferenzen und Arbeitsgruppen für alle Interessierten an. Im eigenen Verlag und in Zusammenarbeit mit anderen Verlagen gibt es Zeitschriften und Bücher heraus.

Das *Nordfriisk Instituut* ist eine unabhängige, staatlich geförderte Einrichtung. Es wird getragen von dem 1948 gegründeten Verein Nordfriesisches Institut.

Gliederung

- A Personal
- B Verein und Geschäftsführung
- C Verlag
- D Bibliothek und Archiv
- E Landeskunde
- F Sprache und Literatur
- G Geschichte
- H Veröffentlichungen der Institutsangestellten
- I Veranstaltungen, Vorträge
- J Europa-Universität Flensburg, Hochschulen
- K Öffentlichkeits- und Pressearbeit
- L Information und Kontakte
- M Arbeitsgruppen

A. Personal

Am 31.12.2017 waren folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Institut beschäftigt:

- Institutsdirektor: Prof. Dr. Thomas Steensen,
- Geschäftsführerin: Marlene Kunz,
- Institutslektorin, friesische Sprache und Literatur: Antje Arfsten, M. A. (Teilzeit 28 Stunden),
- Institutslektorin, Regionalgeschichte und Landeskunde: Franziska Böhmer (Teilzeit 20 Stunden),
- Institutslektor, friesische Sprache und Literatur, Zeitschrift *Nordfriesland*: Dr. Claas Riecken (Teilzeit 31 Stunden),
- Leiter von Bibliothek und Archiv: Dr. Harald Wolbersen,
- Kaufm. Angestellte, Buchhandel und Verlag: Ellen Frömming (Teilzeit 25 Stunden),
- Kaufm. Angestellte, Vereinsverwaltung und Internetauftritt: Anke Jensen (20 Stunden) bzw. Nina Barz als Vertretung für Anke Jensen (20 Stunden),
- Kaufm. Angestellte, Buchhaltung: Ines Teschner (20 Stunden),
- Hauspflegerin und Bürogehilfin: Angela Sachau (24 Stunden),
- Bundesprojekt „Nordfriesische Namen“: Inga Werth (Teilzeit 31 Stunden) sowie als Eigenleistung des Instituts: Antje Arfsten, M. A.,
- Projekt „Wegweiser zu den Quellen der Landwirtschaftsgeschichte, Kreis Rendsburg-Eckernförde“: Dipl.-Soziologe Harry Kunz (30 Stunden),

- Hilfskraft für Projekte: Lars Engels (7 Stunden), Ehrenamtlich tätig
- für das „Auswanderer-Archiv Nordfriesland“: Dr. Paul-Heinz Pauseback,
- für das Archiv: Prof. Dr. Hartmut Rothe.

6 wissenschaftliche Mitarbeiter mit 4,62 Stellen (3,04 fest angestellt, 1,58 befristet)

1 Mitarbeiterin: Geschäftsführung für Verein, Buchhandel und Verlag 1 Stelle (fest angestellt)

1 Mitarbeiter für Bibliothek und Archiv 1 Stelle (fest angestellt)

6 nichtwissenschaftliche Mitarbeiter 3,02 Stellen (2,32 fest angestellt, 0,7 befristet)

Fiete Pingel schied krankheitsbedingt zum 31.5.2016 aus dem Institut aus. Er war annähernd 32 Jahre als Lektor für Orts- und Regionalgeschichte sowie für die Zeitschrift *Nordfriesland* erfolgreich tätig. Zum 31.12.2016 schied Antje Paulsen-Schwarz nach zehnjähriger bewährter Arbeit in der Bibliothek aus. Harry Kunz schied nach 21 ertragreichen Jahren mit Ablauf des Projekts „Wegweiser zu den Quellen der Landwirtschaftsgeschichte“ zum 31.12.2017 aus.

Nachdem aufgrund der mit dem Land Schleswig-Holstein geschlossenen Ziel- und Leistungsvereinbarung im Jahr 2015 endlich ein ausgebildeter Bibliothekar eingestellt werden konnte, ermöglichte die Vereinbarung weiterhin, zum 1.1.2016 einen Sprachlektor einzustellen. Hier gelang es, mit Dr. Claas Riecken eine bewährte Kraft zu gewinnen. Insbesondere die wissenschaftliche Arbeit für die friesische Sprache kann damit wesentlich ausgebaut werden. Zusätzlich wurde ab dem 1.1.2016 die wöchentliche Arbeitszeit der Sprachlektorin Antje Arfsten um acht Stunden aufgestockt.

Vier Angestellte begingen 2016 Dienstjubiläen: Angela Sachau (25 Jahre), Anke Jensen (20 Jahre), Harry Kunz (20 Jahre), Antje Arfsten (15 Jahre).

Praktika

Meike Riewerts (1.3.–30.3.2016 und 12.9.–30.9.2016) sowie Momme Deert Jensen (22.8.–6.10.2016), beide Studierende an der Universität Kiel, absolvierten jeweils ein berufsorientiertes Praktikum in Vollzeit. Merten Frank von der *Husum danske Skole* war vom 23.3. bis 5.4.2017 als Schülerpraktikant in der Bibliothek und im Archiv tätig.

B. Verein und Geschäftsführung

Mitgliederbewegung	2016	2017
Austritte	16	6
gestorben	12	9
Streichungen	1	4
neue Mitglieder	33	19
Einstiegsmitgliedschaften	1	6
Mitgliederstatistik:		
Einzelmitglieder	596	585
Ehepaare 99 x 2 (103 x 2)	198	206
Mitglieder mit ermäßigtem Beitrag	76	74
juristische Personen	46	50
Ehrenmitglieder	7	7
Einstiegsmitgliedschaften	1	8
Gesamtzahl der Mitglieder am 31.12.	924	930

Die ordentliche Mitgliederversammlung 2016 fand am 23.4. in Bredstedt statt, die Mitgliederversammlung 2017 am 13.5. ebenfalls in Bredstedt. Der Beirat hielt in den beiden Berichtsjahren jeweils zwei Sitzungen ab. Das Kuratorium des *Nordfriisk Instituut* tagte am 24.2.2017 gemeinsam mit dem Vorstand des Vereins. Der Gesamtvorstand traf sich 2016 und 2017 jeweils fünfmal. An der Sitzung im Juli 2016 nahmen auch die Mitglieder des Plattdeutschen Rates Schleswig-Holstein teil.

Der Vorstand des Vereins Nordfriesisches Institut e. V. setzte sich im Berichtszeitraum wie folgt zusammen:

Vorsitzende: Inken Völpel-Krohn, Söl-Muasem/Sylt-Morsum, NF,

stellv. Vorsitzender: Peter Nissen, Hamburg,

Schriftführer/in: Arfst Hinrichsen, Haatst/Hattstedt, NF (bis 23.4.2016), Gyde Köster, Brarup/Braderup, NF (ab 23.4.2016),

Schatzmeister: Ernst-August Petersen, Hüsem/Husum, NF,

Beisitzer/in: Gyde Köster, Brarup/Braderup, NF (bis 23.4.2016), Emil Ketelsen, Berlin (ab 23.4.2016),

Beisitzerin: Jule Homberg, Naibel/Niebull, NF

Beisitzer, *Friisk Forining*: Ilwe Boysen, Risem-Lunham/Risum-Lindholm, NF

Beisitzer, Heimatbund Landschaft Eiderstedt: Hans Meeder, Welt, NF,

Beisitzer, Nordfriesischer Verein: Wolf-Rüdiger Konitzki, Brarup/Braderup, NF (bis 30.9.2017), Jörgen Vilsmaier-Nissen, e Hoorne/Langenhorn, NF (ab 1.10.2017).

Beiratssprecher: Hans-Meinert Redlin, Kiel, stellv. Beiratssprecherin: Christel Petersen, Söödergutskuuch/Südergotteskoog, NF

Kuratoriumssprecher: Prof. Dr. Jørgen Kühl, Direktor A. P. Möller-Skolen, Schleswig

Finanzen

Die Ausgaben des Instituts zur Erfüllung des Vereinszwecks wurden 2016 zu 83 % durch institutionelle Fördermittel vom Land Schleswig-Holstein, dem Kreis Nordfriesland, dem Sydslesvig Forening (SSF) und der Stadt Bredstedt finanziert. Die Landesmittel stiegen aufgrund der 2013 mit dem Land abgeschlossenen Ziel- und Leistungsvereinbarung auch in den Jahren 2016 und 2017 weiter an. Das *Nordfriisk Instituut* und das Land Schleswig-Holstein streben für Februar 2018 den Abschluss einer neuen Ziel- und Leistungsvereinbarung für die Jahre 2018–2021 an. Für das Haushaltsjahr 2017 werden die Zahlen zur Mitgliederversammlung 2018 in Bredstedt vorgelegt. Die Jahresabschlüsse des Instituts werden von einem Steuerbüro erstellt und von den Kassenprüfern, die die Mitgliederversammlung des Trägervereins



Mitgliederversammlung 2016 im Nordfriisk Futuur

wählt, geprüft. Im Jahr 2016 fand außerdem eine Überprüfung durch den Landesrechnungshof statt, der dem Institut eine durchgängig ordnungsgemäße Haushalts- und Wirtschaftsführung bescheinigte, die „von hohem Engagement geprägt“ sei. Aufgrund des Prüfberichts wird das Institut zukünftig „messbare Leistungsmengen“ in seine Arbeitsberichte mit aufnehmen.

Tams-Jörgensen-Fonds

Der Tams-Jörgensen-Fonds wurde 2005 aus Spendengeldern errichtet, die das Institut zweckgebunden zum Aufbau des Fonds einwirbt. Im Berichtszeitraum gingen Spenden in Höhe von 4 720 Euro ein. Zum 31.12.2017 belief sich das Guthaben des Tams-Jörgensen-Fonds einschließlich Zinsen auf 40 681 Euro. Aufgrund des geringen Zinsertrags konnte im Berichtszeitraum keine Ausschüttung vorgenommen werden.

Nachlass Margareta Erichsen

Der Nachlass von Margareta Erichsen besteht zum einen aus einem landwirtschaftlich genutzten Grundstück in Kating, das verpachtet ist. Weiterhin vererbte Margareta Erichsen dem Institutsverein einen Barbetrag in Höhe von ursprünglich 10 000 Euro, der in Form von Genossenschaftsanteilen bei der VR-Bank e G Niebüll und als Spareinlage festgelegt ist. Der Institutsverein kann über den Nachlass nicht frei verfügen. Laut Testament dürfen nur die Erträge ausgeschüttet werden und sind „zur Förderung der friesischen Sprache“ zu verwenden.

Gebäude und Inventar

Neben der Neugestaltung des Lesesaals (s. D.1.) wurden in der Bibliothek zwei Arbeitsplätze neu möbliert. Im Albrecht-Johannsen-Zimmer wurden Schreibtische und Regale, die noch aus dem alten Institutsgebäude stammten, endlich ausgetauscht. Im Berichtszeitraum konnten außerdem neue Bürodrehstühle für alle Mitarbeiter angeschafft werden. Der Versammlungsraum und die Flure im Dachgeschoss erhielten einen neuen Bodenbelag.

C. Verlag

1. Periodische Schriften

Nordfriesland

Redaktion: Peter Nissen, Fiete Pingel, Claas Riecken und Thomas Steensen.

Die Nummern 193, 194, 195 und 196 erschienen planmäßig im März, Juni, September und Dezember 2016. Nummer 193 war der Arbeitsbericht 2014/15, Nummer 194 war das Protokoll der Mitgliederversammlung 2016 beigeheftet.

Die Nummern 197, 198, 199 und 200 erschienen planmäßig im März, Juni, September und Dezember 2017. Nummer 198 war das Protokoll der Mitgliederversammlung 2017 beigeheftet. Thomas Steensen schied mit dem Erscheinen der Nummer 200 im Dezember 2017 nach 40-jähriger Tätigkeit aus der Redaktion der Zeitschrift aus.



Nordfriesisches Jahrbuch

Schriftleitung: Franziska Böhmer, Frenz Bertram, Volkert F. Faltings, Jarich Hoekstra, Albert Panten und Thomas Steensen.

Das *Nordfriesische Jahrbuch* 2017, Band 52, umfasst 148 Seiten und erschien Anfang November.



Das Lektorat lag bei Franziska Böhmer in Zusammenarbeit mit Thomas Steensen. – Das *Nordfriesische Jahrbuch* 2018, Band 53, umfasst 260 Seiten und erschien Anfang November. Das Lektorat lag bei Franziska Böhmer in Zusammenarbeit mit Thomas Steensen. Franziska Böhmer wurde neu in die Schriftleitung berufen. Fiete Pingel schied nach zwölfjähriger Zugehörigkeit wegen seiner Erkrankung aus. – Das Jahrbuch wird wie in den Vorjahren auf Anforderung an jedes Mitglied abgegeben.

Jarling

Herausgegeben von Gondrun Hoffmann, Mirko Honnens und Marlene Kunz. Übersetzungen von Antje Arfst.



Der nordfriesische Fotokalender *Jarling* 2017 mit dem Titel „Sile, sile aw e siie“ enthält 13 Farbbilder des Naturfotografen Dr. Martin Stock. Der Kalender war bereits vor Weihnachten 2016 restlos ausverkauft. Für den *Jarling* 2018 „Löke deer!“ fotografierte Wilfried Dunkel aus Oldenswort. Die Bildunterschriften und das Kalendarium des *Jarling* sind in verschiedenen friesischen Dialekten und in Niederdeutsch abgefasst.

En koon friisk. Der Newsletter des Nordfriisk Instituut zur friesischen Sprache, Geschichte und Kultur
Redaktion: Antje Arfsten

59. Ausgabe (März 2016), Themen: Das Ei in der nordfriesischen Sprache. Einladung zur Mitgliederversammlung des Vereins Nordfriesisches Institut.
60. Ausgabe (Juni 2016), Themen: Steigerung auf Friesisch. Vortragsprogramm zum 26. Nordfriesischen Sommer-Institut.

61. Ausgabe (September 2016), Themen: „Ferteel iinjens!“ Extraausgabe (Oktober 2016), Thema: „Ferteel iinjens!“ im Endspurt.

62. Ausgabe (Dezember 2016), Themen: Heiligabend auf Friesisch. Friesische Bücher.

63. Ausgabe (Juni 2017), Themen: Wie man sich in Nordfriesland miteinander bekannt macht. Vortragsprogramm zum 27. Nordfriesischen Sommer-Institut.

64. Ausgabe (Dezember 2017), Themen: Schlichten auf Friesisch. Friesische Bücher.

Der Maueranker

Schriftleitung: Hans-Georg Hostrup, Ulrike Blum und Manfred Nissen.

Die Zeitschrift der Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland & Dithmarschen erschien 2016 als Doppelnummer im Februar und 2017 jeweils im März und im November.

2. Reihen

Nordfriesische Lebensläufe

Hrsg.: Thomas Steensen

Nr. 12: Lars Amenda, Oliver Leibbrand: Gregers Nissen – Fahrradpionier und Reiseschriftsteller, Bräist/Bredstedt 2017. 143 Seiten.

Nordfriesland im Roman

Hrsg.: Arno Bammé und Thomas Steensen

Bd. 9: Albert Petersen: Arnold Amsinck, Husum 2015, erschienen 2016. 344 Seiten. (Reihe *Nordfriisk Instituut* Nr. 237)

Bd. 10: Hans Christian Andersen: Die beiden Baroninnen, Husum 2017. 324 Seiten. (Reihe *Nordfriisk Instituut* Nr. 248).

Der Band 6 (Margarete Boie: Dammbau. Ein Sylter Roman) wurde 2017 in zweiter Auflage publiziert.

Schriften der Interessengemeinschaft Baupflege

Nr. 8: Boy-Peter Andresen, Gerd Kühnast: Sie überstanden die große Flut 1825. Eine besondere Chronik der Hallig Langeneß, Bräist/Bredstedt 2014. 2. Auflage 2016. 232 Seiten.

Neues Friesisches Archiv

Nr. 5: Lütjenhorner Urkundenbuch (1441–1746), Mitgeteilt von Albert Panten (Niebüll), Bräist/Bredstedt 2016. 88 Seiten.

3. Einzelveröffentlichungen

2016

– Harry Kunz, Fiete Pingel und Thomas Steensen: 100 Mal Nordfriesland, Bräist/Bredstedt 2016. 192 Seiten. Nr. 235.

– Heather Amery: Min iarst düüsen wurden. Fering. Lizenzausgabe der überarbeiteten englischen Originalausgabe mit Bildern von Stephen Cartwright, Bräist/Bredstedt 2016. 64 Seiten. Nr. 240.

– Heather Amery: Mien eersten dusend Wöör. Plattdüütsch. Lizenzausgabe der überarbeiteten englischen Originalausgabe, Bräist/Bredstedt 2016. 64 Seiten. Nr. 241.

– Günter Klatt: Süderoog. Hallig im Wattenmeer. Mit einem Beitrag von Martin Stock, Bräist/Bredstedt 2016. 320 Seiten. Nr. 242.

– Janosch: Oh wie schön ist Panama. Fering von Antje Arfsten: Oo, wat fein as Pananma. Neckar-

steinach 2016. 48 Seiten. Nr. 243.

– Janosch: Oh wie schön ist Panama. Frasch von Antje Arfst: Uu, wat fain as Panama. Neckarsteinach 2016. 48 Seiten. Nr. 244.

– Janosch: Oh wie schön ist Panama. Sörling von Inken Völpel-Krohn: Oo, hur daik es Panama. Neckarsteinach 2016. 48 Seiten. Nr. 245.

– Eckhard Wallmann: Eine Kolonie wird deutsch. Helgoland zwischen den Weltkriegen, 2., überarb. und erw. Auflage, Bräist/Bredstedt 2016. 152 Seiten. Nr. 246.

– Harry Kunz (Bearb.): Zum 50-jährigen Jubiläum des Nordfriisk Instituut. Eine Dokumentation, Bräist/Bredstedt 2016. 112 Seiten. Nr. 247.

– Klaus-Ove Kahrmann und Maike Lohse: Festschrift Margareta Erichsen 100 Jahre, dreisprachig deutsch, dänisch und friesisch, Bräist/Bredstedt 2016. 167 Seiten.

2017

– Heather Amery: Min jarste duusend uurde. Frasch. Lizenzausgabe der überarbeiteten englischen Originalausgabe mit Bildern von Stephen Cartwright, Bräist/Bredstedt 2017. 64 Seiten. Nr. 149.

– Heather Amery: Miin iaars duusend Würder. Halunder. Lizenzausgabe der überarbeiteten englischen Originalausgabe, Bräist/Bredstedt 2017. 64 Seiten. Nr. 150.

– Thomas Steensen (Hrsg.): Nationale Minderheiten. Beiträge vom 9. Internationalen Ferdinand-Tönnies-Symposium, Bräist/Bredstedt 2017. 215 Seiten. Nr. 249.

– Inga Werth: Nordfraschlönj aw frasch – en leesebök döör äle tide. Bräist/Bredstedt 2017. 91 Seiten. Nr. 250.

– Inga Werth: Nuurdfresklun üüb fering – en leesbuk troch ale tidjen. Bräist/Bredstedt 2017. 84 Seiten. Nr. 251.

– Antje Arfst und Inga Werth: Nordfrieslands Namen und ihre Bedeutung. Bräist/Bredstedt 2017. 88 Seiten. Nr. 252.



D. Bibliothek und Archiv

1. Bibliothek

Bibliotheksgesetz

Laut Bibliotheksgesetz des Landes Schleswig-Holstein § 4 (1) wurde 2016 die Institutsbibliothek als wissenschaftliche Spezialbibliothek anerkannt. Daraufhin erfolgte die Registrierung beim Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz) zur Erfassung der Kennzahlen (s. u.) in der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS).

Neueinrichtung des Lesesaals

Nach einer Renovierung wurde 2015/16 der Lesesaal neu eingerichtet und zeitgemäß möbliert. Die vom Verlag Nordfriisk Instituut herausgegebenen Schriften wurden in das vom Ministerpräsidenten des Landes Schleswig-Holstein gestiftete Bücherregal einsortiert. Zusätzlich erhielt der Handapparat der IG Baupflege einen Standort im Lesesaal.

Digitalisierung historischer Bücher

30 Bücher aus den historischen Beständen des Nordfriisk Instituut wurden digitalisiert und stehen den Benutzern sowohl im Lesesaal als auch in naher Zukunft auf der Homepage des Instituts zur Verfügung. Das Vorhaben wurde gefördert durch Mittel des Ministeriums für Justiz, Kultur und Europa des Landes Schleswig-Holstein zum Erhalt schriftlichen Kulturgutes.

Führungen durch Bibliothek und Archiv

In den Jahren 2016 und 2017 erhielten 275 Personen bei 23 Veranstaltungen eine Führung durch die Bibliothek und das Kellermagazin.

Bibliotheksstatistik (Meldung an die Deutsche Bibliotheksstatistik DBS)

Berichtsjahr	2016	2017
Wöchentliche Öffnungszeiten	25	25
Aktive Benutzer/Besucher*	250	317
Ausleihe (phys. Einheiten)*	400	731
Informationsbeschaffung (Erwerbung)	226	284
Fernleihe (nehmend)	50	40
Informationsdienste/Auskünfte*	500	418
Führungen	15	8

Teilnehmer Führungen	181	94
Bestand (geb. Bände)	20.000	20.000
Andere Materialien (AV)	5.000	5.500
Lfd. gehaltene Periodika	150	150
Erwerbungsetat	3.000	3.000
Angefertigte Kopien/Scans	271	523
Online- /Internetplätze	0	1
Bibliotheksoftware	Augias	Augias
	biblio	biblio
Findbuchauskünfte	10	25
Bereitstellung Archivalien	20	88*

*Institutsinterne Präsenznutzung nicht erfasst.

Buch- und Zeitschriftenspenden

Anders Schaltz Andersen, Haatst/Hattstedt, Nils Århammar, Bräist/Bredstedt, Horst Blunck, Hüsem/Husum, Otto Boysen, Bräist/Bredstedt (Verein für Bredstedter Geschichte), Rörd Braren, Glückstadt/Süderende, Hans Carstensen, Naischöspel/Neukirchen, Lars Engels, Strükem/Struckum, Regina Franziska Fischer, Bielefeld, Jochen und Uta Giebel, Bräist/Bredstedt, Helene Gravert, Katharinenheerd, Emma Grünberg, Naibel/Niebull, Heide Hansen, Haatst/Hattstedt, Hinrich Hansen, Baamst/Bohmstedt, Wilhelm Hansen, Bräist/Bredstedt, Rolf Hartmann, Hüsem/Husum, Beate Jandt, Naibel/Niebull, Jens H. Jensen, Bräist/Bredstedt, Johannes Jensen, Behrendorf, H. Peter Jessen, Risem-Loonham/Risum-Lindholm, Günter Klatt, Hüsem/Husum, Rita Krause, Bräist/Bredstedt, Heinrich Kröger, Soltau, Helmut Liley, Schööbel/Schobüll, Hein Lüth, Schööbel/Schobüll, Berta Marie Markussen, Boorlem/Bordelum, Hans Otto Meier, Fahretoft, Ingwer Momsen, Mönkeberg, Ursula Schnelle-Mo-

ritz und Uwe Joachim Moritz, Hatten-Sandhatten, Uwe Muuß, Altenholz, Hans Peter Nissen, Bräist/Bredstedt, Peter Nissen, Boorlem/Bordelum, Albert Panten, Naibel/Niebull, Birgit Pauls, Taning/Töning, Anne Paulsen-Schwarz, Strükem/Struckum, Paul-Heinz Pauseback, Hüsem/Husum, Claas Riecken, Rausdorf, Heie Sönksen-Martens, a Wik/Feer; Wyk/Föhr, Hans-Peter Stamp, Thomas Steensen, Hüsem/Husum, Benedikta zu Stolberg, Hüsem/Husum, Ellen Thomsen, Schööbel/Schobüll, Sönnich Volquardsen, Tetenbull, Harald Wolbersen, Bräist/Bredstedt, Koen Zondag, Feanwälden (NL).

Überzählige Bücher aus Spenden und Geschenken wurden an andere Institutionen zur Förderung der Forschung und Lehre sowie zur Verbreitung friesischen Schrifttums übergeben. 600 Bücher gingen an das Friesische Seminar bzw. an die Zentrale Hochschulbibliothek der Europa-Universität Flensburg, 250 Titel an den Verein „Bücher ohne Grenzen (B-O-G)“ in Ladelund, 100 Bücher an die *Dansk Centralbibliotek for Sydslesvig* in Flensburg, 25 Titel an die Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek in Kiel, 30 westfriesische Titel sowie 20 Bände der *Nordisk Månedsskrift* an die Universitätsbibliothek in Kiel.

2. Archiv und Bildsammlung

Bestandsmanagement

Als Dauerleihgabe des *Frasche Feriin for Naibel-Deesbel än trinambai* überreichte der Vorsitzende Albert Panten die Nachlässe von Katharina Ingwersen und Herrlich Jannsen sowie diverse Archivalien aus dem Friesenmuseum Niebull-Deezbüll. Die



Anne Paulsen-Schwarz und Fiete Pingel bei der Arbeit in der „alten“ Bibliothek



Hartmut Rothe, Harald Wolbersen und Franziska Böhmer im Magazinkeller

Aufbereitung steht für 2018 an. Nach ihrer Auflösung überließ die Harro-Harring-Gesellschaft ihren Nachlass dem Institut. Die Aufbereitung war 2017 nahezu abgeschlossen. Einen noch unaufbereiteten Teil-Nachlass von Margareta Erichsen übergab das Institut dem Archiv der *Dansk Centralbibliotek for Syslesvig*, um den Erichsen-Nachlass dort zusammenzuführen. Die *Centralbibliotek* digitalisierte im Gegenzug für das Institut historische Filme (u. a. den Film „*Frisland*“).

Spenden für das Archiv

Einen Teilnachlass von Berthold Bahnsen übergaben dem Institut Bahne Bahnsen und Claas Riecken. Volquard Broders aus Wedel schenkte dem Institut ca. 600 Glasplatten mit Motiven von der Hallig Langeneß 1910–1940. Etwa sechs Regalmeter Materialien und Dokumente vor allem zur Husumer Stadtgeschichte überließ dem Institut Jürgen Dietrich aus Husum. Gerd Hüls aus Bremen übergab dem Institut eine DVD mit Fotografien von der Hallig Süderoog. Johannes Jensen, Behrendsdorf, überließ Dokumente zur Institutsgeschichte aus seinem privaten Besitz. Dörte Levsen aus der Hattstedtermarsch schenkte Dokumente zur Hofgeschichte. Ein Gemälde mit dem Geburtshaus Friedrich Paulsens als Motiv wurde von Karin Matthiesen, List/Sylt, geschenkt. 3 CDs mit einem Mitschnitt „50 Jahre Nordfriisk Instituut“ sowie 1 CD „Mythen in Schleswig-Holstein“ erhielt das Institut vom Norddeutschen Rundfunk. Diverse Materialien bekam das Institut von Günter Klatt. Zwei DVDs mit

Mitschnitten zu einer friesischen Theateraufführung und dem Winterfest der *Friisk Forining* 2016 überließ Berta Marie Markussen dem Institut. Ein 300 Seiten starkes Typoskript als Kopie zur Häusergeschichte Westerlands wurde von Gerd Matzen gestiftet. Bei der Mitgliederversammlung 2016 überreichte Hans Otto Meier dem Institut eine Reihe Aufsatzhefte von Elke M. Lund aus Kanada, der Tochter des Lehrers in Dagebüll, Johannes Michelsen. Weiteres Bildmaterial erhielt das Institut von Margot Pauls, Bredstedt, und Grethe Päsler, Leck. 154 fotografische Abzüge von Motiven aus dem mittleren Nordfriesland des Fotografen Theodor Möller übergab der Leiter der Husumer Fielmann-Filiale Helge Schlemeier als Schenkung der Fielmann AG dem Institut. Fotomaterial zum Bundestagsabgeordneten und Bürgermeister von Poppenbüll Walter Peters überließ sein Sohn Richard Peters. Kunstdrucke der Maler Knortz und Heilmann aus dem Nachlass Elisabeth Sensche wurden von Anke Kobarg überreicht. Eine Bildersammlung zum Schleusenbau Bongsiel von Elsbe Thamsen spendete Bernd Behrens aus Ockholm. Ein Gedicht von Albrecht Johannsen im Original wurde aus dem Dorfarchiv Langenhorn durch Karl-Ingwer Malcha an das *Nordfriisk Instituut* gegeben. Eine digitale Kopie seines Manuskripts „Beiträge zur Geschichte der Familie Melfsen und Levsen“ stellte Klaus Vahlbruch zur Verfügung. Professor Martin Rheinheimer von der *Syddansk Universitæt* in Odense schenkte dem Institut eine Handschrift Ipke Petersens von der Hallig Oland.



Neue Lieferung für das Archiv

Materialaufbereitung und Erstellung von Findbüchern zu folgenden Sammlungen:

Teilnachlass Berthold Bahnsen, Materialsammlung Helga Range, Bildmaterial zum Bau und zur Einweihung der Schleuse Bongsiel, Meedebücher Oland und Gröde, Schulhefte aus Dagebüll, Material der Familie Martensen (Sterdebüll), Teilnachlass Friedrich Paulsen, Nachlass Friedrich Schulz, Nachlass August Jakobs, Teilnachlass Anton Joh. Petsch, Materialsammlung der Familie Friedel, Materialsammlung Hayo Andresen/Kalle Johannsen, Materialsammlung zur Hattstedter Marsch, Sammlung Jansen/Ebsen, Nachlass Anni Jürgensen, Materialsammlung zu den Familien von Dollen und Marquardt sowie Materialsammlung zu Ferdinand von Mueller.

Projekte

Ca. 50 Schmalspurfilme des Lehrers Heinz Bobert mit Motiven von der Hallig Nordstrandischmoor wurden, bei kompletter Kostenübernahme durch das Land Schleswig-Holstein, von der Firma EinfallReich media digitalisiert. Das Institut erhielt die Digitalisate auf Festplatten, sie können von Interessierten in der Bibliothek eingesehen werden.

Das Land Schleswig-Holstein finanzierte ebenfalls neues Verpackungsmaterial für Archivalien, die bisher in ungeeigneten, säure- und metallhaltigen Behältnissen aufbewahrt wurden. Der Austausch der Verpackungen findet sukzessive parallel zu Erschließung der neuen Archivalien statt.

Für eine Ausstellung zu Kirchengesangbüchern in Neukirchen vom 19.4. bis 31.5.2016 unter Federführung von Hans Carstensen stellte das *Nordfriisk Instituut* sieben, teils historische, Gesangbücher zur Verfügung.

Zeitungsausschnittsammlung

Für die Sammlung ausgewertet wurden vor allem *Husumer Nachrichten*, *Nordfriesland Tageblatt*, *Sylter Rundschau*, *Der Insel-Bote*, *Flensburg Avis*, *Der Nordschleswiger* sowie in Nordfriesland erscheinende Anzeigenblätter, und zwar weiterhin vor allem von Harry Kunz, Thomas Steensen und Harald Wolbersen. Die technische Bearbeitung besorgte Angela Sachau.

E. Landeskunde

Nordfriisk Futuur

(Projekt aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien)

Einen wichtigen Arbeitsschwerpunkt bildete 2017 für fast alle wissenschaftlichen Mitarbeiter die inhaltliche Gestaltung der Dauerausstellung im Erweiterungsgebäude *Nordfriisk Futuur*. Im Dezember 2015 war der Bereich „Sprache“ der Ausstellung umgesetzt und eröffnet worden, jetzt ging es um die großen Bereiche Geschichte und Kultur. Eine Schwierigkeit bildete der große Zeitdruck, der daraus resultierte, dass die vom Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages im November 2016 bewilligten 310 000 Euro erst im April 2017 endgültig freigegeben wurden mit der Maßgabe, bis zum



Sichtung historischer Filme

31.12.2017 alle Arbeiten abzuschließen. Das war eine „sportliche“ Aufgabe, der sich die Institutsmitarbeiter als Team stellten und die sie schließlich termingerecht erledigten. Die komplizierte finanzielle Umsetzung bewältigte Institutsgeschäftsführerin Marlene Kunz in hervorragender Weise.

Die Arbeit an der Ausstellung erforderte mehrere Stunden der wöchentlichen Arbeitskraft eines Großteils des Personals, in der Endphase war sie das täglich beherrschende Thema der wissenschaftlichen Mitarbeiter Antje Arfsten, Franziska Böhmer, Harry Kunz, Claas Riecken und Thomas Steensen. Gelegentlich waren andere Institutskollegen bei den Arbeitstreffen anwesend, ab und zu auch die Vorsitzende Inken Völpe-Krohn und Vertreter der IG Baupflege. Für das Ausstellungskonzept wurde ein



Beratung am Modell des Ausstellungsraums: Ika Gerrard, Claas Riecken, Franziska Böhmer



Die Ausstellung entsteht.

erfahrenes Team engagiert, die Firma gwf-Ausstellungen aus Hamburg, namentlich Arne Petersen, Ika Gerrard und Simone Wörner, mit denen bereits 2015 der erste Teil der Ausstellung erarbeitet worden war. Es ging um das punktgenaue Formulieren von Ausstellungstexten, das Suchen und Sichten von Bildern und Exponaten sowie um die beständige Frage, was auf dem beschränkten Raum unbedingt enthalten sein muss und was verzichtbar ist. Das Team diskutierte immer wieder, wie man die Aufmerksamkeit des Besuchers nicht überstrapaziert, die Themen ansprechend, pointiert und doch nicht zu vereinfachend darstellt, wo man Bewährtes



Besuch im Nordfriisk Futuur

aufgreift und wo Originelles versucht. Exponate wurden dem Institut geschenkt oder als Dauerleihgaben zur Verfügung gestellt: eine Harpune, ein Deichspaten, ein Oktant, ein Dingstock und manches mehr. Die Fielmann AG finanzierte das Restaurieren der historischen Fahne mit dem Nordfriesen-Wappen, die ein Herzstück der Ausstellung bildet. Die Hagemann-Stiftung bezahlte einen aufwändigen Kurzfilm „Was ist typisch friesisch?“, der die Besucher bereits im Foyer mit zahlreichen Statements von Sylt bis Eiderstedt und von Amrum bis Husum konfrontiert und animiert. Die Interessengemeinschaft Baupflege wird voraussichtlich im Februar/März 2018 eine „Themeninsel“ zur Baukultur hinzufügen. Die multimediale Ausstellung wurde so aufgestellt und verkabelt, dass der Saal durch „Kulissenschieben“ weiterhin für Vorträge und Versammlungen genutzt werden kann. Die „Vertiefungsstation“ im *Nordfriisk Futuur*, bei der weitergehende Informationen, Bilder, Tondokumente, Filme abgerufen werden können, wird Anfang 2018 noch ergänzt und soll auch weiterhin ständig erweitert und aktualisiert werden. Der bereits bei Bewilligung der Gelder genannte Eröffnungstermin der Gesamtausstellung im Frühjahr 2018 kann eingehalten werden. Damit werden die nordfriesische Sprache, Geschichte und Kultur in moderner Weise präsentiert. Geplant ist für die Zukunft noch ein „Shop“, da die Institutsveröffentlichungen etc. bisher im Sekretariat angeboten werden, was die Arbeitsabläufe empfindlich stört. Die Außenanlagen vor dem Institut sowie die „Terrasse“ des *Nordfriisk Futuur* können ebenfalls noch optimiert werden.

Den bis dahin fertiggestellten Ausstellungsbereich „Sprache“ sahen 2017 etwa 870 Gäste.

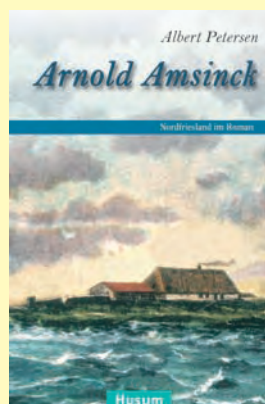
Nordfriesland Lexikon

(Projekt aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien über den Friesenrat) Das *Nordfriisk Instituut* hat in den fünf Jahrzehnten seines Bestehens vielfältiges Material und viele Hundert Veröffentlichungen zu einer Fülle von nordfriesischen Themen zusammengetragen und erarbeitet. Aus diesem Fundus entstand eine systematische Darstellung des Wissens in lexikalischer Form von A bis Z, ein Teil davon steht als Internet-Datenbank zur Verfügung. Mit Abschluss des dritten Projektabschnitts am 31.3.2017 wurden durch

Projektbearbeiter Harry Kunz über 2 100 Stichwörter bearbeitet. Ständig wurde auch das nötige Bildmaterial gesammelt. Das Lexikon erwies sich bereits als wertvolle Arbeitsgrundlage für die Institutsmitarbeiter, z. B. bei der Beantwortung von Anfragen. Bis zur Erstellung der neuen Homepage stehen bisher nur für den internen Gebrauch im Institut über ein Content-Management-System gut 780 Stichwörter des Lexikons digital zur Verfügung.

Nordfriesland im Roman

In der von Prof. Dr. Arno Bammé, Klagenfurt, und Prof. Dr. Thomas Steensen im Husum Verlag herausgegebenen Reihe erscheinen Romane, in denen sich Kultur und Geschichte Nordfrieslands in besonderer Weise widerspiegeln. In einem Nachwort geben die Herausgeber Erläuterungen zu den Hin-



tergründen der Handlung und zur Autorin oder zum Autor. Im Berichtszeitraum konnte der Band 9 (Albert Petersen, „Arnold Amsinck“) vorgestellt werden, und zwar bei einer Veranstaltung im Amsinck-Haus, Sönke-Nissen-Koog, und durch zwei ganzseitige Berichte in den Nordfriesland-Ausgaben des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlags. Für diesen Band hatte Thomas Steensen umfangreiche Recherchen angestellt, u. a. im Berlin Document Center des Bundesarchivs, Berlin, im Staatsarchiv Hamburg, im Kreisarchiv Nordfriesland, in der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek, Kiel, und im Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum der Humboldt Universität, Berlin. 2017 erschien Band 10 (Hans Christian Andersen, „Die beiden Baroninnen“); für das Nachwort konnte Thomas Steensen auf Vorarbeiten über Andersen und Nordfriesland zurückgreifen, die er anlässlich des 200. Geburts-

tags Andersens im Jahr 2005 geleistet hatte. Das Buch wurde im Husumer Weihnachtshaus vorgestellt, Thomas Steensen verfasste wiederum eine Seite „Nordfriesland Extra“ für den Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag. Im Jahr 2017 begannen die Recherchen für den Band 11 (Wilhelm Lobsien, „Landunter“). Erfreulicherweise wurde für den Band 6 („Dammabbau“) 2017 eine zweite Auflage erforderlich.

Helgoland

Das *Nordfriisk Instituut* ist auch für die nordfriesische Insel Helgoland zuständig. Claas Riecken und Thomas Steensen führten im Dezember 2016 Gespräche auf der Insel. Als ein Ergebnis erschien in der Zeitschrift *Nordfriesland* (Nr. 197, März 2017) ein Situationsbericht. Im Rahmen der 69. Husumer Universitätswoche wurde der Insel ein Vortragsabend gewidmet. Das Buch „Meine ersten tausend Wörter“ auf *Halunder* erschien in 2. Auflage. Weitere Veröffentlichungen und Veranstaltungen sollen folgen.

Christian-Feddersen-Preis

Der Preis erinnert an den friesischen Vordenker Christian Feddersen (1786–1874), der sich auch für Frieden und Völkerverständigung einsetzte. Gefördert wird die Auszeichnung von der Ute-Karl-Friedrich-und-Carsten-Hagemann-Stiftung. Die Preis-Jury arbeitet, unterstützt von Ines Teschner aus dem Sekretariat, an einer attraktiven Neugestaltung.

Die Nordfriesen und die Minderheiten

Wo die Nordfriesen im Rahmen des europäischen Minderheitenwesens zu verorten sind, zeigt das Buch „*Nationale Minderheiten*“, das Anfang 2017 erscheinen konnte (vgl. C.3.). Es enthält die Vorträge des Internationalen Ferdinand-Tönnies-Symposiums, das anlässlich des 50-jährigen Institutsjubiläums im November 2015 diesem Thema gewidmet war. Herausgeber Thomas Steensen verschriftlichte mit Hilfe von Ellen Frömming auch die Podiumsdiskussion und stellte Einschätzungen von Flensburger Studierenden zusammen.



Sonderseiten des shz

Sowohl 2016 als auch 2017 konnte das Institut verschiedene Themen der nordfriesischen Landeskunde auf Sonderseiten des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlags einem breiten Publikum vermitteln. Sie erschienen in allen Nordfriesland-Ausgaben, teils in sämtlichen Schleswig-Holstein-Ausgaben.

Flüchtlings-Flyer

Am 16. Juni 2016 wurde in Anwesenheit von Landrat Dieter Harrsen im *Nordfriisk Instituut* der achtseitige Flyer für Flüchtlinge „Sie sind geflüchtet und Sie leben jetzt in Deutschland. Nordfriesland ist ein besonderes Stück Deutschland“ vorgestellt. Angeregt von Thomas Steensen, hatte Claas Riecken das Faltblatt zusammen mit Peter Martensen und Felix Carl vom Kreis Nordfriesland geschrieben, das dann auf Arabisch, Kurdisch, Persisch, Russisch und Englisch übersetzt wurde. Darin werden grundlegende Informationen über die Region Nordfriesland vermittelt. Die Flyer können auf der Homepage des Instituts heruntergeladen werden.

F. Sprache und Literatur

Die nordfriesische Geschichte und Kultur kann nun erstmals auch in friesischer Sprache nachvollzogen werden. Die beiden Veröffentlichungen „*Nordfräschlönj aw frasch*“ und „*Nuurfresklun üüb fering*“ sind als Lesebücher konzipiert, sowohl für Erwachsene als auch für Jugendliche. Durch ein weiteres Projekt wurde die Besonderheit Nordfrieslands als Namenlandschaft herausgearbeitet. Als wichtige Hilfen beim Spracherwerb haben sich die Bildwörterbücher „*Meine ersten tausend Wörter*“ erwiesen; für *Frasch*, *Fering* und *Halunder* sowie für Niederdeutsch konnten verbesserte Ausgaben veröffentlicht werden. Im *Nordfriisk Futuur* wird die friesische Sprache auch in den Bereichen Geschichte und Kultur angemessen berücksichtigt. Die überschriftartigen Zitate, die friesischen Orts- und Personennamen, die Arbeit für die Sprache im 21. Jahrhundert und manches mehr sind markante Punkte der Ausstellung.



„*Nordfriislon aw friisk*“ (Projekt aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien über den Friesenrat)

Das Bundesprojekt *Nordfriislon aw friisk* wurde im März 2017 abgeschlossen. Es entstanden zwei friesische Lesebücher, eines auf *Frasch*

und eines auf *Fering*. Die beiden Publikationen enthalten vor allem kurze, nicht allzu schwierige Texte und neben Sachtexten zur Geschichte Nordfrieslands auch Sagen, Beschreibungen und Zeichnungen. Die größte Herausforderung bestand darin, einen friesischen Erzählton zu treffen, der sowohl authentisch als auch anspruchsvoll genug erscheint. Er sollte weder wie übersetztes Deutsch klingen noch wie simple Kindertexte. Anfang Mai 2016 wurde Inga Werth als Projektmitarbeiterin (31 Wochenstunden) eingestellt, die das Projekt mit Schwung voranbrachte. Beteiligt waren Antje Arfsten, die den Text auf *Fering* übersetzte, aber auch einige Textpassagen selbst verfasste, außerdem in unterschiedlicher Weise Franziska Böhmer, Claas Riecken, die Praktikantin Meike Riewerts, Thomas Steensen und Christina Tadsen. Die beiden Bände enthalten je zehn Kapitel mit Sachtexten von zwei bis drei Seiten Länge, jedes Kapitel verfügt über einen passenden literarischen Text. Der Umfang beträgt 84 Seiten für die Ausgabe auf *Fering* und 91 Seiten für die auf *Frasch*. Die Unterschiede ergeben sich vor allem aus der Länge der ausgesuchten literarischen Texte. Eine Besonderheit sind Texte in jedem Kapitel, die den Leser dazu auffordern, sich in bestimmte Perioden der nordfriesischen Geschichte hineinzusetzen.

Namen in Nordfriesland (Projekt aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien über den Friesenrat)

Namen sind ein wichtiges Element geschichtli-





Antje Arfsten und Inga Werth bearbeiteten das Projekt „Namen in Nordfriesland“.

cher, heimatlicher und kultureller Identifikation und gehören auch in Nordfriesland zum ältesten Kulturgut. Die nordfriesische Namenlandschaft steckt dabei voller Besonderheiten. Im Mai 2017 startete mit Inga Werth als Projektmitarbeiterin (31 Wochenstunden) ein Projekt zum Thema „Namen in Nordfriesland“. Ziel dieses Projektes war eine Veröffentlichung, die eine Auswahl der in Nordfriesland vorkommenden Namen näher erläutern sollte. Antje Arfsten arbeitete als Eigenleistung des *Nordfriisk Instituut* ebenfalls an dem Projekt mit. Es wurde im Dezember 2017 abgeschlossen. Entstanden ist ein 88-seitiges Buch mit über 500 männlichen und weiblichen Namen aus der Region und deren Varianten. Zu den einzelnen Vornamen werden kurze Erklärungen angeführt, die Aufschluss darüber geben, ob es sich um Zusammensetzungen, Kurzformen, Koseformen oder Ableitungen anderer Namen oder Wörter handelt und welche Bedeutungen hinter den einzelnen Namelementen stecken. Die nordfriesischen Nachnamen werden in einem eigenen Kapitel aufgeführt. Durch eine kurze Einführung zu deren Bildungsweise wird die für Nordfriesland einst so typische patronymische Namensgebung näher beleuchtet. Dieses Projekt zeigt deutlich, wie wertvoll und einzigartig das Kulturgut „Namen“ sein kann. Zu danken ist Albert Panten für zahlreiche hilfreiche Hinweise.

Erste tausend Wörter neuaufgelegt

In den vergangenen beiden Jahre konnten vier vergriffene Ausgaben der „Ersten tausend Wörter“ neu herausgeben werden. Die Neuauflagen wurden durch

Antje Arfsten sprachlich überarbeitet und inhaltlich aktualisiert, so wurden z. B. technische Geräte angepasst. Für die niederdeutsche Ausgaben „*Mien eersten dusend Wöör*“ (Plattdüütsch) wurde zudem in Zusammenarbeit mit Christiane Ehlers und Dr. Reinhard Goltz vom Institut für niederdeutsche Sprache die Rechtschreibung an die von Johannes Saß angeglichen. Bei der Ausgabe auf Helgoländer Friesisch, die schon länger vergriffen war, halfen Ritva und Prof. Nils Århammar. Der Druck erfolgte mit finanzieller Unterstützung des Landes Schleswig-Holstein.

Friesisch-plattdesche Zeitungssseite

In den in Nordfriesland erscheinenden Ausgaben des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlags kam 2016 neun Mal eine friesisch-plattdesche Seite mit insgesamt 18 friesischen Artikeln zum Abdruck. 2017 erschien die Seite neun Mal mit 15 friesischen Artikeln. Die redaktionelle Bearbeitung leistete Antje Arfsten. Eine große Unterstützung stellte die rege Mitarbeit von Dr. Karin Haug dar, die zu fast jeder Seite einen Beitrag auf *Frasch* beisteuerte. Dank gilt auch den Zeitungsredakteuren Jörg von Berg und Lars Peters für die gute Zusammenarbeit.

Newsletter: En koon friisk

Durch den Newsletter des *Nordfriisk Instituut* soll Wissenswertes und Informatives über die friesische Sprache, Geschichte und Kultur auf digitalem Wege einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich ge-



Farben und Formen auf Helgoländer Friesisch

macht werden. Derzeit erhalten über 300 Abonnenten den kostenfreien Newsletter. In den Jahren 2016 und 2017 erschien er in sechs Ausgaben (s. C.1.).

G. Geschichte

Im historischen Arbeitsbereich stand im Vordergrund die inhaltliche Gestaltung des *Nordfriisk Futuur*, in dem wesentliche Grundzüge der nordfriesischen Geschichte gezeigt werden. Überdies entstand ein „Zeitstrahl“ im Verbindungsflur zum Erweiterungsbau. Er erläutert in Wort und Bild die wichtigsten „Geschichtszahlen“ Nordfrieslands. Wesentliche Themen nordfriesischer Geschichte konnten im Rahmen dreier überregionaler Konferenzen vermittelt werden: beim Kongress „*Waddeland Outstanding*“, zugleich 8. Historiker-Treffen des *Nordfriisk Instituut*, bei der Jahrestagung der *Association of European Migration Institutions* und beim 1. Tag der Schleswig-Holsteinischen Geschichte, außerdem zum Beispiel im Rahmen der Husumer Universitätswoche (s. I.1.).



Der „Zeitstrahl“ zur nordfriesischen Geschichte entsteht.



Gregers Nissen

Ein fast vergessener Wegbereiter des Radfahrens in Deutschland konnte wieder ins öffentliche Bewusstsein gebracht werden. Dr. Lars Amenda und Oliver Leibbrand verfassten für die Institutsreihe *Nordfriesische Lebensläufe* das Buch

„*Gregers Nissen – Fahrradpionier und Reiseschriftsteller*“. Es wurde am 1.12.2017 im *Nordfriisk Futuur* vorgestellt. 1867 in Soholm geboren, erlebte Nissen den großen Fahrrad-Boom der 1890er-Jahre. Sein besonderes Interesse galt dem Wanderfahren. Lange Jahre war er Vorsitzender des Altonaer Bicycle-Clubs. Er schrieb mehrere Radführer. Das Radfahren sollte seiner Meinung nach der ganzen Gesellschaft offenstehen und besonders der Jugend guttun. Auf der Grundlage zahlreicher Quellen beschäftigten sich Amenda und Leibbrand mit Nissens Jugend, seinem Wirken im Radsport und seiner Position in der Weimarer Republik und NS-Zeit. Das Lektorat lag bei Franziska Böhmer in Zusammenarbeit mit Thomas Steensen.

Rungholt

Thomas Steensen wirkte mit im Kuratorium zu der im Mai 2016 im Nordfriesland Museum Nissenhaus in Husum eröffneten, von vielen Interessierten besuchten Rungholt-Ausstellung. Für das Begleitbuch verfasste er einen Beitrag über die Einwanderung der Friesen ins Rungholt-Gebiet.

Harro-Harring-Zeitfenster

Auf dem Bredstedter Marktplatz wurde auf Initiative des Instituts in Kooperation mit der Stadt ein „Zeitfenster“ zur Erinnerung an den nordfriesischen Schriftsteller, Maler und Freiheitskämpfer Harro Harring errichtet. Dort hielt er 1848 seine „erste Rede an die Nordfriesen“. Der Husumer Grafiker Bernd Bednarz gestaltete das von Thomas Steensen konzipierte, durch die Nospa Kulturstiftung Nordfriesland und die Stiftung Vermächtnis Johan van Wouwer finanzierte „Zeitfenster“, das am 13.6.2016 im Beisein von Landrat Dieter Harrsen und Bürgermeister Knut Jessen enthüllt wurde.



„Zeitfenster“ auf dem Bredstedter Marktplatz

Wegweiser zu den Quellen der

Landwirtschaftsgeschichte Schleswig-Holsteins

2017 entstand der elfte und letzte Band des landesweit angelegten, von der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landschaft in außerordentlicher Weise geförderten Projektes „Wegweiser zu den Quellen der Landwirtschaftsgeschichte Schleswig-Holsteins“. Er beschäftigt sich mit dem Kreis Rendsburg-Eckernförde und enthält nach bewährtem Muster eine Vielzahl unterschiedlicher Hilfsinstrumente für Haus- und Höfeforscher sowie für Menschen, die sich für die Geschichte der Landwirtschaft interessieren. Im Einzelnen sind dies u. a. eine methodische Anleitung zur Höfeforschung, Orts- und Jurisdiktionsverzeichnisse nebst einem Register kleinerer Wohnplätze, ein Verzeichnis der adeligen Güter, das Quellenverzeichnis als Hauptteil des Buchs sowie eine Literaturliste zur Einführung und Vertiefung des Themas Landwirtschaftsgeschichte und Höfechronik. Damit ist es nun in allen Kreisen des Landes möglich, ohne



Harry Kunz mit seinen Wegweisern

besondere Vorkenntnisse zu jedem Forschungsobjekt die in Frage kommenden Unterlagen in den Archiven zu finden. Der Wegweiser für Rendsburg-Eckernförde erscheint Anfang 2018. Damit schließt das Institut das erste landesweite Projekt erfolgreich ab. Es wurde in umsichtiger und engagierter Weise von Harry Kunz verwirklicht.

Auswanderer-Archiv Nordfriesland

Auf den Punkt gebracht: 2017 wurde die Ernte der letzten Jahre eingefahren – und diese Ernte war gut. Im Einzelnen lässt sich folgendes für die Berichtsjahre 2016/17 aufzählen. Dr. Paul-Heinz Pauseback, der ehrenamtliche Leiter des Auswanderer-Archivs, führte seine Tätigkeit als Lehrbeauftragter am Historischen Seminar der Christian-Albrechts Universität zu Kiel am Lehrstuhl für Regionalgeschichte (Prof. Dr. Oliver Auge) weiter fort. Die Themen der Seminare im Sommersemester 2016 („Our best citizens“ oder doch „Damn Dutchmen“ – Deutsch-Amerikaner in New York zu Beginn des 20. Jahrhunderts) sowie im Wintersemester 2016/17 („Ludwig Nissen – Eine Ausstellung im Aufbau“) weisen schon auf den einen großen Schwerpunkt der Arbeit hin: Am 28.5.



Paul-Heinz Pauseback

2017 wurde die Ausstellung: „Ludwig Nissen, 1855–1924. Abenteuer eines Lebens: Husum – New York“ im NordfrieslandMuseum Nissenhaus in Husum eröffnet. Diese nach langer Vorarbeit und in beispielhaft guter Zusammenarbeit mit dem Team des Nissenhauses erstellte Ausstellung lief erfolgreich bis zum 29.10.2017 und markierte einen Höhepunkt in der Arbeit des Auswanderer-Archivs.

Dieses gilt umso mehr, als an der Eröffnung der Vorstand der *Association of European Migration Institutions* (AEMI) teilnehmen konnte. Hans Storhaug, *Museum of Stavanger*, Prof. Maddalena Tirabassi, *Centro Altreitalia*, Turin, und Sarah Clement, *Generiques*, Paris, trafen sich mit Paul-Heinz Pauseback, zum Ortstermin, um die Vorbereitungen für die Jahrestagung der AEMI zu besprechen. Das



Teilnehmer der Konferenz im Husumer Nissenhaus

Auswanderer-Archiv Nordfriesland ist seit 1995 Mitglied in diesem wachsenden Zusammenschluss von zurzeit 40 wissenschaftlichen Organisationen aus 20 europäischen Ländern. Dr. Pauseback war es gelungen, die Jahrestagung für 2017 nach Nordfriesland zu holen. Die zeitaufwendige Organisation des damit verbundenen Kongresses leistete er in bewährter Kooperation mit dem Nissenhaus als Mitveranstalter. Der Kongress „*At Home or Alienated*“ – *Migrants and receiving countries between integration and parallel-society, between ‘culture of welcome’ and xenophobia*“ fand vom 5. bis 7.10.2017 statt. Gut 50 Referenten und Gäste aus ganz Europa sowie den USA und Australien trafen sich zum Gedankenaustausch im NordfrieslandMuseum in Husum und besuchten auch das *Nordfriisk Instituut*. Diese Veranstaltung nicht als den Höhepunkt des Jahres zu bezeichnen wäre unzutreffend. Die intensive Arbeit mit dem Nachlass des Museumsstifters Ludwig Nissen bei der Vorbereitung der Ausstellung förderte viel neues Quellenmaterial zutage. Diese ergänzende Information auszuwerten und in das Konzept der in Arbeit befindlichen Biografie einzuordnen wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. „Nebenbei“ wurden wie immer Routinetätigkeiten erledigt: Anfragen, Führungen, Vorträge. Nicht als Routine, sondern eher als Ausnahme kann die Mitwirkung von Paul-Heinz Pauseback (und Antje Arfsten) in dem Lesetheater „Wasserzeichen“ von Prof. Karen Moloney, Weber State University, Utah, bezeichnet werden. Das Stück wurde im Juli 2017 im Nissenhaus in Husum aufgeführt. Ebenfalls eine neue Herausforderung stellte die Gutachtertätigkeit von Paul-Heinz Pauseback für die *Slovenian Research Agency*, Ljubljana, bei der Vergabe von öf-

fentlichen Forschungs- und Fördermitteln im Sommer 2016 dar. Die Gutachten zu schreiben war lehrreich, aber auch arbeitsintensiv.

Das „Auswanderer-Denkmal“ erhielt im Zuge der Erweiterung des Instituts einen neuen, besseren Platz. Technische Schwierigkeiten verhinderten bisher, dass auch die Namen der Auswanderer, deren Eintrag am Denkmal im Laufe der Jahre von vielen Spendern ermöglicht wurde, wie

geplant angebracht werden konnten. Wir danken für die Anfragen nach dem Verbleib der Plaketten, zeigen sie uns doch, dass das Denkmal angenommen wurde und beachtet wird, und bitten um Entschuldigung für die Verzögerung.

H. Weitere wissenschaftliche und publizistische Arbeiten

1. Auskünfte, Studien- und Arbeitshilfen

Auch im Berichtszeitraum erreichten das *Nordfriisk Instituut* – meist per E-Mail – zahlreiche kleinere und größere Anfragen aus den Bereichen Sprache, Geschichte, Landeskunde und Kultur Nordfrieslands. An deren Beantwortungen sind sämtliche wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligt. Nur drei Beispiele von vielen: Über eine E-Mail wurde nach der Übersetzung des Bibelverses Lukas 2,14 auf *Sölring* gefragt: „*Iaret wiis skel Got ön di Hoochtens, Freer üp di Wärel en di Menschen dānen hōm gifaal.*“ Ein Herr aus Husum fragte telefonisch, was über einen gewissen Ingwersen auf Gut Gelting bekannt ist. Er erhielt Informationen zu dem in Langenhorn geborenen Schiffsarzt und Kaufmann Süncke Ingwersen bzw. Seneca Ingwersen, der später zum Baron von Gelting ernannt wurde. Tilman Spreckelsen, Redakteur der *Frankfurter Allgemeinen Zei-*



tung, erhielt Unterstützung bei Recherchen zu seinem Theodor-Storm-Kriminalroman „Nordseeschwur“, so bei einem Stadtrundgang durch Bredstedt – u. v. m.

2. Veröffentlichungen der Institutsangestellten

In der Zeitschrift *Nordfriesland* erschienene Kurzberichte und Buchbesprechungen sind hier nicht erfasst; vgl. dazu das Jahres-Inhaltsverzeichnis.

2016

Antje Arfsten:

- Mit friesischem Abi zum Erfolg. Interview mit einer friesischen Praktikantin. In: *Nordfriesland* 194 (Juni 2016), S. 21–22 (mit Claas Riecken).
- Frasje, Frashe und Frasche. Die nordfriesische Rechtschreibung im nationalen Konflikt nach 1945. In: *Nordfriesisches Jahrbuch* 52 (2017), S. 67–74 (mit Claas Riecken).
- Nordfriesische Texte in Zeitschriften und Zeitungen 2015. In: *Nordfriesisches Jahrbuch* 52 (2017), S. 139–145.

Zeitungsartikel:

- Sal faan sin smokst sidj – lung ei sen. Bi det ütjsteling uun Kairem wurdt ütj at saamling faan a Söl'ring Foriining faan bekäänd konstmoolorn biljen wiset. In: *Der Insel-Bote*, Sylter Rundschau, 16.2.2016, *Nordfriesland Tageblatt*, 1.3.2016, *Husumer Nachrichten*, 8.3.2016 (mit Karin Haug).
- Dööwelt premjeere bait wunterfäst. Ma en hiirspaal foon Friedrich Dürrenmatt üt e Schweiz woog et fräsch teoter naian trääs. In: *Der Insel-Bote*, Sylter Rundschau, 16.2.2016, *Nordfriesland Tageblatt*, 1.3.2016, *Husumer Nachrichten*, 8.3.2016 (mit Karin Haug).
- Fräsch hiirspal-seminäär önj Leek. In: *Der Insel-Bote*, 23.3.2016, *Husumer Nachrichten*, 30.3.2016, Sylter Rundschau, 6.4.2016 (mit Claas Riecken).
- At nuurdfresk teoter as üüb en neien wai. In: *Husumer Nachrichten*, 28.5.2016, *Der Insel-Bote*, 1.6.2016, Sylter Rundschau, 22.6.2016.
- Mätj huum önjt schölj et joogen liire? In: *Nordfriesland Tageblatt*, 27.7.2016, *Der Insel-Bote*, 28.7.2016, Sylter Rundschau, 8.8.2016, *Husumer Nachrichten*, 2.9.2016.
- Uun Molfsee wurdt at meierei bal weler oner dampsaat. In: *Nordfriesland Tageblatt*, 27.7.2016, *Der In-*

sel-Bote, 28.7.2016, Sylter Rundschau, 8.8.2016, *Husumer Nachrichten*, 2.9.2016.

– A Fresk Riad schükt am nei musiik üüb fresk. In: *Der Insel-Bote*, 10.12.2016, Sylter Rundschau 13.12.2016, *Husumer Nachrichten*, 14.12.2016, *Nordfriesland Tageblatt*, 15.12.2016 (mit Claas Riecken).

Franziska Böhmer:

– Rezensionen zu: Hauptenthal und Horschig (Hrsg.): *Von der Republik zur Republik*, und Deppe: „... denn deutschen Volksgenossen gehört der Strand!“ In: *Nordfriesisches Jahrbuch* 52 (2017), S. 125 f. und 130 f.

Harry Kunz:

- (Bearb.): Zum 50-jährigen Jubiläum des Nordfriisk Instituut, Bräist/Bredstedt 2016.
- 100 Mal Nordfriesland, Bräist/Bredstedt 2016 (mit Fiete Pingel und Thomas Steensen).
- Dr. med. Erich Voß feierte 100. Geburtstag. In: *Nordfriesland* Nr. 196 (Dezember 1916), S. 4.
- Rubrik „Nordfriesland im Frühjahr, Sommer, Herbst, Winter“. In: *Nordfriesland* 193 – 196.

Paul-Heinz Pauseback:

– „Dreams, Returning Emigrants and Millions of Dollars – What We Get Back from Overseas.“ In: Hans Storhaug (ed.), *Migrants and Refugees – Then and Now*. Journal der Association of European Migration Institutions Bd. 14/15 (2016), S. 97–111.

Claas Riecken:

- Sie sind geflüchtet und Sie leben jetzt in Deutschland. Nordfriesland ist ein besonderes Stück Deutschland. Deutsche Vorlage eines Flyers zur Übersetzung ins Arabische, Kurdische, Russische usw.; präsentiert am 16.6.2016 mit dem Kreis Nordfriesland und Landrat Dieter Harrsen.
- Friesisch sichtbar machen. Kommentar. In: *Nordfriesland* 193 (März 2016), S. 2.
- „Vom lieben Gott für das Friesische ausgesucht“. Fragen an den bekanntesten Ostfriesen aus Amerika. In: *Nordfriesland* 194 (Juni 2016), S. 25–26.
- Mit friesischem Abi zum Erfolg. Interview mit einer friesischen Praktikantin. In: *Nordfriesland* 194 (Juni 2016), S. 21–22 (mit Antje Arfsten).
- In der Hochsaison ist *Öömrang* privat. In: *Nordfriesland* 195 (September 2016), S. 19–25.

– Mahlzeit, Erstmal, Moin. Grüße in Nordfriesland und anderswo. In: Schleswig-Holstein 4/2016, S. 26–31.
– Frasje, Frashe und Frasche. Die nordfriesische Rechtschreibung im nationalen Konflikt nach 1945. In: Nordfriesisches Jahrbuch 52 (2017), S. 67–74 (mit Antje Arfsten).

– „Es ist ein politisches Kampflied“. Interview in taz über das Schleswig-Holstein-Lied, 1.11.2016.

– Rezensionen zu: Fredsted, Langhanke, Westergaard (Hrsg.): Modernisierung in kleinen und regionalen Sprachen und Hofmann: Mittelalterliches Alltagsleben im Spiegel der altfriesischen Terminologie. In: Nordfriesisches Jahrbuch 52 (2017), S. 117–118 und 123.

Friesische Zeitungsartikel:

– Frasch hiirspal-seminäär önj Leek. In: Der Insel-Bote, 23.3.2016, Husumer Nachrichten, 30.3.2016, Sylter Rundschau, 6.4.2016 (mit Antje Arfsten).

– „Wü let üüs ek önerfo“. Töhop ma üdern seet höör Maren Jessen me fuul Dreft fuar’t Sölring iin. In: Nordfriesland Tageblatt, 4.5.2016, Der Insel-Bote, 6.5.2016, Husumer Nachrichten, 10.5.2016, Sylter Rundschau 1.6.2016.

– A Fresk Riad schükt am nei musiik üüb fresk. In: Der Insel-Bote, 10.12.2016, Sylter Rundschau 13.12.2016, Husumer Nachrichten, 14.12.2016, Nordfriesland Tageblatt, 15.12.2016 (mit Antje Arfsten).

Thomas Steensen:

– 100 Mal Nordfriesland, Bräist/Bredstedt 2016 (mit Harry Kunz und Fiete Pingel).

– (Hrsg.): Albert Petersen, Arnold Amsinck. Nordfriesland im Roman, Band 9 (2015, erschienen 2016; mit Arno Bammé), darin: Nachwort, S. 271–344.

– Die Aufnahme des Wiener Friedens in Nordfriesland und bei den Friesen. In: Oliver Auge, Ulrich Lappenküper und Ulf Morgenstern (Hrsg.): Der Wiener Frieden 1864. Ein deutsches, europäisches und globales Ereignis, Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 2016, S. 63–84.

– Diverse Beiträge in: Harry Kunz (Bearb.): Zum 50-jährigen Jubiläum des Nordfriisk Instituut. Eine Dokumentation, Bräist/Bredstedt 2016.

– 50 Jahre Nordfriisk Instituut. Ein Überblick. In: TOP 49. Zeitschrift der Gesellschaft für Volkskunde in Schleswig-Holstein 25 (2015, erschienen 2016), S. 29–39.

– Die Besiedlung Rungholts durch die Friesen. In: Jürgen Newig und Uwe Haupenthal (Hrsg.): Rungholt. Rätselhaft und widersprüchlich, Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum 2016, S. 32–36.

– „Bei der Sprachförderung ist noch unendlich viel zu tun“. Interview in: Schleswig-Holstein 1/2016, S. 48–49.

– 1. Tag der Schleswig-Holsteinischen Geschichte. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte 90 (April 2016), S. 25–27.

– Friesisch zwischen Joop und Gucci. Wie auf Sylt die ursprüngliche Sprache der Insel an den Rand geriet. In: MUT 579 (Juni 2016), S. 44–55.

– Beitrag für: Christian Zöllner und Stephan Richter (Hrsg.): Kursbuch Schleswig-Holstein. 70 Jahre Schleswig-Holstein. 70 Gespräche über Verantwortung und Zukunft, Wachholtz Verlag, Kiel/Hamburg 2016, S. 209–211.

– Nordfriesland-Gedichte auf Friesisch. In: Therese Chromik: Nordfriesische Impressionen. Gedichte und ihre Übertragung ins Friesische, Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum 2016, S. 6–7.

– Mythen in Schleswig-Holstein. Einführung zum 1. Tag der Schleswig-Holsteinischen Geschichte. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte 91 (Oktober 2016), S. 5–8.

– Karl Otto Meyer – ein Freund der Friesen. In: Nordfriesland 193 (März 2016), S. 3.

– Rita Carlsen †. In: Nordfriesland 193 (März 2016), S. 3.

– Abschied von Jürgen Newig. In: Nordfriesland 193 (März 2016), S. 6.

– Erinnerung an Astrid Fick. In: Nordfriesland 193 (März 2016), S. 7.

– Schleswig-Holstein verkauft. Kommentar (zum Verkauf des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlags). In: Nordfriesland 194 (Juni 2016), S. 2.

– Abschied von Konrad Grunsky. In: Nordfriesland 194 (Juni 2016), S. 3.

– Frexit? Kommentar. In: Nordfriesland 195 (September 2016), S. 2.

– 19. Friesentreffen auf Helgoland. In: Nordfriesland 195 (September 2016), S. 4.

– Dietrich Scholze im Ruhestand. In: Nordfriesland 195 (September 2016), S. 8.

– Bruno Spießwinkel 90. In: Nordfriesland 195 (September 2016), S. 8.

- Friedrich Paulsen. Ein Nordfriesen in Berlin. Vortrag zur Enthüllung eines Gedenksteins am 19. Juli 2016 auf dem Alten St. Matthäus-Kirchhof in Berlin. In: Nordfriesland 195 (September 2016), S. 26–32.
- Ein Freund Nordfrieslands: Gert Oetken †. In: Nordfriesland 196 (Dezember 2016), S. 4.
- Weltweit einzigartig: die Halligen. In: Nordfriesland 196 (Dezember 2016), S. 10–16.
- Seit 50 Jahren für Nordfriesland: das Nordfriisk Instituut. In: Zwischen Eider und Wiedau 2017, S. 95–105.
- Von der friesischen Fehde zum friesischen Frieden. Die friesische Bewegung seit 1945. Festvortrag zum 40-jährigen Bestehen des Nordfriesischen Vereins Schobüll. In: Zwischen Eider und Wiedau 2017, S. 110–121, auch in: Dörpsblatt Schobüll 28 (2016), Nr. 1, Februar 2016.
- Auf den Spuren der Mythen beim ersten Tag der Geschichte. In: Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag, Gesamtausgabe, 3.6.2016.
- Odysseus der Freiheit. Der Kampf des Friesen Harro Harring. Sonderseite in: Husumer Nachrichten 9.6.2016, auch in: Der Insel-Bote, Nordfriesland Tageblatt, Sylter Rundschau.
- Ein friesischer Philosoph mit Weltruf. Sonderseite in: Husumer Nachrichten 23.8.2016, auch in: Der Insel-Bote, Nordfriesland Tageblatt.
- Bizarre Tragik eines nordfriesischen Schriftstellers [Albert Petersen]. Sonderseite in: Husumer Nachrichten 5.11.2016, auch in: Der Insel-Bote, Nordfriesland Tageblatt, Sylter Rundschau.
- Wegbereiter für den Friesischunterricht (Hark Martinen †). In: Husumer Nachrichten, Der Insel-Bote, Nordfriesland Tageblatt, Sylter Rundschau 7.12.2016.
- Rezensionen zu: Raloff (Hrsg.): Niebüll in der Zeit des Nationalsozialismus, und Ahrens, Panten, Wilts: C. P. Hansen. In: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte 140 (2015, erschienen 2016), S. 357–358 und 365–366.
- Rezension zu: Krieger: Geschichte Helgolands. In: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte 141 (2016), S. 418–419.
- Rezensionen zu: Articus und Friedrichsen: Husum. Die Arbeitswelt in alten Fotografien und Eversberg (Hrsg.): Theodor Storm, Der Schimmelreiter. Historisch-kritische Edition und Eine kommentierte Leseausgabe. In: Nordfriesisches Jahrbuch 52 (2017), S. 124 und 137–138.

Harald Wolbersen:

- Der Sprachwechsel in Angeln im 19. Jahrhundert. Eine kulturhistorische Untersuchung zum Verlust der dänischen Varietät Sønderjysk im Transformationsprozess zur Moderne. Hamburg, Kovac, 2016. 384 S. Zugl.: Diss., Europa-Universität Flensburg, 2016.
- Die Hölle im KZ. In: Flensburg Avis, 21.4.2016 (Beilage Kontakt), S. 5.
- Die dänische Sprache in der Region Angeln. Eine kulturhistorische Untersuchung zur Aufgabe eines Dialekts im 19. Jahrhundert. In: Nordeuropaforum: Zeitschrift für Kulturstudien 2015 (erschienen 2016), S. 25–47.
- Megamaskinen. Boganmeldelse over Fabian Scheidlers „Das Ende der Megamaschine“. In: Flensburg Avis, 28.9.2016, S. 20.
- Nordfriisk Instituut: En institution for den frisiske folkegruppe. In: Sønderjysk Almanak 24 (2017), S. 101–105.
- Rezensionen zu: Kroh: Minderheitenrecht ist Menschenrecht und Jeben: Als die Menschen gefragt wurden. In: Nordfriesisches Jahrbuch (52) 2017, S. 119–121 und 121–123.

2017

Antje Arfsten:

- Nordfriesische Texte in Zeitschriften und Zeitungen 2016. In: Nordfriesisches Jahrbuch 53 (2018), S. 251–256.
- För „Tuhuupe“ kaam auer 70 fresken tu Oomram. Bi det konferens faan a Fresk Riad ging at diaram, hü a tukonft faan a fresk spriak ütjä küd. In: Sylter Rundschau, 4.12.2017, Husumer Nachrichten, 5.12.2017, Der Insel-Bote 7.12.2017 (mit Karin Haug).

Franziska Böhmer:

- „Waddenland Outstanding“. Eine Konferenz zur Kultur und Geschichte des Wattenmeeres. In: Nordfriesland 197 (März 2017), S. 12–13.
- Rezension zu: Nordfriesland im Roman, Band 8 bis 10, und Kiebert: Der neue Weg. Zur Geschichte des Hindenburgdamms. In: Nordfriesisches Jahrbuch 53 (2018), S. S. 240f. und 248f.

Harry Kunz:

- Wegweiser zu den Quellen der Landwirtschaftsgeschichte Schleswig-Holsteins. Teil XI: Kreis

Rendsburg-Eckernförde, Bräist/Bredstedt 2017/18.
 – Wie verträgt sich modernes Wohnen mit dem Denkmalschutz? In: Der Maueranker, November 2017, S. 53–54.
 – Rubrik „Nordfriesland im Frühjahr, Sommer, Herbst, Winter“. In: Nordfriesland 197–200.

Paul-Heinz Pauseback:

– Broschüre zur Sonderausstellung im Nordfriesland Museum Nissenhaus, „Ludwig Nissen (1855–1924) Abenteuer eines Lebens, Husum – New York“, Husum 2017
 – Vom Tellerwäscher zum Millionär? Schleswig-Holsteiner in Amerika.“ In: Schleswig-Holstein Thema II/2017, S. 32–37.

Claas Riecken:

– Der Friesenverein – kein Auslaufmodell. Kommentar. In: Nordfriesland 197 (März 2017), S. 2.
 – „Kurz vor knapp auf Helgoland“. In: Nordfriesland 197 (März 2017), S. 14–22.
 – Lieber tot als Sklave? In: Schleswig-Holstein Thema II/2017, S. 24–27.
 – Rezension zu: Helmut Edelmann: Das Evangelisch-Lutherische Predigerseminar der Pastoren für Amerika in Breklum 1882 bis 1931; ders.: Brüderportraitbuch der Pastoren für Amerika; ders.: Dem Glauben ein Gesicht geben. In: Nordfriesisches Jahrbuch 53 (2018), S. 230–231.

Thomas Steensen:

– Bredstedt. Bräist. Impressionen einer nordfriesischen Stadt. Fotos von Günter Pump, Husum Verlag, Husum 2017.
 – (Hrsg.): Nationale Minderheiten, Nordfriisk Instituut, Bräist/Bredstedt 2017 (s. C.2.). Darin: Ge-



leitwort, S. 12–14; Nationale Minderheiten in Deutschland – vier „Porträts“, S. 101–115.
 – (Hrsg.): Hans Christian Andersen, Die beiden Baroninnen. Nordfriesland im Roman, Band 10, Husum Verlag 2017; darin: Nachwort, S. 265–324 (mit Arno Bammé) (s. C.2.).
 – Ein Blick von Föhr über das Wattenmeer zu den Halligen / A view from Föhr over to the Halligen

amidst the Wadden Sea. In: InselAlltag / IslandLife. Für das Museum Europäischer Kulturen zu Berlin hrsg. von Irene Ziehe, Husum Verlag, Husum 2017, S. 75–88.

– „Odysseus der Freiheit“. Der Nordfries Harro Haring. In: MUT 585 (Januar 2017), S. 80–89.
 – Der Husumer und Hamburger Schriftsteller Albert Petersen. In: Natur- und Landeskunde. Zeitschrift für Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg 124 (2017), S. 1–11.
 – Mythen in Schleswig-Holstein. In: Schleswig-Holstein 1/2017, S. 43–45; auch in: Schleswig-Holstein, Thema II/2017, S. 6–9.
 – Märchenhafte Reise. Hans Christian Andersen in Nordfriesland. In: MUT 591 (Juli/August 2017, Abschlussausgabe), S. 90–98.
 – „Rüm hart, klaar kiming“. Interview in GEO Special: Nordsee, 2017, S. 30–32.
 – Die Macht der Lieder. 175 Jahre Bredstedter Liedertafel und 150 Jahre Nordfriesischer Sängerbund. In: Zwischen Eider und Wiedau 2018, S. 109–117; auch in: Festschrift 175 Jahre Bredstedter Liedertafel. 150 Jahre Nordfriesischer Sängerbund, Bredstedt 2017, S. 43–49.
 – Hark Martinen †. In: Nordfriesland 197 (März 2017), S. 3.
 – Knut Kiesewetter und Nordfriesland. In: Nordfriesland 197 (März 2017), S. 10–11 (mit Peter Nissen).
 – Zum Jubiläum ein neuer Name? Kommentar [Hindenburgdamm]. In: Nordfriesland 198 (Juni 2017), S. 2.
 – Carla Petersen †. In: Nordfriesland 198 (Juni 2017), S. 3.
 – Letzte Enkelin Friedrich Paulsens verstorben. In: Nordfriesland 198 (Juni 2017), S. 5.
 – Gegen das Vergessen. KZ-Gedenkstätte Schweising neu eröffnet. In: Nordfriesland 198 (Juni 2017), S. 24–25.
 – Aufs Schild gehoben. Kommentar. In: Nordfriesland 199 (September 2017), S. 2.
 – Ingwer Momsen 80. In: Nordfriesland 199 (September 2017), S. 4.
 – Wilhelm Borstelmann wurde 90. In: Nordfriesland 199 (September 2017), S. 5.
 – Die große Biografie über Harro Haring. Ein Interview mit Peter Mathews. In: Nordfriesland 199 (September 2017), S. 14–16.
 – Sturm – Flut – Sönnichsen [Uwe Sönnichsen 90].

In: Nordfriesland 200 (Dezember 2017), S. 3.

– Franziskas Husumer Familie. Eltern und Geschwister der Franziska zu Reventlow. In: Nordfriesland 200 (Dezember 2017), S. 24–26.

– Ein friesischer Philosoph mit Weltruf. Sonderseite in: Sylter Rundschau, 1.2.2017.

– Wie der Hindenburgdamm zu seinem Namen kam. Sonderseite in: Sylter Rundschau, 22.5.2017, auch in Husumer Nachrichten, Nordfriesland Tageblatt, Der Insel-Bote.

– „Dambau“ – Segen oder Fluch? Ein Sylter Roman zu einem zeitlosen Thema. Sonderseite in: Husumer Nachrichten, 2.6.2017, auch in Nordfriesland Tageblatt, Der Insel-Bote, Sylter Rundschau.

– Immer knapp am Rand des Untergangs. Die dramatische Geschichte der kleinen Hamburger Hallig reicht vier Jahrhunderte zurück. Sonderseite in: Husumer Nachrichten, 17.6.2017, auch in Nordfriesland Tageblatt, Der Insel-Bote, Sylter Rundschau.

– 175 Jahre Bredstedter Liedertafel. 150 Jahre Nordfriesischer Sängerbund. Sonderseite in: Husumer Nachrichten, 3.7.2017, auch in Nordfriesland Tageblatt, Der Insel-Bote, Sylter Rundschau.

– Das vernachlässigte Kulturerbe Wattenmeer. Sonderseite in: Husumer Nachrichten, 18.8.2017; auch in Nordfriesland Tageblatt, Der Insel-Bote, Sylter Rundschau und weiteren Ausgaben.

– Von Räuberpolitik und Verwaltungsdiktatur. 150 Jahre Landkreise in Nordfriesland. Sonderseite in: Der Insel-Bote, 20.9.2017, auch in Husumer Nachrichten, Nordfriesland Tageblatt, Sylter Rundschau.

– Ein Märchendichter in Nordfriesland. Hans Christian Andersen und sein Roman „Die beiden Baroninnen“. Sonderseite in: Husumer Nachrichten, 18.10.2017, auch in Nordfriesland Tageblatt, Der Insel-Bote, Sylter Rundschau.

– Ein Strafergericht Gottes zum Weihnachtsfest. In: Husumer Nachrichten, 21.12.2017, auch in Nordfriesland Tageblatt, Der Insel-Bote, Sylter Rundschau und weiteren Ausgaben.

– Rezension zu: Nann Peter Mungard, Der Friese Jan. In: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte 142 (2017), S. 374–375.

– Rezensionen zu: Peter Mathews, Harro Harring; Frauke Gloyer, Skizzenbuch; Gerd Eversberg (Hrsg.), Theodor Storm, Gedichte und Geschichten aus Husum und Nordfriesland. In: Nordfriesisches Jahrbuch 53 (2018), S. 233–234, 237, 242–243.

Inga Werth:

– „Stereotype und Klischees – Was gilt als typisch nordfriesisch?“ In: Nordfriesland 197 (März 2017), S. 23–25.

Harald Wolbersen:

– Det sønderjyske sprog i Angel. In: Sønderjysk Almanak 25 (2018), S. 172–177.

I. Veranstaltungen, Vorträge

1. Veranstaltungen

Nordfriesisches Sommer-Institut

Ein Markenzeichen des Instituts ist nach wie vor die Veranstaltungsreihe „Nordfriesisches Sommer-Institut“. Ziel ist es, nordfriesische Themen von Fachleuten so vermitteln zu lassen, dass interessierte Laien – Einheimische wie Feriengäste – verständlich und solide informiert werden und Interesse gewinnen. Auch 2016 und 2017 besuchten mehr als 600 Gäste, Auswärtige und Einheimische die Vortragsabende.

26. *Nordfriesisches Sommer-Institut*: Geboten wurden sechs Veranstaltungen, gefördert von der Nord-Ostsee Sparkasse. Die Vorträge fanden im *Nordfriisk Futuur* statt: 29.6.2016, Prof. Dr. Ulrike Wolff-Thomsen: Hans Peter Feddersen und Jochen Hein. Ein nie endender Dialog zweier Maler aus Nordfriesland. – 13.7.2016, Dr. Günter Klatt: Schicksal einer Hallig. Süderoog in Geschichte und Gegenwart. – 27.7.2016, Prof. Dr. Hauke Jöns: Ruhrgebiet des Nordens? Wie vor anderthalb Jahrtausenden in Nordfriesland Eisen gewonnen wurde. Mit vorherigen Besichtigungen in Büttjebüll und Joldelund. Gemeinsam mit dem Verein Natur und Kultur um den Stollberg. – 10.8.2016, Dr. Carsten Fleischhauer: Was vom Lande übrig blieb. Arnold Lühnings volkskundliche Landesaufnahme und Nordfriesland. Gemeinsam mit der Interessengemeinschaft Baupflege. – 24.8.2016, Mogens Rostgaard Nissen: Ein widerständiges Leben. Der friesische Dichter Jens Mungard. – 7.9.2016, Antje Arfsten und Dr. Claas Riecken: Friesische Musik – Friisk musiik. Von der ersten Ballade bis zum friesischen Musical.



Albert Panten referierte über 500 Jahre Reformation.

27. *Nordfriesisches Sommer-Institut*: Geboten wurden fünf Veranstaltungen, eine musste wegen Erkrankung des Referenten ausfallen. Die Reihe wurde wiederum gefördert von der Nord-Ostsee Sparkasse. Die Vorträge fanden im *Nordfriisk Futuur* statt: 28.6.2017, Albert Panten: Wie Luthers Lehre nach Nordfriesland kam. Zur 500. Wiederkehr des Thesenanschlags. – 12.7.2017, Dr. Claas Riecken und Prof. Dr. Thomas Steensen (vorgetragen von Harry Kunz): Von und zu Reventlow. Ein Adelsgeschlecht und seine Verbindungen mit Nordfriesland. – 26.7.2017, Ernst-Jürgen Walberg und Inga Werth: „Frisch und Friesisch auf den Tisch“. Unsere Region als Klischee und in der Werbung. – 9.8.2017, Dipl.-Ing. Gregor Sunder-Plassmann: Neue Architektur in alten Mauern. Mit einem besonderen Blick auf Nordfriesland. – 6.9.2017, Prof. Dr. Nils Langer: Das Nordfriesische als „unsichtbare Sprache“. Historische Quellen und moderne Sprachpolitik.

„*Ferteel iinjsen!*“

Gemeinsam mit NDR 1 Welle Nord veranstaltete das *Nordfriisk Instituut* 2016 zum neunten Mal den friesischen Schreibwettbewerb „*Ferteel iinjsen!*“.



„Ferteel iinjsen!“ 2016 fand große Resonanz.

Thema des von der Amrum Touristik AöR unterstützten Wettstreits war „*Wat'n lok*“. Aus fast allen Dialektgebieten Nordfrieslands wurden Beiträge von insgesamt 58 Autorinnen und Autoren eingereicht. Die fünf besten Erzählungen sowie die Sieger des Schülerpreises wurden am 19.11.2016 im voll besetzten Andersen-Hüs in Klockries präsentiert und prämiert (vgl. Bericht in *Nordfriesland* 196, Dezember 2016).

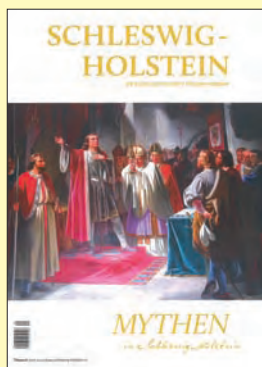
Waddenland Outstanding

Vom 1. bis 3.12.2016 fand im Schloss vor Husum das 17. Symposium der Waddenacademie, Ljouwert/Leeuwarden statt, gleichzeitig 8. Historikertreffen des *Nordfriisk Instituut*. Dritter Organisator war das Fischerei- und Seefahrtsmuseum/Zentrum für Seefahrts- und Unternehmensgeschichte, Esbjerg/Odense. Das Thema des Symposiums lautete „*Waddenland Outstanding*“. Über 30 Vorträge von Referenten aus den Niederlanden, Deutschland und Dänemark gaben Einblicke in verschiedenste Aspekte der Wattenmeerregion. Das Symposium wurde ergänzt durch eine Führung durch die Rungholt-Ausstellung im Nordfriesland Museum Nissenhaus Husum mit anschließendem Vortrag von Albert Panten über die Verortung von Rungholt sowie eine Exkursion über Eiderstedt, geführt von Sönich Volquardsen. An der dreitägigen Konferenz nahmen etwa 150 Interessierte teil (vgl. Bericht in *Nordfriesland* 197, März 2017).

1. Tag der Schleswig-Holsteinischen Geschichte

Als Beiratssprecher der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte initiierte Thomas Steensen den „1. Tag der Schleswig-Holsteinischen Geschichte“, mit dem historische Themen des nördlichsten Bundeslandes einem möglichst breiten Publikum vermittelt werden sollen. Unter dem Ober-

begriff „Mythen“ wurden am 11.6.2016 im Hohen Arsenal in Rendsburg nicht zuletzt Mythen der nordfriesischen Geschichte behandelt, und zwar durch Albert Panten, Paul-Heinz Pauseback und Claas Riecken. Im „Markt der Schleswig-Holsteinischen Geschichte“ war neben vielen Vereinen und Gesellschaften das *Nordfriisk Instituut* mit einem In-



formationsstand vertreten. Mehrere hundert Interessierte besuchten den „Tag der Geschichte“. Die Referate wurden in einem Sonderheft „Mythen“ der Zeitschrift *Schleswig-Holstein* veröffentlicht. Der 2. Tag der Schleswig-Holsteinischen Geschichte wird am

9.6.2018 in Kiel dem Thema „Wendepunkte“ gewidmet sein.

Association of European Migration Institutions

Die Jahrestagung der AEMI sowie der Kongress „At Home or Alienated“ führten 50 Wissenschaftler aus ganz Europa sowie aus Australien und Amerika nach Nordfriesland (s. G.).

Tagung zu Witwensitzen in Schleswig-Holstein

Gemeinsam mit der Abteilung für Regionalgeschichte mit dem Schwerpunkt Schleswig-Holstein der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel veranstaltete das *Nordfriisk Instituut* die wissenschaftliche Tagung „Fürstliche Witwen und Witwensitze in Schleswig-Holstein“ am 24.3.2017 im Schloss vor Husum. Die Referenten stellten einzelne Standorte anhand der Witwensitze in Husum, Kiel und Sonderborg vor und sprachen im größeren Maßstab über die Witwen und Witwensitze der Plöner Herzöge, der Eutiner Fürstbischöfe und der Herzöge von Sachsen-Lauenburg.

68. und 69. Husumer Universitätswoche

Das *Nordfriisk Instituut* ist seit vielen Jahren Mitveranstalter eines Vortragsabends im Rahmen der



Prof. Dr. Oliver Auge im Schloss vor Husum

Universitätswoche der Universitätsgesellschaft Husum. Im Rahmen der 68. Husumer Universitätswoche sprach am 15.1.2016 Prof. Dr. Oliver Auge im gut besetzten Rittersaal des Schlosses vor Husum über „Die Menschen und das Meer“. Am 10.1.2017 referierte Prof. Dr. Martin Krieger ebenfalls im Rittersaal vor zahlreichen Zuhörern über „Helgoland – Big Bang und Neuanfang“. Thomas Steensen arbeitet weiterhin im Vorstand der Universitätsgesellschaft, Sektion Husum, mit. Dem Vorsitzenden der Husumer Sektion, Karsten Rüsck, sei für die gute Zusammenarbeit gedankt.

Gedenkfeier für Friedrich Paulsen in Berlin

Zum 170. Geburtstag des Philosophen und Pädagogen Friedrich Paulsen veranstaltete das *Nordfriisk Instituut* am 19.7.2016 gemeinsam mit der Berliner Ev. Zwölf-Apostel-Gemeinde und dem Kreis Nordfriesland auf dem Alten St. Matthäus-Kirchhof eine Gedenkfeier in der sehr gut gefüllten Kapelle. Zugleich wurde auf der Grabstätte ein zusätzlicher Gedenkstein enthüllt. Den Festvortrag hielt Thomas Steensen (vgl. *Nordfriesland* 195, September 2016). Zahl-



Gedenkstein in Berlin

reiche Gäste waren eigens aus Nordfriesland angereist, darunter Landrat Dieter Harrsen und eine große Gruppe aus Langenhorn mit Bürgermeister Horst Petersen an der Spitze. Die Stadt Berlin hatte das Ehrengrab für Friedrich Paulsen 2014 aufgehoben. Im gemeinsamen Bemühen konnte die Grabstätte für weitere 20 Jahre gesichert werden. Für die Grabunterhaltung und den zusätzlichen Stein spendeten, koordiniert vom Kreis Nordfriesland, die Friede-Springer-Stiftung, die Interessengemeinschaft Baupflege, die Friedrich-Paulsen-Freunde in Langenhorn, die Gemeinde Langenhorn, der Freundeskreis der Friedrich-Paulsen-Schule in Niebüll und das Van Wouwersche Vermächtnis. Die laufende Grabpflege, für die sich ehrenamtlich Dr. Klaus-Peter Erichsen, Berliner Mitglied des Institutsvereins, einsetzt, übernimmt das Paulsen-Gymnasium in Berlin-Steglitz.

Buchvorstellung „Harro Harring“

Der Schriftsteller Peter Mathews stellte am 28.8.2017 im *Nordfriisk Futuur* seine umfassende

Biografie über Harro Harring mit dem Titel „*Rebell der Freiheit*“ vor. Thomas Steensen gab eine Einführung.

2. Vorträge der Institutsangestellten

2016

Antje Arfsten:

– Vortrag „Friesische Musik – Friisk musiik. Von der ersten Ballade bis zum friesischen Musical“ im Rahmen des Nordfriesischen Sommer-Instituts am 7.9.2016 im Nordfriisk Futuur (mit Claas Riecken).
– mehrfach Kurzvorträge und Präsentationen „Friesen – Friesisch – Nordfriisk Instituut“, z. B. am 31.5.2016 vor einer Gruppe von Lehrern im Rahmen des Erasmus-Plus-Programms im Nordfriisk Futuur.

Franziska Böhmer:

– Vortrag „Die Aufgaben des Nordfriisk Instituut“ am 14.12.2016 vor Studierenden der Europa-Universität Flensburg im Nordfriisk Futuur.

Harry Kunz:

– Bericht aus der Arbeit des Nordfriisk Instituut auf der Mitgliederversammlung des Vereins Nordfriesisches Institut am 23.4.2016 im Nordfriisk Futuur.
– Informationen zur Arbeit des Nordfriisk Instituut auf einer Sitzung des Gremiums für Fragen der friesischen Volksgruppe im Lande Schleswig-Holstein am 4.5.2016 in Klockries.

Paul-Heinz Pauseback:

– Vortrag „Ludwig Nissen (1855 – 1924) – Das Abenteuer eines Lebens in New York“ beim Rotary Club in Niebüll am 23.5.2016.
– Vortrag „Vom Tellerwäscher zum Millionär? Schleswig-Holsteiner in Amerika“ im Rahmen des 1. Tages der Schleswig-Holsteinischen Geschichte zum Thema: Mythen in Rendsburg am 11.6.2016.
– Vortrag „Looking Back into the Future? An outlook on the AEMI Conference 2017“ bei der Jahrestagung der Association of European Migration Institutions in Santiago de Compostella.
– verschiedene kurze oder auch längere Einführungen zum Auswanderer-Archiv Nordfriesland sowie zum Thema „Auswanderung, Einwanderung und

Integration“, zum Beispiel anlässlich einer Exkursion von Studierenden des Faches Friesisch der Kieler und Flensburger Universität am 22.1.2016 oder beim Besuch zweier 10. Klassen der Friedrich-Paulsen Schule, Niebüll, im Nordfriisk Instituut am 13.10.2016.

Claas Riecken:

– Vortrag „Kultur und Geschichte der Nordfriesen“ auf Nationalpark-Seminaren am 19.2.2016 und am 9.11.2016 in der Jugendherberge Tönning.
– Vortrag „Lieber tot als Sklave?“ beim 1. Tag der Schleswig-Holsteinischen Geschichte am 11.6.2016 im Hohen Arsenal in Rendsburg.
– Vortrag „Friesische Musik – Friisk musiik. Von der ersten Ballade bis zum friesischen Musical“ im 26. Nordfriesischen Sommer-Institut am 7.9.2016 im Nordfriisk Futuur (mit Antje Arfsten).
– mehrfach Kurzvorträge und Präsentationen „Friesen – Friesisch – Nordfriisk Instituut“, z. B. am 20.4.2016 vor dem Kreiskulturausschuss im Nordfriisk Futuur.

Thomas Steensen:

– Vortrag „Im Zeichen der Biike – ein friesischer Abend“ am 17.2.2016 im Forum Baltikum Dittchenbühne, Elmshorn.
– Glückwunschrede zum 65-jährigen Bestehen des Kreiskulturrings Nordfriesland am 27.2.2016 im „Dörpskrog“ in Ahrenshöft.
– Vortrag „Kultur und Geschichte der Nordfriesen“ auf einem Nationalpark-Seminar am 1.3.2016 in der Jugendherberge Tönning.
– Vortrag „Schleswig-Holstein und seine Friesen“ vor dem Lions-Club am 31.3.2016 im „Ratskeller“ in Glückstadt.
– Vortrag „Mythen in Schleswig-Holstein“. Einführung zum „1. Tag der Schleswig-Holsteinischen Geschichte“ am 11.6.2016 im Hohen Arsenal in Rendsburg.
– Vortrag „Die Halligen – weltweit einmalig“ zur Einweihung des restaurierten Hallighauses von Langeneß im Schleswig-Holsteinischen Freilichtmuseum am 12.6.2016 in Molfsee.
– Worte zur Vorstellung des „Zeitfensters“ für Harro Harring am 13.6.2016 auf dem Bredstedter Marktplatz.
– Vortrag „Die Nordfriesen – eine Minderheit in Schleswig-Holstein“ beim 25. Sommerkurs für Stu-

dierende aus Mittel- und Osteuropa am 3.7.2016 im Andersen-Hüs in Klockries.

– Vortrag „Das seltsame Volk der Nordfriesen“ vor dem Johanniterorden am 9.7.2016 im St. Johannis-Kloster in Schleswig.

– Festvortrag „Friedrich Paulsen – ein Nordfriesen in Berlin“ bei der Gedenkfeier am 19.7.2016 in der Kapelle des Alten St. Matthäus-Kirchhofs in Berlin.

– Vortrag „Die Einwanderung der Friesen ins Rungholtgebiet“ bei den Rungholttagen am 27.8.2016 im „Halligblick“ auf Nordstrand.

– Vortrag „Wer sind die Friesen?“ vor der Deutschen Kultargesellschaft am 15.11.2016 im Kloster zum Heiligen Geist in Flensburg.

– Eröffnungsvortrag „The North Frisians and the Wadden Sea“ und Schlusswort bei der Konferenz „Waddenland Outstanding“ vom 1.–3.12.2016 im Rittersaal des Schlosses vor Husum.

Harald Wolbersen:

– Vortrag „Frisland og Nordfriisk Institutt. En institution for bevarelse af frisisk sprog og kultur“ vor Mitgliedern der Grænseforeningen Nordsjælland am 3.9.2016 im Nordfriisk Futuur.

– Vortrag „Einführung in die Bibliotheks- und Archivlandschaft Nordfrieslands“ für Studierende der Europa-Universität Flensburg am 14.12.2016 im Nordfriisk Futuur.

2017

Antje Arfsten:

– mehrfach Kurzvorträge und Präsentationen „Friesen – Friesisch – Nordfriisk Institutt“, darunter am 2.10.2017 vor Teilnehmern eines JEV-Seminars und am 7.10.2017 vor Teilnehmern der AEMI-Konferenz im Nordfriisk Futuur.

Franziska Böhmer:

– Kurzvortrag zum Thema „Bräuche in Nordfriesland“ am 22. Februar 2017 vor Seminarteilnehmern am Christian-Jensen-Kolleg.

– Kurzvorträge „Aufgaben des Nordfriisk Institutt“ am 7.6.2017 vor Studierenden der Europa-Universität Flensburg und am 4.8.2017 vor Auszubildenden des Kreises Nordfriesland.

Harry Kunz:

– Bericht aus der Arbeit des Nordfriisk Institutt auf der Mitgliederversammlung des Vereins Nordfriesisches Institut am 13.5.2017 im Nordfriisk Futuur.

Paul-Heinz Pauseback:

– Vortrag „Ludwig Nissen (1855–1924). Abenteuer eines Lebens, Husum – New York“ zur Eröffnung der gleichnamigen Ausstellung im Nordfriesland Museum Nissenhaus in Husum am 28.5.2017.

– Begrüßungsrede zur Eröffnung der Jahrestagung der Association of European Migration Institutions (AEMI) „At Home or Alienated – Migrants and receiving countries between integration and parallel society, between ‘culture of welcome’ and xenophobia“ im Nordfriesland Museum Nissenhaus in Husum am 5.10.2017.

– mehrere Führungen als Kurator der Ausstellung „Ludwig Nissen. Abenteuer eines Lebens, Husum – New York“ im Nissenhaus, zum Beispiel anlässlich der 14. Kulturnacht in Husum am 1.7.2017.

Claas Riecken:

– Vortrag „Von und zu Reventlow. Ein Adelsgeschlecht und seine Verbindungen mit Nordfriesland“ mit Harry Kunz, der das Manuskript des erkrankten Thomas Steensen vortrug, im Rahmen des Nordfriesischen Sommer-Instituts am 12.7.2017.

– Vortrag „O alte Burschenherrlichkeit in der friesischen Bewegung“ in der Ferring Stiftung in Alkersum/Föhr am 23.7.2017.

– Vortrag „Jüdische Wissenschaftler als Erforscher des Friesischen und des Niederdeutschen“ auf der wissenschaftlichen Tagung „Europa im Übergang“ der Gesellschaft für internationale Germanistik an der Europa-Universität Flensburg am 13.9.2017.

Thomas Steensen:

– Einführung zum „friesischen Abend“ der 69. Husumer Universitätswoche am 10.1.2017 im Rittersaal des Schlosses vor Husum.

– Einführungsvortrag „Das ‚seltsame‘ Volk der Friesen“ auf dem Bliike-Seminar am 21.2.2017 in der Akademie Sankelmark.

– Vortrag „Kultur und Geschichte der Nordfriesen“ auf einem Nationalpark-Seminar am 22.2.2017 in der Jugendherberge Tönning.

– Festvortrag „Die Nordfriesen und das Wattenmeer“ auf der Jahresversammlung des Nordfriesi-

schen Vereins am 18.3.2017 im „Bredstedter Sool“ in Bredstedt.

– Begrüßung zur Tagung „Witwen und Witwensitze in Schleswig-Holstein“ am 24.3.2017 im Schloss vor Husum.

– Vortrag „Husum und Nordfriesland vor 150 Jahren“ auf Einladung der Gesellschaft für Husumer Stadtgeschichte am 4.4.2017 im Nordfriesland Museum Nissenhaus in Husum. Wegen Überfüllung des Saals wurde der Vortrag am 17.5.2017 wiederholt.

– Eröffnungsvortrag „Die Marschen Nordfrieslands. Geschichte – Kultur – Sprache – Persönlichkeiten“ bei dem Seminar „Die Marschen Nordfrieslands“ am 7.4.2017 in der Akademie Sankelmark.

– Buchvorstellung zu Albert Petersen, „Arnold Amsinck“ am 7.6.2017 im Amsinck-Haus, Sönke-Nissen-Koog (mit Prof. Dr. Arno Bammé).

– Festvortrag „Die Macht der Lieder. 175 Jahre Bredstedter Liedertafel – 150 Jahre Nordfriesischer Sängerbund“ am 8.7.2017 im „Bredstedter Sool“ in Bredstedt.

– Vortrag „Von und zu Reventlow. Ein Adelsgeschlecht und seine Verbindungen mit Nordfriesland“, gemeinsam mit Claas Riecken im Rahmen des 27. Nordfriesischen Sommer-Instituts am 12.7.2017; das Manuskript trug Harry Kunz vor.

– Vortrag „Die Nordfriesen. Eine Minderheit in Schleswig-Holstein“ beim 26. Sommerkurs für Studenten aus Mittel- und Osteuropa am 16.7.2017 im Nordfriisk Futuur.

– Vortrag „Das Wattenmeer Nordfrieslands und die Halligen – einzigartig“ im Rahmen der Friesischen

Kulturtage am 21.9.2017 im Museum Europäischer Kulturen in Berlin.

– Eröffnungsvortrag „What is a Frisian and how to become one? An inclusive approach to minority affiliation“ bei der Jahrestagung der Association of European Migration Institutions (AEMI) „At Home or Alienated“ im Nordfriesland Museum Nissenhaus in Husum am 5.10.2017.

– Vortrag „Lebensbilder aus Nordfriesland“ bei dem Seminar „Bewegende Biographien und authentische Orte. Eine Geschichte Schleswig-Holsteins in Lebensbildern und Ortserkundungen“ in der Akademie Sankelmark am 8.10.2017.

– Vortrag „Das Nordfriisk Instituut – Geschichte und Gegenwart“ auf Einladung des Nordfriesischen Vereins Husum-Rödemis am 10.10.2017 im Handwerkerhaus, Husum.

– Buchvorstellung „Hans Christian Andersen, Die beiden Baroninnen“ am 17.11.2017 im Weihnachtshaus, Husum (mit Prof. Dr. Arno Bammé).

– Würdigung der historischen Arbeit Dr. Christian M. Sörensens bei der Zusammenkunft der Arbeitsgruppe Geschichte des Nordfriisk Instituut am 1.12.2017 im Nordfriisk Futuur.

– mehrfach Kurzvorträge und Präsentationen zur friesischen Kultur und zur Arbeit des Instituts.

Inga Werth:

– Vortrag „Frisch und Friesisch auf den Tisch. Unsere Region als Klischee und in der Werbung“ im Rahmen des Nordfriesischen Sommer-Instituts am 26.7.2017 (mit Ernst-Jürgen Walberg).

Harald Wolbersen:

– Vortrag „Einführung in die Archivbestände des Nordfriisk Instituut“ im Rahmen der Tagung der AG Geschichte am 8.4.2017 im Institut.

J. Europa-Universität Flensburg

An der Europa-Universität Flensburg hielt Prof. Dr. Thomas Steensen im Berichtszeitraum in jedem Semester wiederum vier Seminare (acht Semesterwochenstunden), und zwar im BA-Bereich jeweils eine Einführung in die Friesistik, abwechselnd ein Seminar „Grundzüge der friesischen Landeskunde und Geschichte im europäischen Zusammenhang“ bzw.



Vortrag im Museum Europäischer Kulturen in Berlin-Dahlem

„Minderheiten in Deutschland“ sowie einen festlandsnordfriesischen Lektürekurs (Frasch II bzw. III). Die Seminare werden jeweils mit unterschiedlichen Schwerpunkten gehalten. Im MA-Bereich bot er Seminare zu den Themen „Friesisch in der Gesellschaft“ und „Friesisch im Unterricht“ an. Das Master-Seminar im Herbstsemester 2017 mit neun Studierenden konnte erstmals ganz in friesischer Sprache gehalten werden; die Europa-Universität Flensburg stellte 2017 den Vorlesungsrhythmus auf Frühjahrs- und Herbstsemester um.

Die Lehrveranstaltungen waren mehrfach mit Projekten des Instituts verknüpft. So erarbeiteten Studierende in zwei Seminaren Entwürfe für einen „Zeitstrahl“, der mittlerweile im Verbindungsflur zum *Nordfriisk Futuur* installiert ist. Studentische Beiträge aus dem Minderheiten-Seminar gingen in das Buch „*Nationale Minderheiten*“ (s. C. und E.) ein und sollen in der „Vertiefungsstation“ des *Nordfriisk Futuur* Verwendung finden. Im Jahr 2016 erschien im Husum Verlag der Gedicht-Band von Dr. Therese Chromik, „*Nordfriesische Impressionen*“. Dafür hatten in zwei Master-Seminaren Flensburger Studierende sowie Institutslektorin Antje Arfstén Gedichte ins Friesische übertragen. Das kleine Buch wurde der Presse am 26.9.2017 in Husum vorgestellt.

Für den 22.1.2016 organisierte Thomas Steensen eine Exkursion ins *Nordfriisk Instituut* und ins Andersen-Hüs, an der auch Studierende aus Kiel teilnehmen. Harald Wolbersen führte in die Arbeit des *Nordfriisk Instituut* ein, Claas Riecken informierte über die Arbeit mit der friesischen Sprache, Paul-Heinz Pauseback referierte über Ein- und Auswanderung. Am Abend besichtigten die Studierenden das Andersen-Hüs in Klockries und erlebten ein Theaterstück mit.

Am 14.12.2016 kamen 50 Teilnehmer der Seminare von Thomas Steensen ins Institut. Franziska Böhrer referierte über die Arbeit des Instituts, Antje Arfstén stellte das *Nordfriisk Futuur* vor, Harald Wolbersen zeigte die Arbeitsmöglichkeiten in Bibliothek und Archiv. In Präsentationen der Studierenden ging es um die gesellschaftliche Situation der Nordfriesen und friesische Weihnachts- und Neujahrsbräuche.

Eine Exkursion am 7.6.2017 führte die Studierenden zunächst ebenfalls ins Institut, wo sie über wesentliche Arbeitsbereiche informiert wurden. Tho-



Flensburger Studierende im Nordfriisk Futuur

mas Steensen hielt einen Vortrag „Das Bredstedter Werk und die Hamburger Hallig“ und führte die etwa 20 Teilnehmenden „auf den Spuren nordfriesischer Geschichte“ durch Bredstedt. Von Starkregen beeinträchtigt war die anschließende Fahrt durch die Köge und auf die Hamburger Hallig.

Seit 1996 war Thomas Steensen neben der Lehre auch mit Koordinations-, Planungs- und Verwaltungsaufgaben am Friesischen Seminar befasst; so wirkte er viele Jahre als Seminarsprecher. Diese Tätigkeiten konnte er im Herbst 2016 an den neuen Professor für Nordfriesisch, Minderheitenforschung und Minderheitenpädagogik abgeben. Prof. Dr. Nils Langer trat sein neues Amt am 1.8.2016 an. Zwischen ihm und dem Institut besteht ein ständiger und sehr fruchtbarer Austausch.

Dr. Paul-Heinz Pauseback hielt als Lehrbeauftragter Seminare am Historischen Seminar der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (s. G.).

K. Öffentlichkeits- und Pressearbeit

Mit über 100 Pressemitteilungen informierte das Institut über seine Projekte, Veranstaltungen und Publikationen sowie allgemein über Themen der friesischen Kultur. Der Facebook-Seite des Instituts nahm sich Inga Werth an. Dort wurden u. a. Veranstaltungstermine des Instituts bekannt gegeben, neue Veröffentlichungen vorgestellt, der neue multimediale Anbau präsentiert oder der Schreibwettbewerb „*Ferteel iinjens!*“ beworben. Für große Resonanz sorgte ein Gewinnspiel mit der Verlosung dreier Exemplare des Kalenders *Jarling*.

L. Information und Kontakte



Besuch im Institut: Birte Pauls und Ralf Stegner



Delegation aus der Ukraine



Ingbert Liebing und Daniel Günther



Johannes Callsen (r.) mit Marlene Kunz, Inken Völpel-Krohn und Peter Nissen

In den Jahren 2016 und 2017 besuchten wiederum viele Gruppen und Persönlichkeiten das Institut. Beispielhaft seien genannt: Vorstand der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, Vorstand der Hagemann-Stiftung, Seminarteilnehmer des Christian Jensen Kollegs, IQSH-Niederdeutsch-Beauftragte Karen Nehlsen, eine Gruppe Auszubildender des Kreises Nordfriesland, SPD-Landtagsfraktionsvorsitzender Dr. Ralf Stegner und Birte Pauls, MdL, eine Delegation von Politikern und Regierungsmitarbeitern aus der Ukraine, Prof. Dr. Matthias Bauer von der Europa-Universität Flensburg, Kreisvorstand der Jungen Union Nordfriesland sowie deren Arbeitskreis Friesisch, Vorsitzender des SSW im Landtag Lars Harms, Fredy Gasser vom Schweizer Radio und Fernsehen, diverse Reisegruppen, der dänische Grenzverein *Grænseforeningen fra Hillerød og omegn*, Vorstand des Vereins für Niebüller Geschichte, Seminarteilnehmer der Nordsee-Akademie Leck, Bundestagsabgeordneter Ingbert Liebing, Jugend Europäischer Volksgruppen, Institut für Niederdeutsche Sprache e. V., FAZ-Redakteur Frank Pergande zu einem Bericht über die friesische Volksgruppe, IQSH-Friesisch-Beauftragte Lena Grützmaker, der Husumer Historiker Dr. Olaf Jessen, Dr. Ariane Huml und Karen Frankenstein von der Nordsee-Akademie Leck, SSF-Vorsitzender Jon Hardon Hansen und Generalsekretär Jens A. Christiansen u. v. m.

Aus den Gästebüchern des Instituts seien einige Eintragungen wiedergegeben: eine Gruppe von Halligfrauen: „Eine wunderbare Ausstellung ... hoffentlich mit langer Zukunft“; Bildungsurlaubsteilnehmer „Zwischen Husum und Haiti“ von Arbeit+Leben: „Vielen Dank für den netten Vortrag und den interessanten Einblick in die friesische Migrationsgeschichte“; Reisegruppe aus Kopenhagen und Umgebung: „Tak for en fremragende introduktion“; Peter Ewaldsen und Wiedingharder Friesenverein: „Wir können uns sehr gut mit diesem Haus identifizieren“; Anne Segebade und Gruppe von Nationalparkführern: „Vielen Dank für die gute Betreuung“; Prof. Dr. Hans-Peter Ziemek, Universität Gießen: „Eine wunderbar innovative Ausstellung“; Nordwin College, Ljouwert/Leeuwarden: „Een interessante tentoonstelling, in prachtige gearstalling“; Reise-

gruppe aus Schweden und Norwegen: „Vi tycker utställningen er mycket kreativ och inspirerande“; Prof. Dr. Nils Langer, Flensburg: „Vielen Dank für Sonderdrucke, Kaffee und Inspiration“; Astrid Dame-row, MdL, und Vorstand der CDU Nordfriesland: „Das Nordfriisk Instituut ist unverzichtbarer Bestandteil des Sprachenlandes Nordfriesland“; Jung-sozialisten, Kreisvorstand Nordfriesland: „Der Vortrag war sehr lehrreich!“; Anita Klahn, MdL, FDP: „Ich werde sehr gerne wiederkommen und verspreche, Ihre Belange im Blick zu behalten. Ihr Institut ist einzigartig!“; Daniel Günther, damals CDU-Spitzenkandidat zur Landtagswahl: „Es war für mich eine große Freude, heute zum ersten Mal durchs Institut geführt zu werden. Ganz herzlichen Dank!“; Johannes Callsen, Minderheitenbeauftragter: „Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit aller Akteure für das Friesische!“; Dr. Bernd Brandes-Druba, Sparkassenstiftung: „Gern immer wieder als Gast hier in Bredstedt!“

Thomas Steensen setzte seine ehrenamtliche Arbeit als Beiratsprecher der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, im Vorstand des Landeskulturverbandes Schleswig-Holstein, im Vorstand der Universitätsgesellschaft Husum, im Beirat des Nordfriesischen Vereins, als stellvertretender Vorsitzender der Ute-Karl-Friedrich-und Carsten-Hagemann-Stiftung, Husum, als Ehrenvorsitzender des Vereins für Bredstedter Geschichte und Stadtbildpflege und im Freundeskreis der KZ-Gedenk- und Begegnungsstätte Ladelund fort.

Claas Riecken und Thomas Steensen verfassten für Landesregierung und Landtag mehrfach Stellungnahmen, z. B. zum Entwurf eines Gesetzes zur Umsetzung des Verfassungsauftrages zur Stärkung der autochthonen Minderheiten und zum Entwurf eines Gesetzes zur Änderung kommunalrechtlicher Vorschriften oder zum Bericht der Landesregierung zur Umsetzung der Europäischen Charta der regional- und Minderheitensprachen in Schleswig-Holstein.

Beratender Ausschuss

beim Bundesinnenministerium

Thomas Steensen gehört als Vertreter des Nordfriesischen Instituts dem Beratenden Ausschuss für Fragen der friesischen Volksgruppe beim Bundesministerium des Innern an. Da er verhindert war, nahm an der Sitzung am 19.4.2016 in Bunderhee/Leer Dr. Claas Riecken teil.

Bei der Sitzung am 28.3.2017 in der Landesvertretung Schleswig-Holsteins in Berlin konnte Thomas Steensen für die Ende 2016 beschlossenen Bundesmittel danken. Er kritisierte, dass die friesische Volksgruppe im Vergleich mit vielen anderen Minderheiten in Europa sehr schlecht gefördert werde. Es bestehe großer Nachholbedarf. Außerdem bedauerte er die spärliche Beteiligung von Bundestagsabgeordneten an den Sitzungen. Seine früher gegebene Anregung, dass die Bundeszentrale für politische Bildung sich in einer Veröffentlichung des Themas „Nationale Minderheiten in Deutschland“ annehmen solle, wurde zwar in einer Ausgabe der Publikation *Aus Politik und Zeitgeschichte* umgesetzt, leider aber in unzureichender und fehlerhafter Weise.



Besuch beim Bundespräsidenten: David Statnik (Vorsitzender des Minderheitenrats), Bahne Bahnsen, Ilse Johanna Christiansen und Thomas Steensen

Am 21.9.2017 konnte Thomas Steensen am Besuch des Minderheitenrates beim Bundespräsidenten im Schloss Bellevue teilnehmen. Er gab dabei Informationen zur Situation der friesischen Volksgruppe und des *Nordfriisk Instituut*. Am Mittagessen mit dem Bundespräsidenten am 5.10.2017 im *Flensborghus* nahmen die Vereinsvorsitzende Inken Völpel-Krohn und der Institutsdirektor teil.

M. Arbeitsgruppen

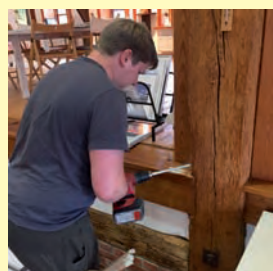
1. Arbeitsgruppe Interessengemeinschaft Baupflege (IGB) Nordfriesland e. V.

(Vorsitzender: Hans-Georg Hostrup; zuständig im Institut: Ines Teschner)

Die Arbeit der IGB lag schwerpunktmäßig in den Bereichen Denkmalschutz und -pflege sowie Erhal-

tung historischer Bausubstanz und der sie umgebenden Kulturlandschaft. Einige Beispiele: Das Engagement für den Erhalt der „Villa Fabelhaft“ in der Husumer Großstraße und ihre Integration in das entstehende „Husumer Shopping-Center“ stieß bei den Verantwortlichen leider auf kein Gehör. In Galmsbüll wurden Maßnahmen unterstützt, die der Erhaltung und weiteren Nutzung eines 260 Jahre alten Vierkanthofes dienen. Für die Regionalpläne der Landesplanung zur Windkraft-Nutzung wurden Vorschläge zum Schutz der charakteristischen Landschaftsräume und der Lebensqualität von Mensch und Tier vorgetragen. Zu den Themen, Planungen und Durchführungen von Projekten gehörten u. a. die Herausgabe der 2. Auflage des Buches „*Sie überstanden die große Flut 1825*“, Vortragsabende im Rahmen des 26. und 27. Sommer-Institutes (s. I. 1.), der Einsatz zum Erhalt des Küsterhauses und weiterer Häuser in Niebüll sowie von Häusern in Breklum, St. Peter Ording, Meldorf und anderen Orten der Kreise Nordfriesland und Dithmarschen sowie die Unterstützung der Anerkennung Friedrichstadts als Flächendenkmal.

Einen Schwerpunkt im Jahre 2017 bildeten weitere Vorarbeiten zur Herausgabe eines umfassenden Buchs über die Eiderstedter Haubarge. Die Erforschung der Entwicklungsgeschichte, der Konstruktion der tragenden Hölzer und deren Altersbestimmung



Holzprobe im Haubarg

und Herkunft standen dabei im Mittelpunkt. An rund 20 dieser landschaftsprägenden Gebäude wurden dendrochronologische Altersbestimmungen vorgenommen. Studenten vom Thünen Institut aus Hamburg entnahmen dazu Holzproben aus dem Gebälk. Die Sanierungsarbeiten, besonders des Mauerwerks am Haubarg-Trindamm in Tetenbüll wurden von der IGB angestoßen und fachlich begleitet. Ein weiterer Schwerpunkt war und ist die Finanzierung, Entwicklung und Erstellung einer Ausstellung über die Baukultur Nordfrieslands im *Nordfriisk Futuur* (s. E.).

Weitere Themen, Planungen, Projekte im Jahr 2017 waren u. a.: Vortrag von Kulturministerin Anke Spoorendonk auf der IGB-Mitgliederversammlung



Hans-Georg Hostrup mit der Lammkönigin

am 27.3. in Husum, Thema: Das neue Denkmalschutzgesetz – es geht um mehr als nur um ein paar alte Steine; Unterstützung der Eiderstedter Kultursaison durch Haubarg- und Hochdorfer-Gartenführung; Organisation und Mitwirkung am Tag des offenen Denkmals im Haubarg Hochbohm; Zusammenarbeit zur Erhaltung der historischen Kulturlandschaften. Tagung dazu in Sankelmark; vertiefte Zusammenarbeit mit dem Verein für Dithmarscher Landeskunde durch gemeinsames Vorstandstreffen in Kleve; Stellungnahme zur Unterschutzstellung und damit zum Erhalt des Kreishauses Dithmarschen in Heide; Unterstützung zur Wiederherstellung der Windmühle „Catharina“ in Oldenswort, die durch den Herbststurm stark beschädigt wurde; Einsatz zur Erhaltung der Hinterlassenschaften des historischen Eisenbahn-Erbes in Nordfriesland und Dithmarschen; Übergabe der Denkmalschutzplakette Schleswig-Holstein für den Erhalt der historischen Stuckdecke im Haus Markt 1 in Husum, gemeinsam mit der Kulturministerin; Kooperationsvereinbarung mit der Buchhandlung Liesegang, Husum, für den Zeitraum vom 1.7. 2017 bis 30.6.2018; vertiefte Zusammenarbeit mit dem Denkmalfonds Schleswig-Holstein, dem Landesdenkmalsamt, dem Museum Landschaft Eiderstedt und dem Haus Peters in Tetenbüll.

Bei mehreren Gelegenheiten wurden Präsentationsstände betreut, so beim Haus Peters in Tetenbüll, vor dem Museum der Landschaft Eiderstedt in St. Peter-Ording und beim Tag des offenen Denkmals

im Haubarg Hochbohm. Das Beratungsangebot zu den Themen Reet, Feuchtigkeit, Fenster, Mauerwerk, Lehmputz und energetische Sanierung von historischen Gebäuden bestand durchgängig weiter. Dabei stand das Thema „Förderprogramme“ zum Erhalt der historischen Baukultur im Fokus. Hierzu wurden und werden von der IGB intensive Gespräche mit den verschiedenen Ämtern und den politischen Vertretern geführt. *Der Maueranker* erschien 2016 als Doppelnummer im Februar und 2017 jeweils im März und im November (s. C.1.); darin finden sich zu vielen der in diesem Bericht angesprochenen Themen weitere Informationen.

2. Arbeitsgruppe Geschichte

(Vorsitzender: Dr. Christian M. Sörensen bis Sommer 2017; zuständig im Institut: Franziska Böhmer) Am 9.4.2016 fuhr die AG Geschichte zur KZ-Gedenk- und Begegnungsstätte Ladelund. Studiendirektor a. D. Hans Joachim Ihloff führte in die Thematik ein und zeigte anschließend die KZ-Gedenkstätte Ladelund. Dr. Christian M. Sörensen referierte über „Husum, das war eine dreimonatige Hölle. Das KZ Husum-Schwesing“. Organisiert wurde die Veranstaltung von Harald Wolbersen. Am 8.4.2017 hielt Stefan Magnussen, M. A., im *Nordfriisk Futuur* einen Vortrag zum Thema „Die Westküste und ihre Burgen. Einblicke in ein Forschungsprojekt zu Burgen im Herzogtum Schleswig“. Jens Boye Volquartz, M. A., berichtete über seine Forschungen zum Thema „Friesenhandel –



Lars Amenda, Oliver Leibbrand, Christian M. Sörensen

Friesische Händler von der Nordsee bis an die Alpen“. Dr. Harald Wolbersen stellte den Teilnehmern das neue Magazin des Nordfriisk Instituut vor.

Am 1.12.2017 stellten im *Nordfriisk Futuur* Dr. Lars Amenda und Oliver Leibbrand, M. A., ihre Biografie „Gregers Nissen – Fahrradpionier und Reiseschriftsteller“ vor. Dr. Christian M. Sörensen gab die Leitung der AG Geschichte ab und wurde mit herzlichem Dank verabschiedet. Thomas Steensen würdigte seine historische Arbeit.

3. Arbeitsgruppe Genealogie

(Vorsitzender: Jens Uwe Nissen, stellvertr. Vorsitzende: Karna Voigt; zuständig im Institut: Claas Riecken)

Das Netzwerk der AG Genealogie stand auch 2016 und 2017 für die Bearbeitung genealogischer Anfragen zur Verfügung. Am 3.12.2016, am 8.4.2017 sowie am 21.10.2017 veranstaltete die AG im *Nordfriisk Instituut* eine genealogische Tauschbörse. Vorsitzender Jens Uwe Nissen vertrat die AG auf dem Familienforschertag in der Schleswischen Sammlung der *Dansk Centralbibliotek for Sydslesvig* in Flensburg am 12.11.2016.



Jens Uwe Nissen konnte auf 25 Jahre als AG-Vorsitzender zurückblicken.

4. Arbeitsgruppe Sprache und Literatur

(Vorsitzende: Jule Homberg; zuständig im Institut: Antje Arfsten)

Das Treffen der Arbeitsgruppe am 17.9.2016 im *Nordfriisk Futuur* wurde als Schreibwerkstatt für „Ferteel iinjen!“ unter der Leitung von Ellin A. Nickelsen gehalten.

Auf dem Treffen am 9.12.2017 stellte Inga Werth einen Werkstattbericht der beiden sprachwissenschaftlichen Projekte und deren Publikation vor: „*Nordfraschlönj aw fräsch/Nuurd fresklun üüb fering*“ und „*Namen Nordfrieslands*“.

Die Jahre 2016 und 2017 brachten dem *Nordfriisk Instituut* wiederum sehr erfreuliche Fortschritte. Im Ende 2015 eröffneten Erweiterungsbau *Nordfriisk Futuur* werden nun die nordfriesische Sprache, Geschichte und Kultur in zeitgemäßer Weise präsentiert. Die Sammlungen des Instituts können im neuen Magazinkeller nach modernen Maßstäben bewahrt werden. Der bis dahin aus allen Nähten platzende Bibliotheksraum wurde zu einem freundlichen und hellen Lesesaal und Arbeitsraum umgestaltet. Die umfangreichen Sammlungen des Instituts werden nun, was durch die mit der schleswig-holsteinischen Landesregierung geschlossenen Ziel- und Leistungsvereinbarung ermöglicht wurde, endlich von einem ausgebildeten Bibliothekar betreut. Die Bestände können fachmännisch bearbeitet und verstärkt der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Ebenso konnte ab 1. Januar 2016 ein Lektor eingestellt werden, der insbesondere für die friesische Sprache arbeitet. Mit dem Projekt „Wegweiser zu den Quellen der Landwirtschaftsgeschichte“ wurde das erste und bisher einzige Vorhaben, das sich auf ganz Schleswig-Holstein bezieht, erfolgreich abgeschlossen. Die Arbeit des Auswanderer-Archivs Nordfriesland fand auch internationale Anerkennung. Das Projekt „*Nordfriislon aw friisk*“ sorgte dafür, dass die nordfriesische Geschichte und Kultur nun auf Friesisch nachvollzogen werden kann. Durch ein weiteres Projekt, ebenfalls finanziert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien über den Friesenrat, entstand ein Verzeichnis nordfriesischer Namen, nach dem häufig gefragt wurde und wird. Trotz der starken Beanspruchung durch die inhaltliche Gestaltung des *Nordfriisk Futuur* konnte das Institut mehrere Veröffentlichungen vorlegen.

Wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter danken allen, die unsere Arbeit im Berichtszeitraum förderten. Besonders genannt seien als Geldgeber das Land Schleswig-Holstein, der Kreis Nordfriesland, die *Sydslesvigske Forening*, der Friesenrat, der insbesondere die Projektmittel der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien betreut, und die Stadt Bredstedt. Gedankt sei all denen, die mit ihren Mitgliedsbeiträgen sowie Geld- und Sachspenden das Institut unterstützten, ebenso allen, die sich für seine Belange ehrenamtlich einsetzten und weiterhin einsetzen. Zu nennen sind insbesondere die Mitglieder des Vorstands, des Beirats, des Kuratoriums, die Vorsitzenden der Arbeitsgruppen, die Redaktionsmitglieder der regelmäßigen Veröffentlichungen und die Mitwirkenden an den vom Institut veröffentlichten Büchern.

En hartliken tunk seede we Jam åltumååle! We wanske üs uk for e kaamen tid sü'n gou tuhuupeårbe, än we fröie üs tu da naie möölikhäide mat „Nordfriisk Futuur“.

Bredstedt, im Januar 2018

Im Namen und mit Hilfe aller
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Thomas Steensen

Nordfriisk Instituut
Süderstr. 30
25821 Bräist/Bredstedt, NF
Tel.: 04671-6012-0
Fax: 04671-1333
E-Mail: info@nordfriiskinstituut.de
Internet: www.nordfriiskinstituut.de



Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 8.30–12.30 Uhr
Donnerstag 13.30–16.00 Uhr
und nach Vereinbarung

schen nur brüskiert hat. Auf der friesischen *Harfsthuuchschölj* hat man das Problem so gelöst, dass diejenigen Teilnehmer, die von anderen korrigiert werden wollen, einen klar erkennbaren Anstecker an der Kleidung tragen. So können vor allem Lernende ihr Friesisch verbessern.

„Sprache hat sich immer verändert, verändert sich heute und wird sich immer verändern“, betont Langer. „Das Faszinosum ist doch: Alle wissen das, aber sind sich sicher 'doch nicht jetzt und bei uns!“, spitzt er zu. Er kritisiert, dass viele Leute dem Glauben an eine „gute, alte Zeit“ nachliefen, in der noch ein „reines“ Friesisch gesprochen worden sei. „Aber in dieser angeblich guten alten Zeit gab es auch schon Veränderungen zur Zeit 50 oder 100 Jahre davor“, ergänzt Langer und pointiert: „Viele Menschen sehen im Alter sprachliche und andere Veränderungen gegenüber ihrer Jugendzeit, die sie bedauerlich finden und deshalb abwerten, aber sie vergessen, dass es in ihrer Jugendzeit den damaligen alten Leuten genauso ging.“ Das sei allgemein bei Kultur und Sprachen so, nicht nur beim Friesischen. Schon die alten Menschen bei den Römern der Antike hätten sich darüber aufgeregt, dass das Lateinische der Jugend ganz verhunzt, weil voller griechischer Wörter sei. Bis heute hält diese Kritik in nahezu allen Sprachen an. Im Deutschen ist sie in den vergangenen Jahren nicht nur an Jugendliche gerichtet, sondern auch an Schichten, die fern vom Bildungsbürgertum sind. Der Sprachpfleger, Autor und Entertainer Bastian Sick („*Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod*“) ist Langer wie vielen anderen Sprachwissenschaftlern ein Dorn im Auge. Sick begeistere große Bevölkerungsschichten – vor allem solche mit Abi-

tur und Studium – mit seiner eigenen engen Norm der deutschen Sprache, werte aber gleichzeitig unter dem Jubel des Publikums andere Varianten zu Unrecht ab, findet Langer.

Welche Fälle sind es nun, die mich persönlich stören? Da halte ich mich für recht tolerant. Mit manchen neuen Aussprache-Moden kann ich leben, wenn beispielsweise *iinjens* (einmal) *iisen* ausgesprochen wird. Was ich meine, sind Fälle wie *âner* anstatt *ân* (einer), *diljû schölj* anstatt *dât schölj* (die Schule) oder die falsche, weil hyperkorrekte, Verwendung des angehängten *-(e)n* bei Namen: *ik hääw et Antjen dänj* (ich habe es Antje gegeben) ist richtig (Objektfall, Akkusativ/Dativ), *as Antjen deer?* (ist Antje da?) ist falsch, weil Nominativ. Hier gäbe es nun noch sehr viel mehr Beispiele, und ich hoffe auf Zuschriften aus der Leserschaft. Wo empfinden Sie das, was Nils Langer „Varianten im Nordfriesischen“ nennt, als völlig akzeptabel, als gerade noch akzeptabel und wo als Fehler, der „im Ohr wehtut“?

Nils Langer hält mir gerne freundlich-süffisant vor, dass ich in vielen Dingen traditionsliebend bin, und er gibt mir heute auf den Weg: „Wer sich wegen *sik* (sich) im Friesischen aufregt, der muss auch gegen das nordfriesische Wort für ‚nicht‘ auf *frasch* ‚ai‘, *fering* ‚ei‘, *sölring* ‚ek‘ usw. sein, denn das haben die Nordfriesen bekanntlich aus dem Dänisch-Jütischen übernommen – wenngleich vor Jahrhunderten.“

Die Diskussion kann beginnen, am sinnvollsten vielleicht auf den Sitzungen der „Arbeitsgruppe Sprache und Literatur“ des *Nordfriisk Instituut*. Nächster Termin: Sonabend 17. März, 14.00 Uhr im *Nordfriisk Instituut*. Um Voranmeldung bis zum 14. März wird gebeten.

Für Normierung

Ohne Norm keine Sprache

Die Sprachgemeinschaft verlangt nach Norm.

„*Sik* ist *sick*“ (Inken Völpel-Krohn)
Die Verwendung von *sik* (sich) im Friesischen ist falsch oder geradezu krank (engl. *sick*).

Gegen Normierung

Die innere Norm einer Sprache entsteht beim Sprechen, nicht durch Verbessern.

Sprachpfleger glauben immer, im Sinne einer Sprachgemeinschaft zu handeln.
Ein Irrglaube!

Sik (sich) wird heute im Friesischen täglich hundertfach gebraucht, ist also sprachliche Realität und damit richtiges Friesisch.

Raimo Alsen:

Zur Geschichte der KZ-Gedenk- und Begegnungsstätte Ladelund

Während die Existenz des Konzentrationslagers Husum-Schwesing nach 1945 lange totgeschwiegen wurde, hat das Gedenken an das KZ in Ladelund eine bemerkenswert lange Geschichte. Darüber berichtet Raimo Alsen, der seit 2014 mit einer halben Stelle die KZ-Gedenk- und Begegnungsstätte Ladelund leitet und daneben als Lehrer für Englisch und Geschichte an der Gemeinschaftsschule in Leck tätig ist.



Gedenken an den Ladelunder KZ-Gräbern 1950

Zwischen dem 1. November und dem 16. Dezember 1944 bestand in Ladelund ein Außenlager des Konzentrationslagers Neuengamme. In einem kleinen Lager, ursprünglich gebaut für ca. 200 Männer des Reichsarbeitsdienstes, wurden jetzt mehr als 2100 Häftlinge eingesperrt und zum Bau von militärisch sinnlosen „Panzerabwehrgräben“ gezwungen. 300 Männer überlebten die harten Arbeits-, Verpflegungs- und Hygienebedingungen sowie die Misshandlungen durch die Wachmannschaften nicht. Heute erinnert die KZ-Gedenk- und Begegnungsstätte Ladelund an das Schicksal der Häftlinge und dokumentiert die teils ungewöhnliche Nachgeschichte.

Mittelpunkt der Gedenkstätte sind die Gräber der Männer, die das Lager nicht überlebten. Der damalige Pastor Ladelunds, Johannes Meyer, wurde mit der Bestattung der Toten beauftragt. Dieser Aufgabe kam Meyer – selbst überzeugtes NSDAP-Mitglied – mit relativ großer Sorgfalt nach. Die Toten wurden or-

dentlich und, nach Aussage des Pastors, christlich bestattet. Nach dem Krieg suchte Meyer Kontakt zu den Angehörigen der verstorbenen Häftlinge, er berichtete in Briefen von den Bestattungen und formulierte ein Schuldbekenntnis. Auch berichtet er von seinem Ziel, an der Grabanlage einen „Ehrenhain“ zu errichten. Bereits 1950 wurden die Gräber als Gedenkstätte eingeweiht. Anlässlich der Einweihung besuchten etwa 130 Bewohner des niederländischen Ortes Putten Ladelund. In Putten wurden im Oktober 1944 mehr als 600 Männer als „Vergeltungsmaßnahme“ nach Deutschland deportiert. Von 540 Männern, die die deutschen Konzentrationslager nicht überlebten, starben alleine 110 in Ladelund.

In Putten, wo vor allem reformierte Christen leben, fand das Engagement Meyers große Zustimmung, sodass es auch weiterhin zu Besuchen kam. Als der Pastor 1958 in den Ruhestand ging, folgte ihm der damals junge Pastor Harald Richter (1927–2018, siehe Nachruf in diesem Heft S. 5). Richter führte die Arbeit



Eine Stahlskulptur mahnt.

Fotos: Sammlung Nordfisk Institut



Foto: Raimo Alsen

Die neue Dauerausstellung

seines Vorgängers intensiv fort und pflegte weiterhin die Beziehung zu Putten. Ab den 1960er-Jahren wurden Puttener Besucher in der Regel privat in Ladelunder Familien untergebracht. So entstanden zwischen Bewohnern beider Orte enge Freundschaften, meist auf der Basis eines gemeinsamen christlichen Glaubens.

Das ehemalige Lagergelände diente nach dem Krieg lange Zeit als Unterkunft für Flüchtlinge, bis die Baracken nach und nach verkauft und abgebrochen wurden. Seit 1970 wird es – bis heute – landwirtschaftlich genutzt. Lediglich am Rande des Feldes, auf dem sich das Lager befand, wurde 1985 ein Teilstück gepachtet und ein Gedenkstein aufgestellt. Die Gräber hingegen waren weiterhin der zentrale Ort des Gedenkens, 1967 wurde die Grabanlage von Junggärtnern aus den Niederlanden, Österreich und Deutschland neu gestaltet.

Erst Mitte der 1980er-Jahre wurde die Geschichte des Konzentrationslagers auch ausführlich wissenschaftlich erforscht. Der Gymnasiallehrer Jörn-Peter Leppien erarbeitete gemeinsam mit Schülern der Auguste-Viktoria-Schule Flensburg eine Wanderausstellung, die ab 1984 in Schleswig-Holstein gezeigt wurde. Daraus entstand schließlich eine überarbeitete wissenschaftliche Dauerausstellung, beherbergt

im 1990 neu eröffneten Dokumentenhaus in unmittelbarer Nähe der Gräber. Es handelte sich damals um die erste Dauerausstellung zur nationalsozialistischen Vergangenheit Schleswig-Holsteins überhaupt. Leppien verfasste auch nebenher weitere wissenschaftliche Beiträge zum KZ Ladelund und insbesondere auch zur Person Johannes Meyer.

Die Trägerschaft der KZ-Gedenk- und Begegnungsstätte liegt in der Kirchengemeinde – einzigartig in der Bundesrepublik. 1995 wurde eine hauptamtliche Leitung eingerichtet, wodurch wichtige Netzwerke geschaffen, institutionelle Förderung ausgeweitet und die Gedenkstätte auch zu einem außerschulischen Lernort ausgebaut werden konnten. Im Jahr 2006 wurde das Dokumentenhaus räumlich erweitert.

Nach drei Jahren intensiver Planungs- und Forschungsarbeit konnte im November 2017 eine modernisierte Dauerausstellung eröffnet werden. Finanziert wurde das Projekt durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, das Land Schleswig-Holstein, die Bürgerstiftung Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten und den Kirchenkreis Nordfriesland. Die neue Ausstellung verfügt über zeitgemäße Vermittlungsformen und eine Vernetzung der verschiedenen historischen Orte.

Jon Hardon Hansen:

Auf der Intensivstation

Ein Plädoyer für kraftvolle Minderheitenpolitik auf Landes- und Bundesebene

Der Sylter Pastor der dänischen Kirche Südschleswigs, Jon Hardon Hansen, ist Vorsitzender der größten Organisation der dänischen Minderheit, der *Sydslesvigsk Forening* (SSF). Er kennt die Situation der friesischen wie der dänischen Minderheit sowohl an der Basis als auch in der Minderheitenpolitik in Kiel und Berlin.

Seit 1998, als Deutschland die Sprachen-Charta des Europarates ratifizierte, ist die Charta Bundesgesetz. Das heißt, dass nicht nur die Länder und Kommunen, sondern auch der Bund in der Verantwortung steht, den Minderheitensprachen Nord- und Saterfriesisch, Nieder- und Obersorbisch, Dänisch, Romanes und der Regionalsprache Niederdeutsch Schutz, Erhaltung und Förderung zu gewährleisten. Das wurde am 2. Juni 2017 vom Bundestag bestätigt, als dieser den Antrag der Koalitionsfraktionen CDU/CSU und SPD sowie Bündnis 90/Die Grünen zum „Schutz und zur Förderung der Sprachen der anerkannten nationalen Minderheiten“ einstimmig verabschiedete.

Der Schutz der Minderheitensprachen in Deutschland und der Regionalsprache Niederdeutsch ist mit anderen Worten eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Bezüglich der Minderheitensprachen machte der damalige Innenpolitiker Wolfgang Bosbach 2014 folgende Aussage: „Einige von ihnen liegen auf der Intensivstation.“ Das gilt sicherlich auch für das Friesische. Dazu möchte ich replizieren, dass nicht alle, die auf der Intensivstation liegen, Todgeweihte sind. Mit der richtigen medizinischen Behandlung, Pflege und Fürsorge können solche Patienten, deren Gesundheitszustand kritisch ist, sich absolut wieder erholen.

Schaut man sich die Entwicklung des Friesischen auf Sylt, des *Sölring*, in den letzten 120 Jahren an,

dann muss man sie als dramatisch einstufen. Um 1900 sprachen 97% von ungefähr 5.000 Insularen *Sölring*. Heute sind es 3% von ungefähr 20.000 Bewohnern, womit nur noch etwa 500 bis 600 das Friesische sprechen.

Als Vertreter der dänischen Minderheit und somit Mitglied des Minderheitenrates, in dem alle vier nationalen autochthonen Minderheiten Deutschlands repräsentiert sind, habe ich immer wieder das große Privileg und Glück in der Begegnung mit den Vertretern der Sorben, Friesen und Sinti/Roma, mich von den unterschiedlichen Kulturen und Sprachen bereichern und inspirieren zu lassen. Es ist ein Faktum, dass die unterschiedlichen Traditionen, Mentalitäten und Gepflogenheiten der anderen Minderheiten unseren Horizont erweitern und unsere Weltanschauung vergrößern. Mein Leben wäre weitaus ärmer ohne diese kulturelle und sprachliche Vielfalt, die wir sowohl hier auf der Insel, im Grenzland als auch in der Bundesrepublik genießen dürfen.

Hoffnungsvoll für das Friesische stimmen mich die unter der „Küstenkoalition“ deutlich angehobenen Zuwendungen. Neben erhöhten Finanzen für friesische Einrichtungen sind da auch die Gelder für zweisprachige Straßenschilder an Bundes- und Landstraßen zu nennen. So kommt das Friesische voran, auch im öffentlichen Bewusstsein. Doch es gibt auch weiterhin zwei Bereiche, wo es für das Friesische wirklich nicht rund läuft: Schulunterricht und Medien. Letzteres möchte ich etwas beleuchten.

Was die Präsenz der Minderheitensprachen im Fernsehen und im Radio anbelangt, haben wir einen großen Nachholbedarf. Das gilt für das Friesische wie für das Dänische. Der NDR be-



Jon Hardon Hansen

Foto: Minderheitensekretariat

handelt beide Sprachen mehr als stiefmütterlich, wobei das Friesische von den Sendern Schleswig-Holsteins noch mehr berücksichtigt wird als das Dänische.

Das dänische Engagement des NDR ist aber auch schwer zu unterbieten, denn dänische Nachrichten aus Schleswig-Holstein kann man täglich nur auf RSH für fünf Minuten hören. Das war es dann aber auch mit dem Dänischen in den Medien unseres Bundeslandes. Man kann zwar Radiosender aus Dänemark auch südlich der Grenze empfangen, aber die berichten eben *nicht*, was in Flensburg, Husum, Schleswig oder Eckernförde passiert. Diesen Anspruch haben wir, und den gibt uns auch die Sprachen-Charta: Sendungen aus unserer Heimat Südschleswig in unserer Minderheitensprache Dänisch.

So schlecht ist es jedoch nicht um das Friesische bestellt, obwohl der NDR-Redaktionsleiter Werner Junge in einem Interview in der neuesten Ausgabe der Zeitschrift *Nordfriesland* eingestehen muss, dass es besser sein könnte (*Nordfriesland* 200, S. 20–21). Auch wenn es die beiden Regionalradios *Friisk Funk* seit 2010 und Sylt Funk seit 2016 gibt, reicht das nicht aus, um das Friesische in ganz Nordfriesland hörbar zu machen.

Soweit ich Werner Junge richtig verstanden habe, hapert es an Journalisten und Autoren, die der friesischen Sprache mächtig sind. Sie fehlen in den öffentlich-rechtlichen Redaktionen, um Sendungen zu produzieren. Das gleiche gilt auch beim ZDF, wo Dr. Karin Haug die Minderheitensprachen und das Niederdeutsche im Fernsehrat für Schleswig-Holstein vertritt.

Auch in der ZDF-Redaktion fehlt es an Muttersprachlern, die Sendungen in und über Friesisch produzieren und moderieren können. Ungeachtet dessen kommt der NDR nicht darum herum, dass er als öffentlich-rechtlicher Rundfunksender seiner Public-Service-Verpflichtung nachkommen muss. Alle Bürger des Landes, auch die Angehörigen der Minderheiten in Schleswig-Holstein, haben ein Anrecht, in ihrer Muttersprache bedient zu werden. Auch wenn Werner Junge den friesisch-sorbischen Vergleich nicht mehr hören kann (vgl. *Nordfriesland* 200, S. 21), so ist es eine Tatsache,



... könnte noch viel besser sein, wenn die drei Minderheitensprachen des Sendegebietes in Radio und Fernsehen mehr vorkämen.

dass die beiden öffentlich-rechtlichen Sender RBB und MDR der sorbischen Sprache eine viel größere Sendefläche vorhalten als der NDR dem Friesischen.

Auch wenn die Politik nicht in die Pressefreiheit eingreifen darf noch kann, so haben Kiel und unser Minderheitenbeauftragter Johannes Callsen hier einen Auftrag, den Rundfunkrat des NDR darauf hinzuweisen, dass der Sender laut Sprachen-Charta den Minderheitensprachen eine angemessene Sendefläche bereitzuhalten hat.

Das gilt im Übrigen auch für den Sylt Funk/Sörling Radio. Der Anbieter hat vom Vorstand der Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein eine UKW-Frequenz zugeteilt bekommen mit der Auflage, den Charta-Sprachen Sendefläche einzuräumen. Das ist, wie hörbar, ausbaufähig.

Nur gemeinsam – Minderheiten und Mehrheit zusammen – schaffen wir es, das Friesische vor dem Aussterben zu retten. Nur wenn die Mehrheitsbevölkerung und die Minderheiten auf Augenhöhe im Dialog miteinander stehen und zusammenarbeiten, wird man erfolgreich die sprachliche und kulturelle Vielfalt in den Ländern und im Bund erhalten können.

Wir sind meiner Meinung nach auf einem guten Weg. Die Minderheitenpolitik sowohl in Berlin als auch in Kiel hat sich erstaunlich positiv in den letzten fünf Jahren entwickelt. Und mit der neuen Regierung in Kiel, die auf Kontinuität in der Minderheitenpolitik setzt, bin ich sehr zuversichtlich, dass wir gemeinsam mit unserem Minderheitenbeauftragten neue minderheitenpolitische Ziele sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene erreichen werden.

Claas Riecken:

Aus der Tiefe ans Licht

Bericht aus dem Archiv des Nordfriisk Instituut

Seit Juli 2015 ist Diplom-Bibliothekar Dr. Harald Wolbersen der erste hauptamtliche Bibliothekar und Archivar des *Nordfriisk Instituut*. Was sich an Archivalien früher in Bündeln und Kartons in der übervollen Bibliothek stapelte, hat seit Einweihung des Anbaus Ende 2015 angemessenen Platz gefunden. Wolbersen und der ehrenamtliche Archivhelfer Hartmut Rothe geben Einblick in die „Schatzkammer“ des Instituts.

Das Herz des Archivs schlägt in der Tiefe, im Magazinkeller des Anbaus *Nordfriisk Futuur*. Auf 100 Quadratmetern sind rund 1.000 Regalmeter in einer Kompaktanlage vorhanden, voll klimatisiert, damit die wertvolle Sammlung nicht stockt und schimmelt, sondern lange konserviert bleibt. Die Allgemeinheit hat hier keinen Zugang, man kann Wolbersen aber nach Führungen fragen. Die Hälfte der Regalmeter ist den seit 53 Jahren wachsenden Bibliotheksbeständen des Instituts vorbehalten. Die andere Hälfte der Regale beherbergt das Archiv – und auch das erhält ständig Neuzugänge.

Bis 2015 hatte Fiete Pingel Bibliothek und Archiv neben seinen vielfältigen weiteren Aufgaben betreut, unterstützt durch Anne Paulsen-Schwarz, die das Institut Ende 2016 verließ. Sie wechselte als Lehrbeauftragte für Friesisch an die Europa-Universität Flensburg. Das Institut hatte Glück, als es in Hartmut Rothe einen ehrenamtlichen Archivhelfer fand, der bis zu seinem Ruhestand als Anthropologe tätig war. Einmal wöchentlich kommt er für einen halben Tag ins Institut und ordnet Nachlässe. Fünf davon, deren Erschließung er beendet hat, stellt er vor:

Das Sichten des Nachlasses der Familie Martensen aus Sterdebüll war die erste Arbeit von Rothe. Ihn beeindruckte das auffallend gute Deutsch, das in Briefen zu finden ist, denn die Martensens hatten alle nur Volksschulbildung genossen. Martin (Marten) Martensen (1866–1931) hat Tagebücher aus der Zeit um 1900 hinterlassen mit Aufzeichnungen von Wetterdaten, Beschreibungen der Landwirtschaft, der Gemeindevertretung, des Kirchenvorstands und von Festen in

der Dorfgemeinschaft. Mehrere Martensens sind im Zweiten Weltkrieg gefallen, wozu es Briefe gibt. Fast alles Material ist hochdeutsch, nur wenig plattdeutsch.

Der Nachlass von Dr. Friedrich Schulz (1892–1963) hat es Rothe ebenfalls angetan. Der aus Pommern stammende Schulz war vor dem Zweiten Weltkrieg nach Föhr gekommen und hatte dort das Krankenhaus und das Kindererholungsheim in Wyk geleitet. Erschütternd fand Rothe die Aufzeichnungen darüber, wie Schulz in der NS-Zeit schikaniert und mit Berufsverbot belegt wurde, weil er sich nicht von seiner jüdischen Frau trennen wollte. Die Rehabilitierung erfolgte 1945 durch die Briten. Der Nachlass gibt Auskunft über die Geschichte des Wyker Krankenhauses und des Kindererholungsheims sowie zu Wiedergutmachungsfragen, Fotos sind ebenfalls enthalten.

Rothe berichtet weiter: Amrums Kapitänslegende August Jacobs (1920–2015) hat viele Fotos, aber auch Material zur Geschichte der Wyker Dampfschiffs-Reederei nachgelassen. Jacobs stammte von Hallig Langeneß, war Vorsitzender des Nautischen Vereins Nordfriesland in Husum, Bürgermeister von Nebel auf Amrum und ist als Skeptiker des Nationalparks Wattenmeer in Erscheinung getreten.

Anton Johannes Petsch (1927–2012) stammte ebenfalls von Hallig Langeneß, war Lehrer in Flensburg und hat sowohl Meedebücher als auch 67 Glasplatten-Fotos hinterlassen.

Die 2015 aufgelöste Harro-Harring-Gesellschaft hat ihr Archiv ins *Nordfriisk Instituut* gegeben. Darunter befindet sich eine Vielzahl von Ord-

nern zum politischen Vormärz, außerdem Material zu Harrings Leben, zur Harring-Forschung, Kopien von Originalmanuskripten und dazu Transkriptionen von Briefen teilweise mit Kommentaren. Eine Fundgrube für Interessierte an diesem schillerndsten Nordfriesen des 19. Jahrhunderts, darin sind sich Rothe und Wolbersen sicher.

Archivar Wolbersen gibt einen Überblick: Etwa 50 erschlossene und 50 ungesichtete Regalmeter mit Nachlässen befinden sich derzeit im Archiv. Der Sammlungsschwerpunkt ist in erster Linie Archivgut zur friesischen Volksgruppe. Wolbersen hat immer wieder den Eindruck, dass das Archiv beliebt ist, sowohl bei Leuten aus Nah und Fern, die uns Nachlässe und Materialien bringen, als auch bei Benutzern, die mit besonderer Freude zum Forschen kommen. Da gibt es beispielsweise Regionalforscher, Genealogen, Filmemacher, Journalisten, Krimiautoren, Studenten und Wissenschaftler.

Neben Fachleuten sind es oft interessierte Laien, die das Institut besuchen und etwas über ihr Dorf, ihre Familie oder anderes wissen wollen. Hier berät der Archivar gern, und oft holt er dann Material aus der fensterlosen Tiefe des Archivkellers in den Leesaal im Erdgeschoss, wo man es in heller, freundlicher Atmosphäre in aller Ruhe durchblättern und lesen kann.

Auf die Frage, was denn die interessantesten Nachlässe im Archiv sind, mag er zunächst nicht recht antworten. Das sei doch stark subjektiv, erklärt er seine Zurückhaltung. Dann gibt er doch etwas preis. Der Teilnachlass des Pädagogen Friedrich Paulsen (1846–1908) sei zu nennen, außerdem die vielen Sammlungen, die es im Archiv zum Thema Halligen gebe, und dann umfangreiche Bestände an alten Glasplatten-Fotos, etwa von Ernst C. Payns (1888–1975). Auch die Nachlässe nordfriesischer Autoren – darunter die



Harald Wolbersen, Franziska Böhmer, Hartmut Rothe

Foto: Claas Riecken

beiden Albrecht Johannsen (Vater und Sohn) – und von Mitbegründern des *Nordfriisk Instituut* wie Tams Jörgensen, Hans Christian Nickelsen, Reimer Kay Holander und Goslar Carstens seien von Interesse. Es gebe im Archiv viele Alltagsquellen wie Tagebücher von Landwirten, aber auch Dokumente von Auswanderern.

Besonders erfreut ist Wolbersen, dass Albert Panten dafür gesorgt hat, einen Teil des Vereinsarchivs des *Frasche Feriir for Naibel, Deesbel an trinambai* als Dauerleihgabe ins Institut zu bringen. Darin enthalten sind die Nachlässe der friesischen Schriftstellerinnen Katharine Ingwersen und Herrlich Jannsen. Wolbersen wäre begeistert, wenn auch andere friesische Vereine ihre Archive ins Institut auslagern würden, denn hier sind sie bestens verwahrt und stehen Öffentlichkeit und Forschung so zur Verfügung, wie die Vereine es bei der Abgabe festlegen. Ein großes Ziel hat der Archivar noch vor Augen: Die Findbücher der Nachlässe und Sammlungen *online* stellen. Wann das erreicht werden kann, ist noch unklar, aber dann kann die ganze Welt sehen, was die „Schatzkammer“ des Instituts zu bieten hat.

Wer im Archiv tagelang forschen oder nur kurz etwas nachsehen will, ist herzlich willkommen. Es empfiehlt sich vorher anzurufen, aber oft kann auch spontanen Besuchern geholfen werden. Tel.: 04671-601222.

Zwei friesische Doktorarbeiten

An den Universitäten in Flensburg und Kiel entstehen derzeit mehrere Doktorarbeiten zum Friesischen. Zwei davon werden hier von den Doktoranden selbst vorgestellt.

Robert Kleih:

Nordfriesische Sprache und Identität in der Fremde

Robert Kleih, Jahrgang 1988, ist in Westfalen aufgewachsen und hat 2008–2016 die Fächer Skandinavistik, Europäische Ethnologie und Friesische Philologie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und der Linnéuniversitet im schwedischen Växjö studiert. Der Masterabschluss wurde 2016 bestanden. Seither arbeitet er in Teilzeit am Friesischen Seminar der Europa-Universität Flensburg und schreibt daneben an seiner Dissertation. Sein „Doktorvater“ ist Prof. Dr. Nils Langer.

Während meines Friesischstudiums an der CAU in Kiel erfuhr ich von der großen Migration von den Inseln Föhr und Amrum nach New York und Petaluma (Kalifornien) im 19. und 20. Jahrhundert. Dieses Kapitel der Föhrer und Amrumer Geschichte fasziniert mich seither. Was waren die Gründe für eine Auswanderertradition, die sich von 1848 bis 1966 über mehr als hundert Jahre erstreckte? Wie viele Insulaner wanderten überhaupt aus, und was waren die Gründe für das Ende der Auswanderung? Warum stammten die meisten Auswanderer von Föhr und Amrum, und warum war im Vergleich die Auswanderung von Sylt nach Amerika zahlenmäßig so unbedeutend? All diesen Fragen wurde in den letzten 120 Jahren versucht nachzugehen, zum Teil mit kleinen Aufsätzen, zum Teil mit ganzen Büchern, doch kaum jemand beschäftigte sich mit der Frage: Was passierte eigentlich mit den ausgewanderten Föhrern und Amrumern, die in den USA blieben? Bewahrten sie ihre Traditionen? Sprachen sie weiterhin *Fering* und *Öömrang*?

Gaben sie ihre Sprache und Kultur an ihre Kinder und Enkelkinder weiter? Wenn ja, warum, und wenn nicht, warum nicht? Hatten und haben sie untereinander Kontakt? Wie lange dauerte der Integrationsprozess und die Assimilierung in die amerikanische Gesellschaft?

Geschah er überhaupt oder dauert er noch an? Um diese Fragen beantworten zu können, benötige ich Daten, die ich untersuchen kann. Dabei bediene ich mich einer triangulativen Methodik, d.h. dass ich für die Datenerhebung sowohl einen Fragebogen als auch persönliche Interviews nutzen werde. Die Ergebnisse dieser beiden Datenerhebungen werden dann im Zusammenhang mit den eben aufgeworfenen Fragen analysiert und anderen Fallstudien aus dem Bereich der Diaspora- und Migrationsforschung gegenübergestellt. So gehe ich in meiner Arbeit einem interdisziplinären Ansatz nach und bediene mich zudem theoretischen Überlegungen aus den Bereichen der Kultur-, Sozial- und Sprachwissenschaft. Untersuchungen zu einzelnen Einwanderergruppen in die USA und deren Sprache gibt es zahlreiche. Als ein bekanntes Beispiel sind die Mennoniten mit ihrer niederdeutschen Varietät *Plautdietsch* zu nennen, doch bislang fehlen Untersuchungen und Ergebnisse zum Nordfriesischen in den USA gänzlich. Genau diese Lücke hoffe ich durch meine Doktorarbeit (Arbeitstitel: *„Die Nordfriesen und das Nordfriesische in der Di-*



Foto: H. Fürstenberg

aspora. Eine Untersuchung zur Entwicklung von Sprache und Identität außerhalb Nordfrieslands“) zu schließen. Der Fragebogen wird in den nächsten Wochen *online* gestellt. Wenn Sie Interesse an oder Fragen zu meiner Arbeit haben, freue ich mich über eine E-Mail an: robert.kleih@uni-flensburg.de.

Christoph Winter:

Wegweisendes: woher, wohin und wo?

Christoph Winter, Jahrgang 1989, ist in Niebüll aufgewachsen, hat 2010–2016 die Fächer Friesische Philologie und Skandinavistik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel studiert. Den Master bestand er 2016. Als wissenschaftlicher Teilzeit-Mitarbeiter des Instituts für Skandinavistik, Frisistik und Allgemeine Sprachwissenschaft (ISFAS) der Christian-Albrechts-Universität Kiel und begann er im selben Jahr die Promotionsarbeit. Sein „Doktorvater“ ist Prof. Dr. Jarich Hoekstra. Winter ist seit 2016 Beiratsmitglied des Vereins Nordfriesisches Institut.

In meinem Friesisch/Skandinavistik-Studium an der CAU in Kiel habe ich mich regelmäßig und mit zunehmendem Interesse sprachwissenschaftlichen Themen zugewandt. Die Arbeit an einem Forschungspapier über nordfriesische Orts- und Richtungsangaben aus dem Umfeld des Hauses hat mich schließlich an den Fachbereich der Raumlinguistik herangeführt. Diese wissenschaftliche Disziplin versucht u. a. zu ergründen, wie die Angabe von Ort, Richtung und Bewegung in der Sprache kodiert ist, und erforscht die Orientierungssysteme, die die Sprecher unterschiedlicher Sprachgemeinschaften aufgrund der Bindung an ihre Herkunftsregionen ausgeprägt haben. Die Landschaft, in die eine Sprache eingebettet ist, besitzt nämlich oft charakteristische topografische Merkmale, die sich in den Lokalisierungsstrategien dieser Sprache widerspiegeln können.

Aktuell befasse ich mich deshalb mit den Richtungsadverbien, die die Nordfriesen gebraucht

haben, um die Bewegung von einem Ort zu einem anderen zu beschreiben. In einem Aufsatz von Karen H. Ebert heißt es beispielsweise, dass man von Süderende auf Föhr aus *ap tu Wiisem* ‚rauf nach Witsum‘, *deel tu Olersem* ‚runter nach Oldsum‘, *am tu Taftem* ‚rum nach Toftum‘, *auer tu Dunsem* ‚rüber nach Dunsum‘ oder *ütj tu Ööwenem* ‚raus nach Oevenum‘ gegangen ist. Die Wahl des Richtungsadverbiums

(*ap*, *deel*, *am*, *auer*, *ütj*, aber auch *iin* ‚rein‘ und *hen* ‚hin‘) scheint dabei auf Grundlage lokaler topografischer Faktoren stark konventionalisiert gewesen zu sein. Eine wichtige Rolle spielt beispielsweise oft das Gefälle zwischen Marsch und Geest (*ap/deel*). In den letzten Monaten

habe ich mit überaus hilfsbereiten Gewährspersonen Sprachaufnahmen in der Bökingharde, auf Amrum, Föhr und Sylt gemacht, um dort jeweils den lokalen Gebrauch der Richtungsadverbien zu erheben. Daneben interessiert mich auch die Verwendung der Himmelsrichtungsbegriffe. Beispiele aus der nordfriesischen Literatur – wie etwa *Ik kun eeben un äl tonk, dat jü lääwet hät un oon 'e Raidstool åsten far de Scheef far 't Wening set* ‚Ich kann mich gerade so an Großmutter erinnern, dass sie gelebt hat und im Reetstuhl östlich vor dem Tisch vor dem Fenster saß‘ aus Drelsdorf – haben besondere Aufmerksamkeit verdient, weil sie zeigen, dass die Nordfriesen die Himmelsrichtungen früher in vielen Kontexten verwendeten, die aus hochdeutscher Perspektive nicht dafür geeignet erscheinen.

Hinter beiden Formen der sprachlichen Lokalisierung (Richtungsadverbien und Himmelsrichtungen) verbirgt sich mutmaßlich ein besonders ausgeprägtes Orientierungsvermögen der alten Nordfriesen. Genau diese Frage möchte ich mit meiner Dissertation (Arbeitstitel: „*Raumreferenz im Nordfriesischen*“) klären.



Foto: Niclas Winter

Karin Haug:

Friesisch-Beauftragter für die CDU?

Eine Forderung der Jungen Union Nordfriesland

Die Junge Union Nordfriesland gründete 2017 einen eigenen Arbeitskreis „Friesisch“ und stellt nun die Forderung nach einem Friesisch-Beauftragten in ihrer CDU-Kreis-Fraktion. Karin Haug fragte für Nordfriesland nach:



Mitglieder der Jungen Union mit dem Pellwormer Landtagsabgeordneten Klaus Jensen. 3.v. links: Leif E. Bodin

Die Junge Union schlägt ihrer CDU-Kreistagsfraktion einen Friesisch-Beauftragten vor. Das ist nicht die erste Friesen-Aktion der Nachwuchspolitiker. Leif E. Bodin, Kreisvorsitzender der Jungen Union: „Wir haben uns in den letzten Jahren mit Friesisch auseinandergesetzt“. So legte die Junge Union in Bredstedt auf dem CDU-Kreisparteitag 2015 einen Antrag „Friesische Identität fördern und bewahren“ vor, der in der Begründung ein „uneingeschränktes“ Bekenntnis der CDU zur friesischen Volksgruppe formulierte. Bodin engagiert sich als bürgerschaftliches Kreistagsmitglied auch in Sachen Pressearbeit, und so ist aktuell die Idee eines Ansprechpartners für friesische Vereine und Organisationen entstanden. Dieser solle nach dem Willen seiner Erfinder als Bindeglied fungieren, die Vorstellungen der Friesen bündeln, aber ausdrücklich auch in die Mehrheit hinein fürs Friesische werben.

Friesisch berühre unterschiedliche Fachpolitiken wie den „Bildungsbereich oder den Kulturbereich“, sodass es einfach praktisch erschien, einen „Ansprechpartner für alle Angelegenheiten im Bereich Friesisch zu schaffen“, sagt Bodin. Der Friesisch-Beauftragte würde das bisherige System der fachpolitischen Sprecher ergänzen. „Das ist auch eine gute Geste, der friesischen Volksgruppe und deren Institutionen zu sagen, wir haben das so auf der Agenda, dass wir einen eigenen Ansprechpartner benennen.“ Eine Konkurrenzsituation zu anderen politischen Themen sieht Bodin nicht, sondern eher eine Optimierung der politischen Arbeit.

Dass sowohl die finanziellen Spielräume des Kreises als auch die Möglichkeiten der Rechtsetzung seitens des Kreistages begrenzt sind, ist dem angehenden Juristen Bodin durchaus bewusst, doch ein bloßes Symbol soll die Forderung dann doch nicht sein: „Wir wollen beispielsweise, dass der Friesisch-Unterricht in Nordfriesland besser unterstützt wird“, indem auch auf dem Festland Schulen Friesisch als Abiturfach anbieten, wie das derzeit nur auf Föhr der Fall ist. Die Landesregierung bzw. die beiden Hochschulen in Kiel und Flensburg sollten sich stärker in der Lehrerbildung für das Fach Friesisch engagieren, wünscht sich Bodin: „Friesisch-Lehrer wachsen ja nicht auf Bäumen.“ Das kostet allerdings Geld. Geld, das zum Beispiel für die neuen zweisprachigen Straßenschilder ausgegeben wurde. „Damit hätte man auch Lehrerstellen schaffen können.“ Der Sprache sei mit den Schildern nicht nachhaltig geholfen. „Besser wären praktische Sachen“, sagt Bodin.

Ferteel iinjsen!

Det täär wi schepwüfen ei

Faan John Petersen

Gudai, ik san en schep an het *Schneeglöckchen* an det foomen faan *Sommerblümchen*, wat juarling stöwen as. Ik san üüb det eilun Feer bäären an lewe diar mä föftig öler wüfen tup. Ik witj, wat jam nü teenk: föftig wüfen, wat en stridj an spiktaakel! Man nee, wi ferstun üs rocht gud – , uk mä dön paar suart schep, wat mad üs lewe. Arken witj uk, hoker wat tu saien hee an huar't loongs gungt. Wi san nü ens schep an nian mensken, Tu'n lok!

Wi kön üs fölmuar saagen arkes juar weler fröoge. Tu'n bispal uun a leed wos, wan wi tu a hiarklapper kem, an do a somerskeer maaget fu. Bi högen wurd wilems en hunsbriad ol twesken a uaren of bi a fet stunen leet, det schocht do tu a wotermantel ekstra gud ütj. An a green klöör auer a rag, det as ei bluat farew, nee, det san *Strähmchen*, jo fu wi altermaal, – do komt diar uk nian stridj ap. Üüs nailer wurd do uk noch gliks mäklapt – dan lung nailer sä diar jo niks tu ütj.

So luup wi do bi a smok green dik mä üüs letj jongen, wat wi diar aptji. Wi fröoge üs auer det weeder, wat apleept an gungt, a winj, wat üs am a uaren weit, auer a baaseliidj, wat ei muar witj, huar jo ufblewen san, an auer öler tiaren, so üüs a ges, wat üs uf an tu beschük. Tu üüs iidjen, wat imer efterweekst an wat wi plooke an apiidj kön, soföl üüs wi wel, fröoge wi üs uk. An natüürelk uk diarauer, det wi ei soföl werke täär.

Uun a harewst wurd do üüs jongen faan a büür ufhaalet an woorskiinelk hen tu en ölern feinen greenen

dik broocht. Det jo do, so tu saien, ütj at hüs san, maaget üs ei jüst so-föl komer, dan a letst wegen wiar temelk uunstringend mä dön hualewwoksen lumer.

Do san wi dach tufrees, det wi üüs rau welerfingen haa an en haile muun pasiaret bal goor niks üüb a dik. Det tidj brük wi uk, am üs faan dön rabauken tu ferhaalin, tumaal wi „*alleinerziehend*“ san.

Nü kön jam jam föörstel, hü üüs leewent ütj-schocht: Wi haa föl tidj an san sat, oober likers waant üs wat tu üüs lok. Diar mut wi do föl am teenk an drem uk wilems faan üüs gratst lok – a room.

Miast aanj oktuuber wurd wi onern am raaget an a nailer wurd noch ens weler smok klapt. An wi wurd uk noch baaset an mä en siap twaanjen, wat böös gud störmmed an huar-faan at ol en lachten güülen skiin feit. Wi san do so frisk an störmmed so gud, det häält miast en hiale juar föör. Wat det ales skal? Det kön jam jam was al teenk. Wi wel natüürelk gud an *sexy* ütjsä, wan üüs nei maan tu beschük komt. Komer, det wi üs ham skaft skel, jaft det bi üs ei. Wi schep lewe so'n betj üs a Mormoonen, een maan kön an mut nooch muar wüfen haa. Wi schepwüfen san do uk al mä a tidj so apreeget, det at miast ei ütjtuhualen as. Hü wal de nei maan wel ütjsä an hü as hi wel so uun ham an uun sin natüür.

Wan de nei room noch ei diar as, komt wilems al de naibüürsmaan tu beschük faan a dik bitu. Hög wüfen leet jo uk al kurt mä ham iin (üüb en schepstünj), oober ik teef leewer bit de maan komt, wat linger bi üs blaft. Ik finj det beeder, wan 'am en-öler iart en betj keenenliart.

De hiale wotermantel lewe wi do mä ham tup. Miastens freed wi noch det, wat a ki üs üüb a feenen auerleet haa. Uun a wos do ferleet de room üs weler. Wat'n lok, wi san uun a tweskentidj nemelk uk al rocht бүket wurden. Nü kem uk bal üüs jongen tu wäält an diar kön wi bi de beste wal neen maan mä bi haa.

Nee, baang för't entbinjen täär bi üs nian schepwüf wees. Wi haa muar gud tiardochtern an trii steeden üüb Feer, huar wi operiaret wurd kön, saner loong üüb en termiin tu teewen. Det as för de faal, wan 'ar dach ens wat ei rocht as.

Wi haa uk en feinen kreissool an sogoor en entbinjingshalper as för üs diar. Hi schocht imer so'n betj treet an klaar mä a wäält ütj. Hi liket uk temelk de büür, wat üüs wilems auer't juar besoocht hee. Tja, oober wan 'am rocht бүkknipen hee, as ham auer arken lokelk, wat een halept. Uun a kreissool jaft det uk smok enkeltrümen an folpensjoon. An auer tu a feesteege am jongen tu fun, det täär wi schepwüfen ei. Wat'n lok!



Foto: Erik Roeloffs

Karin Haug interviewt John Petersen aus Oevenum auf Föhr. In seiner Geschichte für den Wettbewerb 2016 beschreibt er, dass es beim Entbinden auf Föhr Schafe einfacher haben als Frauen.

Fragen zu einem Dokumentarfilm

Pünktlich zum 150. Geburtstag des Malers Emil Nolde, ja sogar schon am Vortag, hat die Nolde-Stiftung Seebüll den gut einstündigen Dokumentarfilm „Emil Nolde – Maler und Mythos“ präsentiert, indem er am 6. August 2017 auf 3SAT sowie im NDR-Programm lief und neues Licht auf die bisher oftmals diffuse Wahrnehmung der Person des Malers werfen soll.

Wilfried Hauke: *Emil Nolde. Maler und Mythos. DVD, 70 Min. 19,50 Euro.*



Ein bekannter Regisseur war mit Dr. Wilfried Hauke für den Film engagiert worden – mit großem Gespür für die Besonderheiten des „Nolde-Landes“ (Originalton) an der Wiederaufnahme. Bei der Abfassung des vom Schauspieler Axel Milberg („Tatort“) vorgetragenen Kommentars haben sich jedoch Fehler eingeschlichen:

Dies beginnt gleich mit Emil Noldes Geburt am 7. August 1867 „im damals noch deutschen Nordschles-

wig“. An diesem Halbsatz ist so ziemlich alles falsch! Nach den Schlachten bei Düppel und auf Alsen 1864 und nach dem preußisch-österreichischen „Bruderkrieg“ mit der Schlacht bei Königgrätz in Böhmen 1866 waren die Herzogtümer Schleswig und Holstein zum 1. Januar 1867 von Preußen annektiert und zu einer preußischen Provinz gemacht worden – also gut ein halbes Jahr vor Emil Noldes Geburt! Deutschland gab es zu diesem Zeitpunkt streng genommen noch gar nicht, sondern erst seit der Proklamation des Deutschen Kaiserreiches im Spiegelsaal von Versailles 1871. Dann stutzt der Betrachter des Films, als über die Entstehung von Noldes ersten religiösen Bildern in Ruttebüll berichtet wird, denn im Kommentar ist vom „Abendmahl“ die Rede, gezeigt wird aber kommentarlos das „Pfingstbild“.

Schwierig wird es zum Schluss mit Wochenschau-Aufnahmen aus dem „Nolde-Land“, die die Einweihung der neu gegründeten Nolde-Stiftung Seebüll im August 1957 zeigen: Kein Wort wird verloren über die Ankunft der Blechlawine auf Seebüll voller Politiker, die sich jetzt gerne mit dem „mutigen Maler“ identifizieren wollen, obwohl viele von ihnen selbst eine NS-Vergangenheit hatten. Nolde sei „als Mensch in seiner Zeit gefangen gewesen“, heißt es in unserem Nolde-Film, die jetzt herrschende „Aufbruchstimmung“ habe man – dem Filmkommentar von 2017 zufolge – „als Zeichen der Hoffnung“ gewertet. Die richtigen Worte zu den Archivbildern fehlen mehrfach, denn was bekommt man noch zu sehen? Eifrig dienernd begrüßt man sich 1957 auf Seebüll, angeführt von Ministerpräsident v. Hassel und (!) dem früheren SS-General Heinz Reinefarth, damals Bürgermeister von Westerland, stellvertretender Landrat und ab 1958 Landtagsabgeordneter. Wenige Wochen später wurde Reinefarth aus Polen schwerer Kriegsverbrechen bei der Niederschlagung des Warschauer

Aufstandes 1944 bezichtigt. Einen DDR-Dokumentarfilm „Ferien auf Sylt“ zeigten die Ost-Berliner Kinos 1957/58 vor jedem Hauptfilm, wie meinem Onkel und mir damals mündlich aus West-Berlin berichtet wurde. Im „Westen“ versuchte man zunächst alles als „Lügenpropaganda“ abzutun, was sich später als bittere Wahrheit erwies. Auch der Kommentar unseres Nolde-Films schweigt sechzig Jahre später in diesem Punkt völlig.

Wenn es der Nolde-Stiftung wirklich um Aufhellung der mit dem Maler verbundenen „braunen Schatten“ zu tun ist und sie auch gewillt ist, hierzu vorhandene Archivalien erschließen zu lassen, dürften derartige Auslassungen in stiftungseigenen Verlautbarungen nicht zu finden sein. *Sönning Volquardsen*

Video-Clips - Ein Online-Spaziergang

Im Internet zeigt sich das „kleine“ Nordfriesland der ganzen Welt. Video-Clips dazu gibt es glücklicherweise so viele, dass ihre Vorstellung eine komplette Ausgabe dieser Zeitschrift füllen könnte. Hier folgt ein Online-Spaziergang (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) bei YouTube:

Seit Ende 2015 steht die *Liebeserklärung an den Norden* der Poetry-Slamerin Mona Harry im Netz und ist längst Kult, hunderttausendfach angesehen, gelinkt und geliked. Wer dabei zusieht, wie verschmitzt, raffiniert, poetisch und kunstvoll die Worte sprudeln, der versteht, warum dies DAS Heimweh-Video für Friesen außerhalb Nordfrieslands ist. Oder um es mit Mona Harrys Worten zu sagen: „Land zwischen den Meeren, vor dem sich sogar die Bäume verneigen, du bist der wahre Grund, warum Kompassnadeln nach Norden zeigen.“

„Die Nordsee von oben“ war der erste deutsche Kinofilm, der das Wattenmeer ausschließlich aus der Vogelperspektive zeigte. Dass diese Per-



Mona Harry liebt den Norden.

spektive reizvoll ist und neue, faszinierende Einblicke in eine Landschaft bietet, die einem von der Erde aus wohlbekannt ist, lässt sich auch vor dem heimischen Computerbildschirm nachvollziehen, indem man z. B. die Luftbilder auf dem YouTube-Kanal *Martin Elsens* betrachtet, die der Fotograf zu kurzen Filmen zusammengefügt hat. Das Satire-Format *extra 3* (NDR) führt dem schmunzelnden Betrachter humoristisch vor Augen, mit welch bürokratischen Eskapaden man auch in Nordfriesland konfrontiert ist: *Realer Irrsinn: Sylt Shuttle Plus | extra 3 | NDR* und *Realer Irrsinn: Rasante Feuerwehr auf Helgoland März 2013*. Zu kritisieren ist allerdings ein schwerwiegender Fehler: In dem Video *Realer Irrsinn: Sylt Shuttle Plus* wird Bredstedt als ein „außerhalb Nordfrieslands bislang unbekannter Ort“ bezeichnet. Welch Irrtum! Nein, das ist keine extra 3 mehr, sondern eine glatte 6. Setzen. „Wenn wir Literatur für die Schule brauchen. Oder um beim nächsten Date angeben zu können. Oder um einen Geschäftspartner übers Ohr



Rasante Feuerwehr Helgoland

zu hauen, dann brauchen wir eine knackige Kurzversion, die alles Wichtige enthält und sich mit bunten Bildern in unsere Großhirnrinde einbrennt.“ So beschreibt der Dramaturg Michael Sommer treffend Ton und Absicht seiner Reihe *Sommers Weltliteratur to go*, in der er „Weltliteratur“ mit Playmobil-Figuren nachstellt. Das erste Video dieser Art entstand 2013, mittlerweile sind es über 100, präsentiert vom Reclam Verlag und zehntausendfach angesehen. „*Der Schimmelreiter to go (Storm in 10 Minuten)*“ ist zweifellos die plastischste Version von Theodor Storms Novelle!

In der Reihe *Kulturlandschaften* (3sat) begab sich der Schriftsteller Wladimir Kaminer ab 2015 auf eine Reise in die deutsche Provinz mit der Absicht: „Einfach mal Regionen [zu] besuchen, wo sich Künstler abseits der Metropolen ihren Eigensinn bewahren und mit Kultur Heimat schaffen.“ In Nordfriesland sucht Kaminer Kontraste, immer bemüht um einen unverstellten Blick. Tatsächlich schaffen die Gespräche im Plauderton mit z. B. dem Bildhauer Fabian Vogler und der Punkrockband ‚Turbostaat‘ einen Eindruck von der vielfältigen Kulturlandschaft Nordfrieslands. Ein breites Themenspektrum decken die Ausschnitte aus Dokumentarfilmen des Medienbüros Riecken ab, die auf den YouTube-Kanälen *MedienRiecken*, *rodeo 372* und *frisk-film* zu sehen sind: Friesisches Theater, Friesisch in Politik und Medien, die Bedeutung der friesischen Sprache in verschiedenen Gegenden Nordfrieslands, Theodor Mommsen, Kinderfilme und einige mehr. Das Besondere: In deutscher Sprache gehalten sind in diesen Filmen meistens nur die Untertitel, für das Ohr halten die ruhig inszenierten Dokumentationen verschiedene Dialekte des Nordfriesischen bereit. Leider gibt es auf allen Kanälen seit fünf Jahren nichts Neues mehr.

Frasch hören kann man auch in dem Interview mit Marie Tängeberg (*Frisian / Friesisch / Friisk / Frysk*)

part 1(2), das auf YouTube stolze 60.000 Mal aufgerufen wurde. Das Video entstand zum 85. Geburtstag Marie Tängebergs und lässt der Erzählerin viel Raum, um z. B. von dem Aufwachsen mit der friesischen Sprache zu berichten, von der Arbeit für die *Risem Schölj* und für grundsätzliche Gedanken über Nordfriesland und die Friesen.

Weitere friesischsprachige Filme zeigt z. B. der Kanal *klintertainment* (*Sölring*), der Kanal *dunsumer* (Schwerpunkt Föhr, vor allem NDR-Produktionen, teilweise auf *Fering*) und *Nordfriislon – det san wi!*, der Trailer zu einem von wenigen längeren friesischsprachigen



Schimmelreiter to go

Filmproduktionen, die aktuell lieferbar sind.

Und es gibt noch so viel mehr zu entdecken. Kennen Sie schon die Hallig-Hooge-Filme auf dem YouTube-Kanal *Swanije Paprotta*? Die vielen Fernsehproduktionen? Den kuriosen Hit *De Gülletid* der nordfriesischen Musikgruppe *De Inspringer*? Stöbern Sie weiter!

Ellen Frömming

ist Verlagsbuchhändlerin und Literaturwissenschaftlerin. Sie arbeitet seit 2016 für den Verlag des Nordfriisk Instituut.

Sehr geehrte Leserschaft!

Mögen Sie uns etwas über die aus Ihrer Sicht bemerkenswertesten Video-Clips aus dem Internet bzw. Fernseh-, Film- und Hörfunkbeiträge online oder onair auf und über Nordfriesisch mitteilen? Es freut sich
die Redaktion



Hans Otto Meiers 18 Bände Dagebüll

Die heutige Gemeinde Dagebüll entstand 1978 aus Dagebüll, Fahretoft, Waygaard und dem Juliane-Marien-Koog. Die Geschichte der Gemeinde, gegliedert nach Sachthemen und Ortsteilen, hat Hans Otto Meier vorgelegt:

Hans Otto Meier: Unsere Gemeinde. Hrsg. vom Heimatverein Dagebüll. 18 Bde. im Schuber, 2002 S., 80,00 Euro. Eigenverlag Heimatverlag Dagebüll, Dagebüll 2009–2017.

Welch ein Werk! Über 2000 Seiten, reich bebildert, sachkundig erklärt. Man spürt die Liebe des Autors zu Land und Leuten. Meier, der aus Holstein stammt, war von 1971 bis 1981 Schulleiter in Fahretoft, wo er noch heute lebt und sich für die Heimatkultur engagiert. Die 18 Bände in einem Schuber sind das Gedächtnis der Gemeinde. Beleuchtet werden die Schulen (inzwischen alle aufgehoben), der berühmte Fahretofter Hans Momsen, Heimatverein, Theaterspiel, die Kirchen in Fahretoft und Dagebüll, Verkehrsanbindung von Dagebüll, Tages- und Jahreslauf, Haus und Hof, Vereine, Handwerk, Handel, Gastronomie, Watt, Vorland, Deiche, die Dörfer Dagebüll, Fahretoft und Waygaard, historische Ereignisse und Natur. Ein Verzeichnis aller bekannten Beschreibungen der Gemeinde Dagebüll in Bd. 17, S. 116–120 gibt einen Überblick. Band 17 ist gleich zweimal vorhan-

den, ein Druckfehler, einer davon (Dorf Waygaard) ist eigentlich Band 16. Die reiche Auswahl an historischen Fotos gibt dem Werk zusätzliche Bedeutung. Hier und da wirkt manches nicht wie aus einem Guss, aber für die Gemeinde Dagebüll ist es eine großartige Arbeit und für die Forschung eine reiche Materialquelle.

Claas Riecken

Ingo Laabs gibt Erk Petersen heraus

Wieder einmal tritt Ingo Laabs in der Reihe *Estrikken/Ålstråke* als Herausgeber friesischer Texte hervor und macht diese, zusammen mit einer deutschen Übersetzung, der Öffentlichkeit zugänglich:

Erk Petersen: Deer driif en heef foont sööden jurt. En ütwool foon toochte, tääle än dächte./Es trieb ein Meer von Süden her. Eine Auswahl von Gedanken, Geschichten und Gedichten. Herausgegeben von Ingo Laabs (Estrikken/Ålstråke 107). 172 Seiten. 10 Euro. Fach Friesische Philologie / Nordfriesische Wörterbuchstelle, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel 2017.

Enthalten sind Gedichte, philosophische Gedankengänge, eigene Erinnerungen und „rekonstruierte Folklore“ von Erk Petersen. Er geht davon aus, dass es auf dem nordfriesischen Festland, in Schleswig-Holstein und Jütland einst eine Volksüberlieferung und -mythologie gegeben habe, die von den Weltkriegen zerstört wurde. Demzufolge habe es auch eine Gemeinschaft mit Bedarf an solcher Folklore gegeben. Diese Lücke will Petersen füllen. Dazu zählen die Geschichten aus der Pukenmühle, die von Tille Wiemerns erzählt werden

und den Leser mit einem Gefühl des Mystischen einfangen. Der Herausgeber Ingo Laabs stellt in einer Einführung Erk Petersens Leben vor und würdigt sein literarisches Schaffen. Dabei geht er auf die dahinterstehende Gedankenwelt ein: Der Autor wolle sich nicht „einer stark materiell, weltlich ausgerichteten Allgemeinheit“ anpassen, sondern sei zum Kleinkünstler, Philosophen und Mythologen geworden. Ganz deutlich wird in der Einführung, dass sich der Herausgeber stark mit der Person des Autors beschäftigt hat und dessen Werke im richtigen Kontext verstanden wissen will.

Das Nachwort gibt einen Einblick in die Gestaltung und übergreifenden Inhalte der Texte, wie z. B. übernatürliche Begebenheiten oder „irdisch geprägte Merkwürdigkeiten“. Der Herausgeber schreibt dort selbst nahezu poetisch. Er sieht in Petersens Werk Orte jenseits der Massenkultur, die „das Ewige, Unvergängliche“ durch die Fassade der



Welt schimmern lassen. Mit der Veröffentlichung der Texte könnten nun „auch Menschen, die sich bisher nur wenig oder gar nicht aus ihren altbekannten Strukturen herausgewagt haben, davon profitieren“. Inwieweit der Leser sich auf dieses Anliegen einlässt, ist ihm selbst überlassen. Ein besonderes Leseerlebnis sind die Geschichten jedoch auf jeden Fall.

Franziska Böhmer

Reaktionen

Zeitschrift „MUT“ und das Land Wursten

Zu: Thomas Steensen: Kein MUT mehr, *Nordfriesland* 199, S. 8.

Haben Sie herzlichen Dank für Ihr neuestes *Nordfriesland* und für Ihren Nachruf auf unsere MUT! Außer Hermann Gremliza in *konkret* sind Sie vermutlich der einzige, der über das Ende der Zeitschrift berichtet und sein Urteil gesprochen hat. [...] Es war eine Freude, in Ihrer Zeitschrift zu stöbern. Ich habe im Nebenfach bei den Professoren Niekerken und Pretzel Niederdeutsch studiert, und beide haben immer auch ein Augenmerk auf Ihre Sprache gelenkt. Friesisch spreche ich zwar nicht, aber trotzdem habe ich friesisches Blut in meinen Adern. Mein Großvater mütterlicherseits war Sohn eines Müllers aus Nordholz im Lande Wursten. Er sprach Wurster Dialekt und war befreundet mit dem Dichter Hermann Allmers, der ihm als Dank für eine Martinigans ein „*Marschenbuch*“ mit persönlicher Widmung schenkte. [...]

*Dr. Peter Schütt, Hamburg,
ist Schriftsteller und schrieb für
die Zeitschrift MUT.*

Werden Sie Mitglied! Werben Sie Mitglieder!

Unterstützen Sie die wissenschaftliche Arbeit für die nordfriesische Sprache, Geschichte und Kultur! Als Mitglied haben Sie Vorteile:

- Sie erhalten die Zeitschrift *Nordfriesland* und das *Nordfriesische Jahrbuch* kostenlos.
- Weitere Veröffentlichungen des Instituts können Sie zum Vorzugspreis erwerben.

NORDFRIESLAND

Gesamtinhaltsverzeichnis 2017

Nr. 197–200

Ååstermääringar bloosme än graie (Üt da friiske feriine).	197, S.	8
Arfsten, Antje: Jörgen Jensen Hahn hält ap än Berit Nommensen begant (Chronik).	199, S.	7
Böhmer, Franziska: Eine Familie Husumer Krabbenfischer (Bücher).	197, S.	28
– Geschichte der Nationalparks (Bücher).	197, S.	27
– Nordfriesische Impressionen (Bücher).	197, S.	29
– „Waddenland Outstanding“. Eine Konferenz zur Kultur und Geschichte des Wattenmeeres.	197, S. 12–13	
– Die Welt der fürstlichen Witwen in Schleswig-Holstein.	198, S.	7
– Großschlesisch? Großfriesisch? Großdeutsch! (Bücher).	198, S.	31
– Sylter Klaviermusik (Bücher).	199, S. 29–30	
– Eine Frau gegen Atlantis (Bücher).	200, S.	30
Böhmer, Mareike: Friesische Redewendungen (Bücher).	197, S. 28–29	
– Dragseth (Bücher).	200, S.	29
Bosse, Temmo: Neues friesisches Theater. Gary Funck professionalisiert friesische Theaterszene.	198, S. 22–23	
Botter, Frank: Ein Alltagsgebrauch muss her (Reaktionen).	199, S. 31–32	
Dahl, Nils: Hans Otto Meier feierte achtzigsten Geburtstag (Chronik).	200, S.	4
Die große Biografie über Harro Harring. Ein Interview mit Peter Mathews.	199, S. 14–16	
Frasche Rädj: Minderheitenvertreter beim Bundespräsidenten (Chronik).	200, S.	6
Friesenverein Langenhorn auf der Suche (Üt da friiske feriine).	197, S.	8
Hajek, Werner: Was hat Nordfriesland mit den Alpen zu tun? (Bücher).	200, S.	31
Harfsthuuchschölj ma diiljnaamerrekord (Üt da friiske feriine).	200, S.	11
Haug, Karin: Viel zu sehen und wenig zu sagen? Die Minderheiten und der ZDF-Fernsehrat.	199, S. 22–24	
Hayen, Hauke: Tu föl natsjuunalismus? (Reaktionen).	197, S. 30–31	
Heimmann, Werner: Ein Jubiläum.	200, S.	2
Hinz, Rudolf: Breklum ist Breklehem (Bücher).	199, S. 28–29	
Hoop, Katrine: Ein düster-magisches Gesamtkunstwerk. Et Nordfriisk Teooter settz mit „Junk koost“ neue Maßstäbe.	200, S. 16–17	
Jessen, Rike: Koon huum luk liire? (Ferteel iinjsen).	198, S. 29–30	
Junge, Werner: „Es könnte besser sein.“ Interview mit dem NDR-Redaktionsleiter Werner Junge.	200, S. 20–21	
Kahl, Thora: Ai enarken heet luk (Ferteel iinjsen!).	199, S.	27
Karnebogen, Anni: Friik musiikweedstrid 2017 – Gala im Herbst (Üt da friiske feriine).	199, S.	11
Klatt, Günter: Hindenburg (Reaktionen).	199, S.	31
Kleib, Robert: Fering Breakfast auf Long Island. Frisisten auf Spurensuche in New York und Umgebung.	198, S. 18–21	
Konitzki, Rüdiger: Frisica Historica (Reaktionen).	197, S.	30
Kunz, Marlene: 40 Jahre Jarling (Chronik).	200, S.	6
Lohmeier, Dieter: Prof. Karl Ernst Laage gestorben (Chronik).	199, S.	3
Lost, Cornelia: Erste Runholt-Konferenz auf Nordstrand.	200, S.	9
Mediensekretariat Berlin: Minderheitensekretariat besuchte Friesisches Seminar der Europa-Universität Flensburg (Chronik).	197, S.	5
Nickelsen, Ellin: Kwelen för't leewent (Ellins wäält).	197, S.	6
– Agatti, Kadmat an Lungnes (Ellins wäält).	198, S.	8–9
– Grumpi-kaat (Ellins wäält).	199, S.	10
– „Tagesgäste“ (Ellins wäält).	200, S.	10
Nissen, Peter/Steensen, Thomas: Knut Kiesewetter und Nordfriesland.	197, S. 10–11	
Nissen, Peter: Fier to'n Freuen (Chronik).	199, S.	4
Panten, Albert: Christian Sörensen 80 (Chronik).	197, S.	4
– Reformation in Nordfriesland. Geräuschlose Wandlungen.	198, S. 26–28	
Pauseback, Paul-Heinz: Ludwig Nissen – Ausstellung in Husum. Abenteurer eines Lebens, Husum-New York.	199, S. 25–26	
– Internationale Fachtagung zu Migration und Integration in Husum (Chronik).	200, S.	7
Piening, Holger: Kreispräsident a. D. Hans Alwin Ketels † (Chronik).	198, S.	4
Pingel, Fieta: Jürgen Dietrich † (Chronik).	199, S.	8
Quedens, Jens: Öömrangen üüb waalfang. Uug uun uug mä en potwaal.	200, S. 22–23	
Redaktion: Biike-Empfang des Fiesenrats in Dagebüll (Üt da friiske feriine).	197, S.	8

– Tuhuppe luupe – awt fiilj eefter Ljouwert (Üt da friiske feriiine).	197, S.	8
– Altes Helgoländisch digital gesichert (Chronik).	198, S.	6
– Arbeitskreis Friesisch bei Junger Union (Chronik).	198, S.	7
– Bücher für Halligschulen (Chronik).	198, S.	7
– Ehrung für Eva Waltemath (Chronik).	198, S.	6
– Minderheitenbericht im Landtag (Chronik).	198, S.	6
– E Nordfräsche Feriin hää iirfersoomling (Üt da friiske feriiine).	198, S.	10
– Fräsche Rädj: Wiederwahl und Ehrenpreis. (Üt da friiske feriiine).	198, S.	10
– Florian Lorenzen as uk en fraschen (Üt da friiske feriiine).	198, S.	10
– Langenhorn atmet auf, Dagebüll sucht weiter. (Üt da friiske feriiine).	198, S.	10
– Fragen an Institutslektorin Franziska Böhmer (Chronik).	199, S.	6
– „Friesentag“ in der Koogshalle (Üt da friiske feriiine).	199, S.	11
– Informationen für die Mehrheit der Minderheiten (Bücher).	199, S.	30
– Ingwer Momsen 80 (Chronik).	199, S.	4
– Jubiläen des Chorgesangs (Chronik).	199, S.	9
– Nach 200 Jahren zurück in Nordfriesland (Chronik).	199, S.	6
– „Vielfalt der Kulturen stärken und sichtbar machen“.		
– Fragen an den neuen Minderheitenbeauftragten Johannes Callsen.	199, S. 20–21	
– We seechten en heelper – we hääwe an fünen (Chronik).	199, S.	6
– Bahne Bahnsen wal mör frasch aw dänsche schoule heewe (Üt da friiske feriiine).	200, S.	11
– Friesisches Weihnachtsmärchen für die Familie (Üt da friiske feriiine).	200, S.	11
– Harfsthuuchschölj ma diiljnaamerrekord (Üt da friiske feriiine).	200, S.	11
– Lena Grützmaker neue Friesisch-Fachbeauftragte (Chronik).	200, S.	4
– Mit Musik kann man nur gewinnen. Treede musiikweedstrid önj Bräist.	200, S. 14–15	
– Neuer Geschäftsführer im Nordfriesischen Verein (Üt da friiske feriiine).	200, S.	11
Reimer, Wienke: „Is’ nun mal so!“ Anthropologin auf einer Hallig.	198, S. 13–17	
Reinders, Ann-Kathrin: A ploon (Ferteel iinjsen!).	200, S.	27
Riecken, Claas: Der Friesenverein – kein Auslaufmodell (Kommentar).	197, S.	2
– Kurz vor knapp auf Helgoland.	197, S. 14–22	
– Nils Dahl wurde 80 (Chronik).	197, S.	4
– Nordfriisk Futuur – eine Ausstellung entsteht (Chronik).	199, S.	9
– Südschleswigs dänische Schulen nach 1920 (Bücher).	199, S.	29
– Friesische Tragik (Bücher).	200, S.	9
– Konferenz zu Gegenwart und Zukunft des Nordfriesischen (Chronik).	200, S.	8
Scholze, Dietrich: Nordfriesland 199 (Reaktionen).	200, S.	32
Steenen, Thomas: Frauke Gloyers Skizzenbuch (Bücher).	197, S. 27–28	
– Hark Martinen † (Chronik).	197, S.	3
– Carla Petersen † (Chronik).	198, S.	3
– Gegen das Vergessen. KZ-Gedenkstätte Schwesing neu eröffnet.	198, S. 24–25	
– Letzte Enkelin Friedrich Paulsens verstorben (Chronik).	198, S.	5
– Zum Jubiläum ein neuer Name? (Kommentar).	198, S.	2
– Aufs Schild gehoben (Kommentar).	199, S.	2
– Kein MUT mehr (Chronik).	199, S.	8
– Wilhelm Borstelmann wurde 90 (Chronik).	199, S.	5
– Ein Text von Weltgeltung (Bücher).	200, S. 30–31	
– Franziskas Husumer Familie. Eltern und Geschwister der Franziska zu Reventlow.	200, S. 24–26	
– Friesische Tragik (Bücher).	200, S.	31
– Sturm – Flut – Sönnichsen (Chronik).	200, S.	3
Thießen, Thede: Bliwe unti gunge (Ferteel iinjsen).	197, S.	26
Tholund, Jakob: Friesen haben Freunde – Erinnerungen an Kurt Schulz (Chronik).	198, S.	3
Vanselow, Wendy: Frisistik in Kiel.	199, S. 17–19	
Völkel-Krohn, Inken: Gerd Vahder sin Ofskär fan Skuul (Chronik).	199, S.	7
Walberg, Ernst-Jürgen: Fantasie und Wirklichkeit (Bücher).	200, S. 28–29	
Walker, Alastair: Dr. Ommo Wils wurde 80 Jahre alt (Chronik).	198, S.	6
Werth, Inga: Stereotype und Klischees. Was gilt als typisch nordfriesisch?	197, S. 23–25	
– Wolfgang Borchert – friesisch (Bücher).	199, S.	30
Wils, Ommo: Von Borgsum bis Bhutan. Die Linguistin Karen Heide Ebert hatte große Pläne.	200, S. 18–19	
Wolbersen, Harald: Alte Häuser für Theodor Storm (Bücher).	198, S.	31
– Historische Bilder von Theodor Möller für das Nordfriisk Instituut (Chronik).	200, S.	5

Nordfriesland

Herausgegeben vom
Nordfriisk Instituut

Redaktion:

Peter Nissen, Fiete Pingel,
Claas Riecken

Verlag: Nordfriisk Instituut,
Süderstr. 30,
D-25821 Bräist/Bredstedt, NF,
Tel. 04671/60120,
Fax 04671/1333,
E-Mail:

info@nordfriiskinstituut.de
Internet:
www.nordfriiskinstituut.de

Druck: Husum Druck-
und Verlagsgesellschaft,
D-25813 Hüsem/Husum, NF

Preis je Nummer 3,00 Euro
Jahresabonnement
(4 Nummern) 12,00 Euro
Für Mitglieder des Vereins Nordfrie-
sisches Institut e. V. ist der Bezug der
Zeitschrift im Jahresbeitrag enthalten.

Bankverbindungen:
Nord-Ostsee Sparkasse
BIC: NOLADE21NOS
IBAN: DE 36 2175 0000 0000 0007 37
VR Bank EG Niebüll
BIC: GENODEF1BDS
IBAN: DE 93 2176 3542 0007 1146 80

NORDFRIESLAND ist ein Forum
freier Meinungsäußerung; alle Beiträge
geben die persönliche Meinung ihrer
Verfasserinnen und Verfasser wieder.
Wiedergabe in jeglicher Form nur mit
Genehmigung der Redaktion.
Für unverlangt eingesandte
Manuskripte etc. wird keine Gewähr
übernommen.

ISSN 0029-1196



tuhuupe luupe
leeuwarden 2018



Willkommen zum Tuhuupe Luupe – Die Niederlande laden ein, 2018 die Kulturhauptstadt Leeuwarden zu besuchen. Der Frische Rädj nimmt die Einladung an und organisiert eine sensationelle Radtour von Bräist / Bredstedt (Nordfriesland) über Büsum nach Helgoland (mit Schiff) weiter nach Bremerhaven, Leer (Ostfriesland) bis Ljouwert / Leeuwarden (Westfriesland).

Tuhuupe Luupe 2018 – eine Rad-Erlebnistour in die europäische Kulturhauptstadt Ljouwert / Leeuwarden (NL) für Radsportler ab 16 Jahren auf einer Gesamtstrecke von 388 km (mit 78, 165 und 145 km) in drei Tagen oder Teilnahme an ausgewiesenen Teil- und Tagesetappen (Hop-on / Hop-off-Punkte). Unter dem Slogan „**Mit Rad-Energie nach Leeuwarden**“ startet die Tour am 18. Mai 2018 um 6:00 Uhr in Bräist / Bredstedt und endet am Pfingstsonntag, dem 20. Mai 2018 gegen 16:00 Uhr in Ljouwert / Leeuwarden (NL).

Nähere Informationen:
www.tuhuupeluupe.org

et nordfriisk
teooter

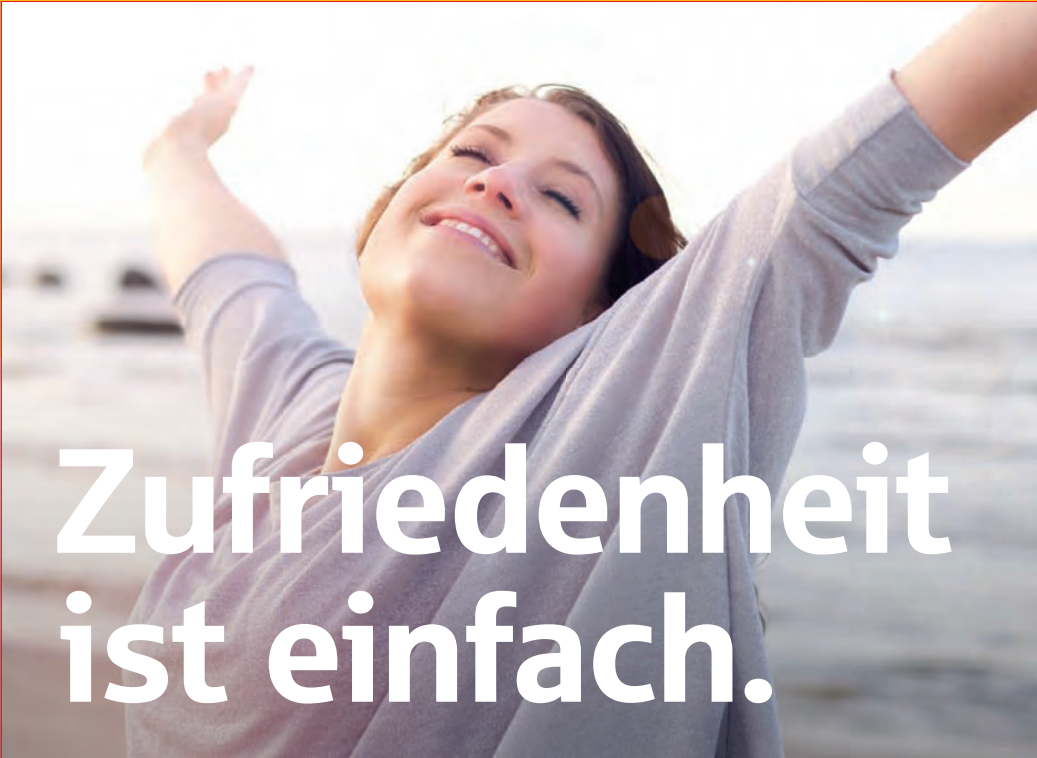
**MEHR INFOS AUF
WWW.TEOOTER.DE**

ET HUUWEN-HÜÜSCHEN

EIN FRIESISCHES MUSICAL VON DAMARIS KREBS & GARY FUNCK MIT DEUTSCHEN ÜBERTITELN

PREMIERE:
7.4.2018 | 20:00
Stadthalle Niebüll
i.A. Premierenfeier
im Foyer

WEITERE TERMINE:
15.4. Alter Kursaal
Westerland
29.4. Husumhus



Zufriedenheit ist einfach.



nospa.de/zzg

Wenn man einen
Finanzpartner hat,
der gute Beratung
garantiert – sogar mit
„Zeit-zurück-Garantie“.



Nord-Ostsee
Sparkasse